Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 13. Okt. bis 25. Okt. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 183. Samstag, den 25. Oktober 1924. 96. Jahrgang.

Verhandlungen über die Lieferung von Reparationskohle.

Keine Einigung mit den Vertretern der Alliierten.

w. Essen, 24. Okt. Vom 21. bis 24. Oktober haben in Essen zwischen Vertretern der deutschen Regierung und Vertretern der französischen, belgischen und italienischen Regierung Verhandlungen über die Reparationskohlenlieferungen stattgefunden, welche nach Ablauf der Micum-Verträge vom 28. Oktober ab wieder von der deutschen Regierung auszuführen sind. Von deutscher Seite nahmen an den Verhandlungen auch Vertreter der Kohlen-Syndikate teil, die von der Regierung mit der Ausführung der Lieferungen betraut werden sollen. Die Verhandlungen bezweckten die Schaffung eines provisorischen Verfahrens bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit durch das im Londoner Abkommen vorgesehene Organisationskomitee.

Für eine Reihe von wichtigen Fragen war bereits die einigende Formel gefunden worden, sodaß man mit einem positiven Ergebnis der Verhandlungen rechnen konnte. Leider kam es nicht hierzu, weil in der Frage des Rhein-Transportes der Ruhrkohle eine Ueberbrückung der Gegensätze nicht möglich war. Die Vertreter der alliierten Regierungen beharrten auf einer im wesentlichen unveränderten Fortführung des unter der Micum geschaffenen Systems. Von deutscher Seite wurde die Rückkehr zu dem durch den Friedensvertrag und das Wiesbadener Abkommen begründeten Zustand verlangt, wie er vor dem Ruhreinmarsch im allseitigen Einverständnis bestanden hat. Dagegen vertrat die Gegenseite die Auffassung, daß die deutsche Regierung sich infolge des Londoner Abkommens nicht mehr auf die im Friedensvertrag und im Wiesbadener Abkommen enthaltenen Bestimmungen über den Wassertransport berufen könne. Ein Versuch deutscherseits, durch Zugeständnisse für die Uebergangszeit über die Meinungsverschiedenheit hinwegzukommen, mißlang.

Die Vertreter der alliierten Regierungen erklärten weitere Verhandlungen für zwecklos, sie wollen die Entscheidung des Organisationskomitees abwarten, das am 3. November erstmalig in Paris zusammentritt. Von deutscher Seite wurde darauf erklärt, daß die am 28. Oktober auf das Reich übergehende Lieferungsverpflichtung erfüllt werden würde, und daß die deutsche Regierung um umgehende Uebermittlung des Lieferungs- und Transportprogramms bitte, das sie nach den Grundsätzen des Vertrages von Versailles und des Wiesbadener Abkommens, also nach dem vor dem 11. Januar 1923 in Anwendung befindlichen Verfahren durchführen werde. Die Vertreter der alliierten Regierungen lehnten die Mitteilung eines Programms ab, es sei denn, daß Deutschland sich bereit erkläre, unter den heute geltenden Bedingungen weiter zu liefern. Die ausdrückliche Frage, ob auch für die auf dem Bahnwege zu liefernden Mengen kein Programm mitgeteilt werden würde, wurde bejaht, obwohl die Meinungsverschiedenheit sich nur auf den Wassertransport bezog. Die Vertreter der deutschen Regierung hielten ihr Lieferungsangebot aufrecht.

Die Aufbesserungsforderungen der Beamtenschaft.

Berlin, 24. Okt. Die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft beschäftigten sich gestern erneut mit der Frage der Gehaltserhöhung. Allseitig wurde betont, daß angesichts der fortschreitenden Teuerung eine durchgreifende Gehaltserhöhung unaufschiebbar sei. Es wurde beschlossen, eine Deputation an den Reichsfinanzminister zu entsenden, die diesem die Forderung auf Anberaumung von Besoldungsverhandlungen unterbreiten soll. Gleichzeitig wurde beschlossen, diese Aktion nach Möglichkeit in gemeinsamer Front mit der Arbeiterschaft durchzuführen.

TU. **Berlin**, 24. Okt. Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft voraussichtlich noch heute beim Reichsfinanzminister vorstellig werden, um zu erfahren, ob die Beamten mit einer Aufbesserung ihrer Bezüge rechnen können. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen werden weitere Schritte der Organisationen abhängen. Insbesondere wird man sich darüber klar werden, ob die Organisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter gemeinsam vorgehen sollen, um eine Gehalts- und Lohnbewegung einzuleiten. Eine Besprechung, die die Organisationen der genannten Berufsgruppen am Donnerstag unter sich hatten, hat zu einem endgültigen Ergebnis über die einzuschlagende Taktik noch nicht geführt. Die Bemühungen der Organisation der Reichs- und Staatsarbeiter um eine Erhöhung der Löhne hatten bisher kein Ergebnis. Bei den Besprechungen haben Vertreter des Reichsfinanzministeriums und des Reichsverkehrsministeriums darauf hingewiesen, daß durch eine Erhöhung der Löhne nur eine Inflation hervorgerufen würde. Von den Organisationen wurden diese Argumente nicht anerkannt. Die Tarifverhandlungen sind vom Reichsfinanzministerium auf die ersten Tage des Novembers hinausgeschoben worden. Die gleichlaufenden Besprechungen im Reichsverkehrsministerium und im Reichspostministerium sind noch in der Schwebe. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Vierteljahrszahlungen wieder einzuführen, allerdings nicht in der Form, wie sie früher bestanden haben. Man denkt daran, immer nur einem Drittel der Beamten das Vierteljahrsgehalt vorauszuzahlen. Es muß jedoch betont werden, daß irgendwelche Beschlüsse in dieser Richtung noch nicht gefaßt sind. Wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, ist vorgesehen, daß die neuen Wohnungsgeldzusätze, die sich aus der Neuregelung der Ortsklasseneinteilung ergeben, auf Grund einer Notverordnung am 1. November bereits in Kraft treten. Wie bereits gemeldet, sind in dem neuen Ortsklassenverzeichnis Ortsklassen vorgesehen, die um mehr als eine Stufe herabgesetzt sind. Die Abfindungssumme, die den betr. Beamten gezahlt werden soll, wird ungefähr 250 Mark betragen. Auch hierüber steht noch die Entscheidung des Reichskabinetts aus.

Die Rückgabe der Staatsforsten an die Länder-Regierungen.

TU. **Koblenz**, 23. Okt. Die Rückgabe der Staatsforsten an die Länderregierungen ist nunmehr, wie schon kurz gemeldet, durch die Koblenzer Verhandlungen endgültig vollzogen, die zwischen den beiderseitigen Abordnungen in Koblenz beschlossenen Verträge und Abmachungen zwischen Reich und Ländern, daß die Staatsforstverwaltungen für die Freigabe des von den Alliierten mittels der Verkäufe, insbesondere nach der Zeit des passiven Widerstandes veräußerten und noch vorhandenen Holzes demnächst vom Reiche entschädigt werden, daß andererseits das Reich sowie die Holzfirmen durch festgesetzte Summen aus der Pfänderkasse, die durch die Belassung der noch unbereinigten Holzgeldschulden eine bestimmte Entschädigung finden. Das stehende Holz der Ersatzhiebe (coups supplimentaires) fällt unbelastet in die Hände der Staatsforstverwaltungen zurück. Ueber das sonst veräußerte und noch stehende Holz sind besondere Vereinbarungen getroffen, weil die forstwirtschaftlichen Belange sowie auch Ansprüche der Käufer berücksichtigt sind. Das liegende Holz aller Arten von Veräußerungen wird zur Abfuhr freigegeben, soweit sich die Käufer durch ordnungsmäßige Holzabfuhrscheine ausweisen können, die der alliierte Holzausschuß vor dem 21 Oktober oder die deutsche Forstbehörde nach diesem Zeitpunkt ausgestellt haben. Damit hat die Konferenz in Koblenz im Rahmen ihrer Aufgaben auch diese schwierige Frage einer soweit wie möglich befriedigenden Lösung zugeführt. Es ist nun Sache der seit dem 21. Oktober wieder voll in Kraft gesetzten deutschen Forstverwaltungen, den Vollzug durchzuführen und die Schäden auszugleichen, die während der Beschlagnahme entstanden sind.

Real- und Illusionspolitik.

Dr. Stresemann über Voraussetzungen und Notwendigkeiten in der deutschen Außenpolitik.

Rede des Außenministers in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 24. Okt. Vor dem Parteivorstand, der Deutschen Volkspartei, der Bürgerschaftsfraktion, dem Landesausschuß und den Vertrauensleuten der Organisation hielt gestern abend Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine große außenpolitische Rede, in der er u. a. ausführte:

Unsere Politik ist eine nationale Realpolitik. **Der Gegensatz zu dieser nationalen Realpolitik ist die ntionale Illusionspolitik. Ich nenne diejenigen Illusionisten, die von einer Machtpolitik und von einer Macht, die wir in Wirklichkeit garnicht besitzen, reden, die sich dabei auf Bismarck berufen, während doch gerade Bismarck der Träger realen Denkens in der Außenpolitik war. Wir haben uns auf den Standpunkt gestellt, daß wir uns selbst helfen müssen und daß das fortwährende Drängen auf bedingungslose Annahme einmal aufhören müsse. Wenn Sie den Londoner Pakt mit dem Abkommen früherer Zeiten vergleichen, werden Sie zugeben müssen, daß sich diese Methode als die bessere erwiesen hat. Ich darf auch deshalb auf diesen Gegenstand hinweisen, weil er auch in anderen Fragen der Gegenstand häufiger Erörterungen in der Oeffentlichkeit gerade in den letzten Wochen gewesen ist. Es handelt sich um die Frage des Eintritts in den Völkerbund. Ich darf Sie auf die Erklärung der Reichsregierung hinweisen, die, glaube ich, mit Recht betont, daß es wünschenswert sei, daß Deutschland nicht nur wie bisher der Rechtsanwalt für deutsche Minderheiten im Völkerbund sei, sondern in dem Richterkollegium säße. Aber auch hier spielt sich wieder der Kampf um die Methode ab. Es war wiederum die Forderung vertreten: Bietet euch bedingungslos an, das weitere wird sich finden! Schafft euch eine gute Atmosphäre durch guten Willen und ihr werdet sehen, wie euch dann alles in den Schoß fällt. Ich habe demgegenüber die auch einmütig von der Reichsregierung gebilligte Auffassung vertreten, das nicht zu tun und zu erklären, daß wir nur als gleichberechtigte Großmacht eintreten und bei unserem Eintritt die Klärung der Fragen verlangen, die Lebensfragen für uns sind. Gewiß, wir sind dadurch nicht dazu gekommen, in diesen letzten Wochen im Völkerbund zu sein. Aber ich bin der Meinung, daß bei Entscheidungen von solcher Tragweite auch die einzelnen Fragen geklärt sein müssen, die später einmal von entscheidender Bedeutung für uns sein werden.**

Unverkennbar hat sich in der letzten Zeit eine Entspannung der politischen Lage vollzogen. Diese Entspannung sehe ich in der Auswirkung des Sachverständigengutachtens. Die Micumverträge, diese Umsonstlieferungen, haben die wenigen Kräfte unserer Industrie aufgezehrt. Die Schaffensfreude kann erst wiederkehren, wenn der Druck genommen ist und dieses System zu Ende ist. Sobald die Menschen freier über ihre Werke verfügen können, kommt auch unsere Wirtschaft wieder hoch. Die Ruhrräumung und die Räumung der Sanktionsgebiete ist das große politische Ergebnis der Londoner Verhandlungen. Die Regierung hat gewiß mit der Zustimmung zu dem Gutachten eine große Verantwortung auf sich genommen, aber eine Regierung hat zu führen und die Verantwortung auch auf sich zu nehmen, ehe sie sämtliche Fraktionen um ihre Meinung gefragt hat.

Es ist kaum eine Partei wegen ihrer Stellung zu den großen außenpolitischen Fragen so angegriffen worden, wie die Deutsche Volkspartei. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß für eine lange, vorläufig garnicht absehbare Zeit hindurch Politik in Deutschland nur auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsform möglich ist. Wenn wir uns aber auf den Standpunkt stellen, mit gewissen Parteien grundsätzlich nicht arbeiten zu wollen, dann beschwören wir eine unverantwortliche Opposition in Deutschland herauf und geben diesen Parteien einen Freibrief, gegen alles anzurennen, von dem sie wissen, daß sie es anerkennen müßten, wenn sie selbst in der Regierung wären.

Ich würde meine Außenpolitik um keinen Millimeter abändern, wenn drei deutschnationale Minister im Kabinett wären. Der große Erfolg, den man ausbeuten muß, ist, daß die deutsche These vorankomme. Wir müssen das Gute jener alten Zeit in ihrer Ehrenhaftigkeit in weitestem Sinne, in ihrer Auffassung der Pflicht des Beamtentums, in ihrer Auffassung von Ordnung und Unterordnung in diese neue Regierung hinübernehmen. Was wir nicht hinübernehmen sollen, das ist der Byzantinismus und die gesellschaftliche Abkastelung.

Stresemann über die deutsche Mentalität.

Paris, 24. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, über die er im allgemeinen, ohne den Wortlaut der Erklärungen zu veröffentlichen, berichtet. Dr. Stresemann habe erklärt, die französisch-deutschen Beziehungen hätten sich verbessert. Mit der fortschreitenden Räumung des Ruhrgebiets würden sie sich weiter verbessern. Es gebe in den Beziehungen der beiden Länder etwas, was ihm mißfalle. Er beklage, daß man in Frankreich nicht vollkommen die deutsche Mentalität begreife, die man durch die französische Brille zu betrachten pflege. Die Rede, die Herriot gestern gehalten habe, mißfalle ihm, da Herriot gesagt habe, Deutschland müsse, um Vertrauen einzuflößen, alles vergessen, was es angebetet habe. Dieser Bruch mit der Vergangenheit sei unmöglich. Die Deutschen, wie alle anderen Völker, hätten ihre Vergangenheit, die ihnen in Fleisch und Blut übergegangen sei. Wie könnten heute die Deutschen vergessen, was sie vor 10 Jahren waren, wie könnte man die Entwicklung vergessen, die aus Deutschland einen soliden Staat gemacht hatte. Das augenblickliche Deutschland bleibe seiner Vergangenheit ergeben, wie das Frankreich der napoleonischen Epoche der Vergangenheit ergeben sei. Der Berichterstatter erklärt, Stresemann habe sich dahin ausgesprochen, daß augenblicklich in Deutschland niemand, mit Ausnahme von einigen Exaltierten, an die Wiederherstellung der Monarchie denke. Viele Gründe außer den internationalen Schwierigkeiten ständen der Wiederherstellung des alten Regimes entgegen. Schließlich erklärte der Berichterstatter, nach Ansicht Stresemanns würde Frankreich sich bemühen, mit den gebildeten und reichen Kreisen Deutschlands zusammenzuarbeiten. Es müsse sich für dieses Milieu interessieren, das in Wirklichkeit die Hauptrolle spiele, und mit denen in Verbindung treten, die die Nation führen, mit den Industriellen, den Geschäftsleuten und den Intellektuellen.

Politische Wochenschau.

Das große politische Ereignis dieser Woche war die einigermaßen überraschende Auflösung des Reichstages. Es war eine Lösung der unerträglich gewordenen Lage; zu der anderen, besseren, hat man sich nicht bequemen wollen. Vorläufig. Vielleicht wird man's nachholen müssen, und dann wird manchem zum Bewußtsein kommen, welch großer Aufwand hier unnütz vertan worden ist. Der Wahlkampf, der nach allem Vorangegangenen kein allzu sanfter werden kann, hat zwar noch nicht eigentlich begonnen, aber doch bereits einige Vorpostengeplänkel vorausgeschickt. Die Parteien werden erst nach und nach deutlich mit den Programmen herausrücken, mit denen sie den Kampf zu führen gedenken. . Welche Wichtigkeit man der diesmaligen Entscheidung beimißt, ist auch daraus zu ersehen, daß sowohl die Deutsche Volkspartei als auch das Zentrum und die Demokraten für die nächste Zeit Parteitage angesetzt haben.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei ist in den Grundlinien bereits vollkommen klar und bekannt. Sie führt den Wahlkampf selbständig ohne Anlehnung nach links oder rechts. Sie tritt ein für eine gesunde Politik der Mitte, eine Wiederaufbaupolitik. Eine solche Plattform ist die einfache Fortsetzung der bisherigen volksparteilichen Politik. Sie braucht sich nicht umzustellen. Am besten ist es eben doch immer noch, auf ehrliche Weise Politik zu machen. Bei der Deutschnationalen Volkspartei wird sich zunächst noch ein Konsolidierungsprozeß vollziehen müssen. Er ist bereits im Gange. Der bisherige Parteivorsitzende Hergt hat den Vorsitz niedergelegt. Das ist an sich zu bedauern. Er war ein kenntnis- und erfahrungsreicher Politiker, den nicht leicht etwas in Verlegenheit bringen konnte. Er wußte das Parteischiff auch durch schwere Gefahren geschickt zu steuern. Es wird nicht leicht sein, Ersatz für ihn zu finden. Sollte man das Scheiden Hergts jedoch als ein Zeichen dafür ansehen müssen, daß seine Partei sich für den Wahlkampf einer rechtsradikalen Richtung zu verschreiben gedenkt, so könnte man eine solche Entwickelung nur mit Sorge betrachten. Der Verlauf der Verhandlungen in den letzten Wochen hat doch das eine sicher gezeigt: daß die Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung nur dann möglich sein wird, wenn sie allzu einseitige Auffassungen zurückstellen und sich der Politik der Mittelparteien verständnisvoll anbequemen, wie dies ja auch bereits durch die deutschnationale Erklärung vom 10. Oktober geschehen ist. Wollte man für den Wahlkampf die Parole unnötig verschärfen, so würde sich später doch wieder die Notwendigkeit einer Umorientierung ergeben. Der eigentliche deutschnationale Wahlaufruf, über den man am Montag beraten wird, dürfte wohl Klarheit bringen. Das Zentrum wird seinen Wahlaufruf erst am 27. Oktober erlassen. Auf große Ueberraschungen braucht man sich dabei nicht gefaßt zu machen. Die Demokraten haben bereits erklärt, daß sie für ihre bisherige Politik weiterkämpfen werden. Das wird das sicherste Mittel für sie sein, bei der Wahl ein Fiasko zu erleben. Sonderbar, daß sie der Austritt ihres ganzen rechten Flügels weder zu beunruhigen noch ihnen einige nützliche Erwägungen nahezulegen scheint. Vielleicht tun sie auch nur so.

Von unserem Standpunkt aus würden wir es begrüßen, wenn bei der kommenden Wahl die Parteien der staatserhaltenden Mitte eine Stärkung erführen. Die Schwächung der radikalen Elemente rechts und links kann der kommenden parlamentarischen Arbeit nur zum Vorteil gereichen. Eine Wahlparole, die auf eine Auseinanderreißung der Wählermassen nach recht und links ausginge, wäre vom Uebel. Sie fände auch gar keine Anhaltspunkte in der tatsächlichen Denkweise unseres Volkes. Nur die Parteien haben ein Anrecht auf politische Wirksamkeit, die das Prinzip der Staatserhaltung in den Vordergrund stellen, die — wie Stresemann in seiner Hamburger Rede treffend sagt — nationale Realpolitik, nicht nationale Illusionspolitik treiben, die keine Gegner vernünftiger Reformen sind, die aber auch nicht alles Alte bloß deshalb dem Untergang weihen, weil einige kritiklose Schaumschläger es so wollen. Wir brauchen eine von den Schwankungen wechselnder parlamentarischer Mehrheiten unabhängige Regierung, die genügend sicher steht, um die Aufgaben unserer Innen- und Außenpolitik lösen zu können. Die Ausführung des Londoner Abkommens steht dabei im Mittelpunkt.

Die Reichstagsauflösung hatte für einige kommunistische Abgeordnete eine peinliches Nachspiel. Die Polizei wartete auf sie. Anscheinend hatten sie jedoch Wind bekommen, sodaß man bisher erst eines Teils derer, für die man sich interessiert, habhaft werden konnte.

Mit den Reichstagswahlen werden am 7. Dezember zugleich die Wahlen zum preußischen und hessischen

Landtag stattfinden. Der preußische Landtag wäre ohnedies bald fällig gewesen. Er kann eine Auffrischung vertragen und seine Neuzusammensetzung wird hoffentlich die Möglichkeit eröffnen, die Regierung im Reich und in Preußen gleichartig zu bilden. Der bisherige Zustand war schließlich doch nur ein Notbehelf.

*

Uns in Westfalen hat es besonders angenehm berührt, daß die Räumung der Dortmund-Hörder Zone, ebenso die Gebiete von Remscheid und Vohwinkel erfolgte. Das wirtschaftliche Leben in diesen Gebieten kann sich nun wieder frei entfalten. Wir konstatieren gern, daß die Ausführung des Londoner Abkommens dadurch seinen programmäßigen Fortgang nimmt. — Den Erfolgen der deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten, England und Schweden sind nun auch solche in Holland und in der Schweiz gefolgt. In beiden Ländern wurde stark überzeichnet, in Amsterdam 100-fach. Man sieht eben doch allerorts ein, daß es sehr gut möglich ist, mit uns Geschäfte zu machen.

*

Der englische Wahlkampf ist bereits in vollem Gange. Praktisch, wie die Engländer sind, haben sie ihn auf kurze Zeit zusammengezogen. Die Entscheidung steht schon in der nächsten Woche bevor. Die beiden bürgerlichen Parteien haben sich ohne langwieriges Hin- und Herreden zu einem Zusammengehen bei der Wahl besonnen. Mehr als 60 liberale Kandidaturen sind bereits durch Uebereinkommen mit den Konservativen zurückgezogen worden. Es zeigt sich hierbei wieder das Streben nach dem alten Zweiparteiensystem. Die Labourpartei erklärt, daß ihr nichts lieber sei als dieser Zusammenschluß. Wer leben wird, wird sehen.

Auch in Skandinavien sind, nicht sehr bemerkt von hier, Wahlkämpfe vor sich gegangen. In Schweden haben die Sozialisten etwas Boden gewonnen, sodaß Branting ein rein sozialistisches Kabinett zusammenstellen konnte. Anders in Norwegen, wo die Rechte besser abgeschnitten hat.

*

Der Bürgerkrieg in China hat eine sensationelle Wendung genommen. Während Wupeifu, der Schutzengel der Zentralregierung, gegenüber dem Mandschuführer Tschangtsolin bei der Schlacht um Shanhaikwan in Vorteil gekommen ist, hat sich einer der Untergenerale Wupeifus überraschend der Stadt Peking bemächtigt, von wo aus er anscheinend eine Politik auf eigene Faust zu machen gedenkt. Der chinesische Präsident ist geflohen. Man kann gespannt darauf sein, welche Hintergründe bei der ganzen Aktion schließlich zum Vorschein kommen.

Dr. R.

Das Verfahren gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten.

w. **Berlin**, 24. Okt. Von den 62 bisherigen kommunistischen Reichstagsabgeordneten befinden sich nach Blättermeldungen 8 in Haft, 5 sind immun als Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses. Die Behauptung, daß Massenverhaftungen vorgenommen wurden, ist unrichtig. Haftbefehle sind vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik erlassen gegen Ruth Fischer, Grylewicz, Scholem, Florin und Iwan Katz. Außerdem schweben einige Haftbefehle aus anderen Gründen.

TU. **Weimar**, 24. Okt. Ein guter Fang ist der hiesigen Polizei geglückt. Sie hat die hier bekannten Kommunisten den an der kommunistischen neuen Zeitung beschäftigten Oßwald und einen gewissen Trowitz festgenommen. Die beiden sind inzwischen in die Untersuchungshaft in Weimar eingeliefert worden, besonders bei Letzterem wurde reichliches Material beschlagnahmt, das insofern äußerst wertvoll und von größtem Belang ist, als es sich dabei um die gänzliche Militärorganisation des Planes der Vorbereitung des Aufruhrs, um Geheimzeichnungen von Maschinengewehren, Handgranaten, geheimzuhaltende Instruktionsbücher usw. handelte. Hierauf näher einzugehen liegt nicht im Interesse der eingeleiteten Untersuchung. Jedenfalls geht auch hieraus wieder hervor, daß die Kommunisten ihre Spitzel und Berichterstatter an Stellen haben, an denen sie bisher nicht vermutet werden.

Gegen die Erhebung der 26 prozentigen Reparationsabgabe.

Die Arbeitsgemeinschaft der Ruhrhandelskammern Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Essen und Münster hat in nachstehend aufgeführtem Schreiben an die Reichsregierung scharf gegen die Erhebung der 26-prozentigen Reparationsabgabe durch Frankreich Stellung genommen:

„Die Industrie- und Handelskammern des Ruhrgebietes erheben gegen die durch Dekret der französischen Regierung vom 18. Sept. 1924 mit Wirkung vom 28. Sept. zur Erhebung gelangenden Abgabe in Höhe von 26 Prozent des Wertes der ausgeführten deutschen Waren, ob sie nun direkt oder indirekt nach Frnkreich gelangen, schärfsten Protest. Abgesehen davon, daß diese Maßnahme schon allein formalrechtlich dem Dawesgutachten widerspricht, wie es bereits in der Note der deutschen Regierung vom 26. Sept. 1924 eingehend klargelegt ist, bedeutet ihre Einführung vor allem auch eine Durchbrechung der Grundsätze dieses Gutachten. Einmal werden die zum Schutze der deutschen Währung erlassenen Bestimmungen über die Abgeltung der deutschen Verpflichtungen in einem sehr wesentlichen Punkte durchkreuzt, da durch die Anwendung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe durch Frankreich die entscheidende Mitwirkung des Uebertragungskomitees illusorisch gemacht wird. Zum andern bedeutet diese Maßnahme entgegen den Grundsätzen des Gutachtens eine Erschwerung des deutschen Handels. Dabei liegt aber die Möglichkeit der Erfüllung der aus der Annahme des Dawesgutachtens sich ergebenden Verpflichtungen nur in einer gesteigerten deutschen Ausfuhrmöglichkeit und in der Stetigkeit der deutschen Währung beschlossen. Die Durchbrechung dieser beiden Hauptpunkte des Dawesgutachtens bedeutet somit eine starke Gefährdung des Londoner Abkommens, umsomehr, als neuen Meldungen zufolge dem Beispiele Frankreichs folgend, auch eine Reihe anderer Staaten dieses Verfahren aufzugreifen beabsichtigen. Die Wirtschaft des Ruhrgebietes erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, um die Aufrechterhaltung der Grundsätze des Dawesgutachtens sicherzustellen."

Der Prozeß gegen die Organisation Consul.

Die Anträge des Staatsanwalts.

Leipzig, 24. Okt. Nachdem in der Vormittagssitzung Justizrat Hahn erklärt hatte, daß die Verteidigung auf Stellung weiterer Beweisanträge verzichte und die Beweisaufnahme geschlossen war, hielt der Reichsanwalt Niethammer seine Plaidoyer. Seine Strafanträge lauteten auf 2 Monate, 15 Tage Gefängnis bezw. 750 Mark Geldstrafe gegen Hoffmann, 2 Monate Gefängnis bezw. 600 Mark Geldstrafe gegen Killinger, 1 Monat Gefängnis bezw. 450 Mark Geldstrafe gegen Müller, 2 Monate Gefängnis bezw. 600 Mark Geldstrafe gegen Kautter, 1 Monat Gefängnis bezw. 300 Mark Geldstrafe gegen Siebel, Henkel und Krebs. Die Gefängnisstrafen, die in Geldstrafen umzuwandeln sind, gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Nur für Broeren, gegen den ebenfalls 1 Monat Gefängnis bezw. 300 Mark Geldstrafe beantragt sind, soll die Bestimmung nicht gelten. Für Wegelin beantragt der Reichsanwalt wegen allgemeinen Deliktes Freisprechung, wegen unbefugten Waffenbesitzes jedoch 3 Monate Gefängnis. Alle übrigen Angeklagten sollen freigesprochen werden.

Berlin, 24. Okt. Das Urteil wird morgen mittag 12 Uhr gesprochen werden.

Anordnungen der Rheinlandkommission.

Koblenz, 24. Okt. Außer zwei Sonderordonnanzen, die die Liquidation des Pfändersystems betreffen, hat die Rheinlandkommission eine Reihe anderer Ordonnanzen erlassen. Durch die Ordonnanz 276 ist die Ordonnanz 235 über das Brennstoffregime im besetzten Gebiet aufgehoben. Allerdings hat die Rheinlandkommission gleichzeitig eine neue Anmerkung 23 erlassen, wonach die Brennstoffversorgung der Besatzung zum Betriebe des öffentlichen Dienstes, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, unter gemeinsamer Kontrolle bleiben. Ferner sind durch die Ordonnanz 278 die Ordonnanzen 192 und 205 aufgehoben. Beide aufgehobenen Ordonnanzen wurden zurzeit des passiven Widerstandes erlassen und bezogen sich auf die deutsche Verwaltung. Ferner beseitigt eine Ordonnanz 279 die Ordonnanzen 147 und 152 über Eisenbahn- und Post-Sabotage, fügt indessen der letzten Ordonnanzen zwei neue Strafbestimmungen bei, die die Bestimmungen der Ordonnanzen 147 und 152 in gewissem Sinne ergänzen sollen.

Nach der Räumung.

Düsseldorf, 24. Okt. Die am 23. Oktober sofort nach Räumung der Städte Vohwinkel, Lennep und Remscheid in Vohwinkel zusammenberufene Versammlung der Dienstverwaltungen der Landräte und Oberbürgermeister des Regierungsbezirks Düsseldorf nahm der stellvertretende Regierungspräsident Dr. Bergemann zum Anlaß, den Versammelten und durch sie der Bevölkerung die Glückwünsche der Staatsregierung, die bereits in der Presse veröffentlicht worden sind, zu übermitteln. Er sprach gleichzeitig den besonders beteiligten Herren den Dank des Vaterlandes für die opferbereite Arbeit aus, die sie während der Besatzungszeit geleistet haben. Am Schluß der Versammlung dankte in ähnlicher Weise Regierungsdirektor Hoche, der demnächst als Vizepräsident seinen Dienst bei der Regierung in Köln antritt, den Landräten und Oberbürgermeistern für die vorbildliche Zusammenarbeit der leitenden Beamten der Landkreise und Städte des Bezirks während des vergangenen Jahres.

Das Stimmrecht der Ausgewiesenen.

w. **Berlin**, 24. Okt. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der aus den besetzten Gebieten Ausgewiesenen wegen der dortigen Wohnverhältnisse in ihre Wohnsitze noch nicht haben zurückkehren können, hat der Reichsminister des Innern zur Sicherung ihres Wahlrechts folgende Verordnung erlassen: Stimmberechtigte die aus dem besetzten Gebiete (alt- und neubesetztes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Besatzungsmächte veranlaßt sind, insbesondere auch Personen jeder Art, die infolge der Wohnverhältnisse dorthin noch nicht haben zurückkehren können, sind für die Neuwahlen des Reichstages am 7. Dezember 1924 auf Antrag in die Stimmlisten oder Stimmkarten ihres Aufenthaltsortes einzutragen, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Berliner Handelsvertrags-Verhandlungen.

TU. **Berlin**, 24. Okt. Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin nehmen ihren Fortgang. Es ist vereinbart worden, daß eine deutsch-schweizerische Kommission von Zeit zu Zeit die Oeffentlichkeit durch Berichte von dem Stande der Verhandlungen unterrichtet. Die auf den 25. Oktober angesetzten deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind auf den 10. November verschoben worden. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hofft man, daß Ministerialdirektor von Stockhammer dann wieder hergestellt ist, um die Verhandlungen persönlich zu führen. Die in den deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen erwarteten englischen Gegenvorschläge sind offenbar infolge der englischen Regierungskrise ausgeblieben.

Die Stellung der demokratischen Reichsminister zur Regierungserweiterung.

TU. **Berlin**, 24. Okt. Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit: Der Vossischen Zeitung, Morgenausgabe vom 24. 10. zufolge, soll Pfarrer Korell in Hamburg erklärt haben, er sei autorisiert, zu sagen, daß die demokratischen Minister Geßler und Hamm viermal erklärt hätten, daß nach ihrer Meinung die Regierung über eine tragbare Grundlage im Reichstage verfüge. Diese Meldung ist mehr als merkwürdig, da sich sowohl Hamm wie Geßler an allen Tagen der Verhandlungen über die Einbeziehung der Deutschnationalen für die Erweiterung der Regierung nach rechts ausgesprochen haben. Reichswehrminister Geßler war sogar einer der energischsten Befürworter der Rechtserweiterung. Wenn also Pfarrer Korell behauptet, er sei zu einer gegenteiligen Erklärung autorisiert, so soll er aussagen, von wem er autorisiert ist. Von unterrichteter Seite kann diese Erklärung nicht stammen. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Reichswehrminister Geßler auch nach erfolgter Auflösung des Reichstages dem Vertreter der Deutschen Tageszeitung gegenüber bekundet hat, daß man wie früher nach links, so jetzt nach rechts die Koalition erweitern müßte, um über diesen Winter mit seinen großen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Keine Kandidatur Hamms.

Berlin, 24. Okt. Wie mehrere Blätter melden, hat der Reichsminister Hamm der Wahlkreisorganisation der demokratischen Partei für Oberbayern und Schwaben, die ihm erneut die Spitzenkandidatur angeboten hat, mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seine durch die aufreibende politische Tätigkeit der letzten zehn Jahre stark angegriffene Gesundheit die Kandidatur ablehne. Er sei jedoch bereit, der demokratischen Sache nach wie vor seine Kräfte zu leihen.

Zentrumsepilog zur Regierungserweiterung.

TU. **Berlin**, 24. Okt. Von den Zentrumsabgeordneten Guerard und Lammers, die das Zentrum bei den Verhandlungen mit den anderen Parteien in den letzten Wochen vertraten, wird eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen die Behauptung wendet, daß die Zentrumsfraktion ihr verpfändetes Wort den Deutschnationalen gegenüber nicht gehalten habe. Die Zentrumsfraktion habe sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß bei Annahme des Sachverständigengutachtens durch die Deutschnationale Reichstagsfraktion ihr eine entsprechende Vertretung eingeräumt werden müsse. Die Fraktion des Zentrums habe erklärt, daß die Deutschnationalen Anteil an der Regierung haben müssen. Die politischen Vorkommnisse hätten gezeigt, daß die Erweiterung der Regierung nicht an der Haltung des Zentrums, sondern an anderen Ursachen gescheitert sei.

Eine Militärrevolte in Peking.

Meuterei einer Division Regierungstruppen. Die Regierung im Präsidentschaftspalast eingeschlossen. — Der Präsident geflohen?

TU. **London**, 24. Okt. Die gestrige Meldung aus Peking, wonach die telegraphische Verbindung mit der Stadt plötzlich unterbrochen worden ist, hat eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der christliche General Feng Ju Hsiang, der von Wu-Pei-Fu beauftragt worden war, mit der 11. Division dem Vormarsch Tschangsolins entgegenzutreten, hat die Stadt Peking besetzt und sämtliche Telegraphen- und telephonischen Leitungen und Eisenbahnverbindungen unterbrechen lassen. Er veröffentlicht einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem er die Einstellung aller Feindseligkeiten verlangt und eine Konferenz der gegnerischen Parteien einberuft. Nach Meldungen aus Japan ist der chinesische Präsident Tsao Kun geflohen. Der Präsidentschaftspalast ist von Bewaffneten umzingelt. Bisher ist noch nicht bekannt, ob Feng Ju Hsiang im Einvernehmen mit Tschangsolin vorgegangen ist, in diesem Falle würde Peking Tschangsolin schutzlos ausgeliefert sein.

w. **Peking**, 24. Okt. Der Rest der Truppen Feng Ju Hsiangs erreichte Peking, sodaß jetzt hier im ganzen 40 000 Mann sind und die Ordnung vollständig aufrechterhalten. Während der Revolution ist kein einziger Schuß gefallen. Die Leibwache des Präsidenten in Stärke von 3000 Mann wurde gestern entwaffnet. Der Präsident Tsao Kun soll sich noch im Palast befinden. Wie aus Mukden berichtet wird, planen die dortigen Führer, in Mukden ein ähnliches Vorgehen. Doch steht die Bestätigung hierfür noch aus.

w. **London**, 24. Okt. Reuter meldet aus Peking: Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind wieder hergestellt. Die Regierung, die in dem Präsidentschaftspalast verlegt wurde, wurde umzingelt. Von Schantung sind Truppen abgegangen, um die Rückkehr Wu-Pei-Fus zu verhindern.

w. **Tokio**, 24. Okt. Nach einer Meldung der Agentur Kokusai aus Tientsin ist Tsao Kun, der Präsident von China, mit unbekanntem Ziel aus Peking geflohen.

w. **London**, 24. Okt. Reuter berichtet aus Hongkong: Der britische Kommandeur der Seestreitkräfte erhielt die Nachricht, daß Feng Ju Hsiang beabsichtige, Tsao Kun durch den ehemaligen Premierminister Tauntschiju zu ersetzen.

Preußischer Landtag.

360. Sitzung.

Berlin, 24. Okt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wendet sich Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff gegen die gestrigen Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten von der Osten über die Haltung des Landwirtschaftsministers in der Zollfrage. Er bezeichnet diese Ausführungen entweder als fahrlässig oder als unwahr, nicht einmal nur als objektiv unwahr. Diese Erklärung erregt auf der rechten Seite des Hauses stürmischen Lärm.

Die Abgg. **von der Osten** und **Milberg** (Dn.) weisen die Erklärung des Ministers zurück, während Ministerpräsident **Braun** wiederholt, daß der

Die vor Kolumbus.

Daß tausend Jahre vor Chrstoph Kolumbus das Christentum seinen Einzug in Amerika gehalten haben soll, scheint eine Hypothese, die in die Nähe jener unheimlichen Entdeckungen gehört, mit denen Herr von Wendrin uns kürzlich beglückt hat. Es ist nicht vielen bekannt, daß diese Hypothese von der Archäologie und der Religionsgeschichte schon länger diskutiert wird und daß deutsche wie amerikanische Forscher je länger je mehr zu einer Befestigung der Meinung gekommen sind, es hätten schon in der Spätantike Verbindungen zwischen Europa und Amerika bestanden. Der Frankfurter Professor Dr. Carl Maria Kaufmann unternimmt es jetzt, in einem kleinen Buche „Amerika und Urchristentum" (Delphin-Verlag, München) die wissenschaftliche Erdgestellung und die bisherigen Antwortmöglichkeiten hinsichtlich einer vorkolumbischen Kulturübertragung von Europa nach Amerika (und umgekehrt) einem größeren Leserkreise verständlich zu machen. Es handelt sich hier schließlich um ein Problem, dessen Lösung die bisherige Einteilung der historischen Entwicklung und der Kulturreise fundamental erschüttern muß und das daher nicht nur die Fachleute angeht.

Kaufmann gehört zu den Forschern, die auf Grund ihrer vergleichenden Studien heute bereits für erwiesen erachten, daß lange vor Kolumbus, schon etwa seit dem 6. Jahrhundert, Verbindungen zwischen der „alten" und der „neuen" Welt bestanden haben. Nicht mit Unrecht weist Kaufmann darauf hin, wie ganze Kulturkreise aus dem Gedächtnis Europas entschwunden seien. Wir hätten lange über die mittelalterlichen Nachrichten und Karten gelächelt, die uns von den großen Negerreichen und Negerkulturkreisen Zentral-Afrikas berichten, hätten diese Nachrichten und Karten für eitel Erfindung mittelalterlicher Phantasie gehalten, bis wir schließlich Ende des 19. Jahrhunderts hätten erkennen müssen, daß diesen Aufzeichnungen Erfahrungen von Reisenden zugrunde liegen. Afrika hatte sich gegen die weißen Wilden verschlossen, und „eine so völlige und so geheimnisvolle Abgeschlossenheit umgab ihre Kultur, daß weder die Berichte von Reisenden noch die der Eingeborenen Glauben fanden, wenn sie die Wunder der Innerafrikas und seiner Kunst priesen. Man belächelte diese „Phantasieprodukte" genau so wie die spätmittelalterlichen geographischen Karten, welche diese Reiche verzeichneten. Man verwies auch die noch 1670 von Dapper in seiner „Umständlichen Beschreibung von Afrika" erwähnte afrikanische Negerplastik ins Bereich der Fabel. Welch ein Erwachen, als zwei volle Jahrhunderte danach, nach der Eroberung von Benin und Ife im Frühjahr 1897, die verschollenen und verleugneten Reiche erschlossen wurden und ihre Schätze, speziell die einer hochentwickelten Bronzeplastik, die Welt in Staunen versetzen! Wieder einmal war ein „Märchen" wahr geworden, und die Wissenschaft, die es ex Cathedra als solches bezeichnet hatte, mußte umlernen."

Nun soll also ein neues „Märchen" wahr werden: das Märchen von der vorkolumbischen Besiedlung Amerikas. Kaufmann holt weit aus, um seine These zu beweisen. Zunächst einmal gibt er ein großzügiges Bild von den Weltverkehrswegen im Altertum. Der Laie hat vom antiken Weltverkehr — nicht zuletzt aus der Erinnerung an einen, auch in dieser Hinsicht völlig versagenden Schulunterricht — meistens eine völlig unzureichende Vorstellung. Daß die Antike Transportschiffe von 2000 Tonnen und mehr gehabt hat, ergibt schon die Schwere der Obelisken, die man von Aegypten nach Rom schaffte, und man braucht den Bericht des Athenäus von einem Schiff mit 3650 Tonnen durchaus nicht als Uebertreibung anzusehen. Mit solchen Schiffen Weltreisen zu machen, war keineswegs ein phantastisches Wagnis. Und solche Weltreisen sind uns überliefert. Tyrische Schiffer haben bereits um 600 Afrika in ostwestlicher Richtung umsegelt. Schweden hatte in der Wikingerzeit persisches Gewichtssystem. Die Ideen und Symbole des frühen Christentums finden sich in China und in Indien. Ja, auf den polynesischen Inseln hat man die antike Pansflöte wiedergefunden. Die vergleichende Religionswissenschaft und die vergleichende Altertumskunde haben diese Wanderungen verfolgt und klargelegt. „Es ist kaum denkbar", folgert Kaufmann, „wenn auch vorläufig keine Quelle und kein Papyrusfund davon berichtet, daß dem Wagemut jener Seefahrer der Antike das große Geheimnis der Atlantis verschlossen blieb . . . Eines unterliegt keinem Zweifel: auf keinen Fall schließen die technischen Möglichkeiten der Antike es aus, daß karthagische, phönizische oder römische Handelsschiffe über die Azoren hinaus an die Küsten Amerikas verschlagen wurden und zurückgekehrt seien. . . Wir dürfen annehmen, daß die Probleme des unbekannten Landes im Westmeer die kühnen Seefahrer des Altertums ebenso mächtig und nachhaltig reizten, wie ein Jahrtausend und länger danach die erfolgreichen Spanier."

Es sind Spuren des Urchristentums, die diese Möglichkeit zur Wirklichkeit machen. Diese altweltlichen und altchristlichen Spuren verfolgt Kaufmann im Bereiche der Maha- und Inkakulturen, indem er nachweist, daß sich zersprengte Trümmer einer solchen altchristlich-amerikanischen Epoche bis auf die heutige Zeit gerettet haben, selbst da noch, wo Unverstand und böser Wille der Epigonen am Werke waren, die Schöpfungen der altamerikanischen Hochkultur zu verwischen und zu zerstören; wobei zu hoffen ist, daß neue Expeditionen, wie z. B. die, die kürzlich die sogenannten weißen Indianer entdeckte, noch manche Reste aus dem Staub der Trümmerstätten und dem Moder der Urwälder zutage fördern werden. Die Brennpunkte altweltlicher Ausstrahlungen sind die interozeanischen Länder Guatemala, Chiapas, Oaxaca, Puebla, Mexiko und Peru.

Schon die späteren spanischen Entdecker und Eroberer dieser Länder fragten nach dem Wieso und Woher der Kreuze und symbolischen Darstellungen christlichen Einschlags, die sie vorfanden. Diese Kreuze und Symbole bis auf die Ornamentik an Gefäßen und auf Textilien, ferner Kalender, Sternglaube, Weltbilder, Totenkult können nach Kaufmann nur auf Uebertragung aus Europa zurückgeführt werden. Es gibt für diese Annahme verschiedene Gründe. Hat man doch z. B. peruanische Stoffe gefunden, deren Ornamentik Pflanzen zeigen, die jenseits des Ozeans nicht vorkommen, und sind jenseits des Ozeans den europäischen gleichartige astronomische System üblich zu einer Zeit, zu der die bisher bekannte amerikanische Geschichte erst beginnt. Die tiefste Maya- und peruanischen Kultur oder vielmehr ihrer Vorläufer mit den Ausgrabungen in Aegypten, Assyrien, Babylon, Libyen. Die Parallelen und Aehnlichkeiten zwingen geradezu, die Kulturwanderung über den Ozean hinüber und herüber anzunehmen. Dafür spricht auch der einzige authentische Bericht aus dem Jahre 1585, in dem ein spanischer Corregidor durchaus glaubwürdig von einer vorkolumbischen Siedlung europäischer Anlage in Peru spricht. So wird auch die Hoffnung der Mexikaner und Peruaner auf den „weißen Heiland" verständlich, die sie verführte, die ersten spanischen Entdecker des 15. und 16. Jahrhunderts für Gottheiten und Gesandte des Himmels anzusehen.

„Das Christentum", so schließt Kaufmann diese kleine, nur die Hauptlinien zunächst festlegende Schrift, „muß in Zentral- und Südamerika in einer Epoche Fuß gefaßt haben, welche der Mitte des ersten Jahrtausends näher steht als dessen Ende. Ich möchte das fünfte, spätestens das sechste Jahrhundert als die Zeit der ersten Ausbreitung in Peru annehmen und hoffe, in einem Werke, welches die hierher gehörigen Denkmäler des peruanischen und des Mayakreises, aber auch der Zwischenetappen, vor allem Bolivien, Ecuador und Kolumbien, zusammenfaßt, entscheidendes Materials vorlegen." Damit wäre der Brückenschlag zwischen Europa und Amerika getan, und die historische Kultur der Planeten zeigt sich einheitlicher, als man bisher glaubte. Es klingt, meint Kaufmann, keineswegs absurd, wenn jetzt bereits amerikanische Gelehrte gegen die Bezeichnung ihres Erdteils als der „Neuen Welt" Front machen. Amerika steht am Beginn einer Periode großer archäologischer Entdeckungen. Und diese Entdeckungen werden gewiß die vorkolumbische Wanderung des Urchristentums über den Ozean bestätigen.

S.

Landwirtschaftsminister bei der Erörterung der Schutzzollfrage im Staatsministerium seine Pflicht nicht verletzt habe.

Das Haus tritt dann in die Tagesordnung ein. Zur Abstimmung kommt das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen gegen den Ministerpräsidenten Braun, den Innenminister Severing, den Handelsminister Siering und den Landwirtschaftsminister Dr. Wendorff, also gegen die sozialdemokratischen und demokratischen Mitglieder des Kabinetts.

In namentlicher Abstimmung wird das Mißtrauensvotum gegen den Ministerpräsidenten Braun mit 192 gegen 79 Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt, ebenso das Mißtrauensvotum gegen den Innenminister Severing mit 205 gegen 80 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, sowie das Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister Siering mit 198 gegen 79 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Das Mißtrauensvotum gegen den Landwirtschaftsminister Wendorff wird mit 197 gegen 82 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Vizepräsident Garnich stellt das fest und erbittet die Ermächtigung für das Präsidium, den Landtag bis zum 6. Dezember noch einmal einzuberufen, falls die politischen Verhältnisse das erforderlich machen. Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Schluß gegen 12 Uhr.

Rückblick und Ausblick.

II.

Die hinzögernde Haltung der Deutschnationalen Partei, die wohl auf den pommerschen Landsturm Rücksicht nehmen mußte, hat weiter den Gegnern einer großen bürgerlichen Koalition Zeit gelassen, das Streben der Deutschen Volkspartei nach Klärung und Gesundung der parlamentarischen Verhältnisse als reaktionär zu verdächtigen. Die demokratische und sozialdemokratische Presse, dann auch die Blätter der Wirth-Richtung im Zentrum arbeiteten in diesem Verdächtigungsfeldzug mit einem Trick. Sie gaben die Begriffe „Regierungskoalition" und „Volksgemeinschaft" als identisch aus. Wie liegen aber hier die Dinge? Wir sind und bleiben Glieder ein und desselben Volkes, gleichgültig, welche Parteien die Regierung bilden. Aus der Gemeinschaft eines Volkes, dem man als lebendiges Glied schicksalhaft verbunden ist, kann man sich nur selbst ausschließen, nicht aber durch eine Erweiterung der Regierung nach rechts oder links ausgeschlossen werden. Wären Regierungskoalition und Volksgemeinschaft dasselbe, dann hätte in dem parlamentarisch regierten England, wo jahrhundertelang abwechselnd die Rechte oder die Linke regierten, der Begriff einer Volksgemeinschaft überhaupt nicht entstehen können. Der englische Nationalsinn war aber immer stärker und geschlossener als der deutsche. Dasselbe gilt für das parlamentarisch regierte Frankreich. Der Gedanke der Volksgemeinschaft wird nicht durch die Erweiterung der Regierung nach rechts gefährdet, wohl aber durch die bewußt falsche Deutung, die man dem Streben nach einer großen bürgerlichen Rechten gegeben hat. Verbrecher am Gedanken der Volksgemeinschaft sind die, die aus agitatorischen Gründen es so hinstellen, als bezwecke das Zustandekommen einer nach rechts erweiterten Reichsregierung eine Spaltung des Volkes in nationaler und sozialer Hinsicht. Es ist wohl nicht nötig, die Deutsche Volkspartei gegen solche sinnlosen Vorwürfe in Schutz nehmen zu müssen. Sie ist im August des vorigen Jahres mit den Sozialdemokraten in eine gemeinsame Regierung gegangen, weil damals die große Koalition eine Mehrheit im Reichstage hatte und die Liquidation der Revolution Aufgaben stellte, die besser mit der Sozialdemokratie als gegen sie gelöst werden konnten. Sie fühlt sich endlich in hervorragendem Maße als Partei jenes wirtschaftlichen und gebildeten Mittelstandes, der durch den Krieg und die Inflation am härtesten betroffen worden ist. Die ekelhafte Hetze, die heute gegen den sogenannten Bürgerblock geführt wird, das Uebermaß von Lüge und Heuchelei, das angehäuft wird, um die Erweiterung der Regierung nach rechts zu verhindern, all das ist nur möglich, weil das deutsche Volk noch keine Nation im wirklichen und tiefsten Sinne des Wortes ist.

Gewiß, die vom Reichskanzler Marx erstrebte ganz große Koalition von Hilferding bis Hergt ist eine ganz große Idealkonstruktion. Aber! Einmal wächst die Arbeitsfähigkeit einer Regierung nicht automatisch mit ihrem Umfang. Sehr deutlich hat sich das während des Krieges gezeigt, wo in den parlamentarisch regierten Ländern die aus allen Parteien bunt zusammengesetzten Regierungen von dem Diktator abgelöst wurden, der regierte, wie es ihm paßte. Zum anderen sind politische Gemeinschaften nur dort zu errichten, wo eine Uebereinstimmung mindestens des politischen Wollens für bestimmte Zwecke und Ziele besteht. Die Arbeitsgemeinschaft der großen Koalition zerfiel im vorigen Herbst, als die Sozialdemokratische Partei nicht mehr bereit war, die Wege weiter mitzugehen, die von dem Koalitionskabinett mit Einschluß seiner Minister eingeschlagen wurden. Die ganz große Koalition von Hilferding bis Hergt vollends ist eine Ehe, die nur im Himmel geschlossen werden kann. Auf dieser Erde, wo sich die Tatsachen hart aneinanderstoßen, würde sie soviel Konfliktstoff in sich tragen, daß die Scheidungsanwälte noch vor dem Eheschluß bestellt werden müssen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß namhafte deutschnationale Abgeordnete, wie z. B. Helfferich, noch im Jahre 1921 bereit waren, unter Umständen mit den Sozialdemokraten in eine gemeinsame Regierung einzutreten. Graf Westarp und Hergt haben im Jahre 1920 wiederholt ähnliche Erklärungen für die Deutschnationale Volkspartei abgegeben. Die politischen Aufgaben, die jetzt bewältigt werden müssen, sind aber derart, daß sie nur von einer großen bürgerlichen Regierung gelöst werden können. Die Erfüllung des Londoner Abkommens ist nur denkbar, wenn wir zur entschlossenen Produktionspolitik auf privatwirtschaftlicher Grundlage schreiten. Das ist aber nur möglich auf dem festen Fundament einer großen bürgerlichen Mehrheit und nicht auf dem ewig schwankenden Boden eines Minderheitskabinetts oder gar eines unparlamentarischen Beamtenkabinetts. Die Dawes-Politik, als Politik einer politischen Befreiung durch wirtschaftliche Opfer, ist am 30. August nur begonnen worden. Dem ersten Schritt haben die Sozialdemokraten durch ihr Ja zugestimmt, ob sie aber auch die weiteren Schritte mitmachen werden, die eine zum Teil neue Umstellung und Einstellung unserer Wirtschaft verlangen? Die Frage stellen heißt fast sie verneinen. Es ist deshalb falsch, mindestens voreilig, die Freunde und Gegner der Dawespolitik nach den beiden Gruppen zu bestimmen, die sich am 30. August im Reichstage in Ja- und Neinsager schieden. Dawespolitik ist Politik auf lange Sicht. Dawespolitik treiben heißt sich freimachen von Rücksichten auf Stimmungen und Tagesmeinungen. Dawespolitik ist eine Politik staatsmännischer Ueberlegungen, wie sie die Deutsche Volkspartei seit Jahren getrieben hat. Sie ist geradezu die Fortsetzung unserer volksparteilichen Politik, die nicht ängstlich nach rechts und links sah, wenn es galt, das zu tun, was dem nationalen Gesamtwohl frommte. Es gibt wohl keine größere Rechtfertigung unserer Politik als die, daß die Deutschnationale Volkspartei endlich in das politische Kielwasser der Deutschen Volkspartei einlenkt und den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, als den Steuermann des Auswärtigen Amtes und der deutschen Auslandspolitik anerkennt. Indes, „das sind die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen" Hoffen und wünschen wir, daß ein Wahlkampf, wenn er jetzt wieder entbrennt, nicht wieder auseinanderreißt, was sich genähert hat. Diese Gefahr besteht nicht, wenn die realpolitische Einstellung der deutschnationalen Reichstagsfraktion sich auch in der ganzen deutschnationalen Agitation bemerkbar macht.

Die Deutsche Volkspartei hat das Wort gehalten, das sie der Deutschnationalen Partei am 28. August gegeben hat. Sie hat sich rücksichtslos mit allen Mitteln für die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Reichsregierung eingesetzt. Schon am 10. Oktober hat der Abg. Dr. Scholz als Vorsitzender der volksparteilichen Reichstagsfraktion dem Reichskanzler Dr. Marx gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die Deutsche Volkspartei zu ihrem lebhaften Bedauern in Verfolg ihrer seit Jahresfrist eingenommenen Haltung die bisherige Regierungskoalition nicht mehr fortführen könne, wenn die Fraktionen des Zentrums und der Demokratischen Partei die gemeinsame Regierungsbildung mit der Deutschnationalen Volkspartei ablehnen würden. Die Deutsche Volkspartei sah eben eine Lösung der Krise nur in einer Erweiterung des Kabinetts nach rechts, denn es ist kaum damit zu rechnen, daß die Reichstagsneuwahlen eine wesentliche Verschiebung des parlamentarischen Kräfteverhältnisses herbeiführen. Nach den Wahlen stehen die Fraktionen des Reichstages wieder dort, wo sie heute stehen, und dann wird der Reichstag doch den von der Deutschen Volkspartei gezeigten Weg gehen müssen. Warum nicht jetzt gleich? Weil die demokratische Großstadtpresse und die Blätter des Wirthflügels die öffentliche Meinung im Zentrum und in der Demokratischen Partei verwirrt haben! Weil die Parteien so töricht waren, alle Fraktionen, das sind 472 Abgeordnete, in den Reichstag zu rufen und damit in den Vorzell inladen zu versammeln, in dem die Verhandlungen über die Erweiterung der Regierungskoalition stattfinden sollen. Weil die erforderlichen deutschnationalen Erklärungen nicht so schnell und positiv abgegeben wurden, wie wir es sicherlich in erster Linie gewünscht hätten. Gewiß, auch die deutschnationale Taktik war etwas umständlich, aber nachdem die deutschnationale Erklärung vom 10. Oktober erfolgt ist, gab es auch für die Demokraten einen sachlichen Grund zur Ablehnung der von der Deutschen Volkspartei geforderten Erweiterung der Regierungskoalition nach rechts nicht mehr. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Weg weitergehen. Sie wird auch die Genugtuung haben, einmal die übrigen bürgerlichen Parteien auf diesen Weg einschwenken zu sehen. Eine Ironie der Geschichte ist es aber, daß gerade die Deutsche Volkspartei, die stets Gegner einer schematischen Uebertragung des westlichen Parlamentarismus auf deutsche Verhältnisse war, aus staatspolitischen Rücksichten jetzt gezwungen ist, die demokratischen Hüter der Weimarer Verfassung auf die wirklichen Lebensgesetze und Lebensbedürfnisse des Parlamentarismus aufmerksam zu machen.

Und nun der Wahlkampf! Schon in der ersten Nacht nach erfolgter Auflösung des Reichstages, wenige Stunden später, als das Dekret der Auflösung bekannt wurde, eröffnete die Sozialdemokratie in Berlin den Wahlkampf durch Verbreitung einer Gratis-Sonderausgabe des „Vorwärts" in riesenhafter Auflage. Das Reichsbanner schwarz-rot-gold stellt wohl der Sozialdemokratischen Partei als seiner Partei Helfer und Mittel zur Verfügung. Zweifellos werden wir von dieser Seite einen Wahlkampf in amerikanischer Form zu erwarten haben, wie er in Deutschland bis jetzt noch nicht geführt worden ist. Als Ziel des Wahlkampfes bezeichnet der „Vorwärts" die Errichtung eines Linksblockes unter sozialdemokratischer Führung. Es ist bezeichnend für die Geringschätzung, mit der die Demokraten schon jetzt von der Sozialdemokratischen Partei behandelt werden, daß sie in diesem ersten Flugblatt der Sozialdemokratischen Partei überhaupt nicht erwähnt werden. Zweifellos rechnet man auch in sozialdemokratischen Kreisen damit, daß die Demokratische Partei im kommenden Reichstag eine Bedeutung überhaupt nicht mehr hat. Die Deutsche Volkspartei wird den Wahlkampf selbständig führen in dem stolzen Bewußtsein, daß die Zeichen der inneren Gesundung und der außenpolitischen Besserung, die zu sehen sind, in erster Linie auf ihre weitschauende, von staatsmännischen Gesichtspunkten getragene Politik zurückzuführen sind. Die Deutsche Volkspartei hat schon durch das erste Kabinett Stresemann mit der Liquidation der Revolution gleich nach Beendigung des Ruhrkampfes begonnen und schon damals die entscheidende Grundlage für die Gesundung der deutschen Währung gelegt. Heute ist es auch dem Blöden klar, daß der Wendepunkt zur wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung nicht mit der formellen Einführung der Rentenmark gegeben war, sondern mit der Durchführung jener unter dem Kabinett Stresemann eingeleiteten wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, die einerseits Befreiung der Wirtschaft von jeglichem Zwang, also Vermehrung der Produktion bedeuteten, andererseits die Einschränkung aller unnötigen Staatsausgaben, also Sparsamkeit zum Ziele hatten. Dadurch wurde erst die Balanzierung des Etats und die Aufrechterhaltung der neugeschaffenen Währung möglich. In der Außenpolitik war es Stresemanns Weg: Geld statt Land, wirtschaftliche Opfer für politische Freiheit, der London vorbereitete. Es war dann die zielbewußte Politik der volksparteilichen Reichstagsfraktion, die durch Verhandlungen mit den Deutschnationalen die Annahme des Abkommens im Reichstage durchsetzte. Wäre es im August nicht zur Annahme des Eisenbahngesetzes gekommen, dann trat die Londoner Konferenz nicht zum zweiten Mal zusammen. Es gab weder eine Atempause für Deutschland, noch eine Anleihe, wohl aber Ungewißheit, die das Ende in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht gewesen wäre. Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten müßten eigentlich der Deutschen Volkspartei dafür dankbar sein, daß sie damals ihre Beziehungen nach rechts ausnutzte, um das gemeinsame Ziel, die Annahme des Londoner Abkommens, im Reichstage durchzusetzen. Es ist inkonsequent und Heuchelei, ihr daraus einen Vorwurf zu machen; denn wer das Ziel will, muß auch die Mittel wollen. Dieser Erkenntnis hat die Deutsche Volkspartei, man darf sagen, als einzige Partei des Reichstages, konsequent Rechnung getragen. Mit dem besten Gewissen zieht sie in den Wahlkampf ein. Sie will Fortsetzung der Dawespolitik, das Ende der Krisen und eine stabile Reichsregierung, nicht Phrasen, sondern Arbeit und Aufbau. Hätte sie in diesem Reichstag schon eine Fraktionsstärke von 80 Mandaten gehabt, dann stände jetzt eine stabile Reichsregierung da und dem deutschen Volke wäre dieser Reichstagswahlkampf erspart geblieben. Die kommende Reichstagswahl muß die Fehler der letzten Maiwahl korrigieren. Damals hieß es, man kann nicht rechts genug wählen. Was war die Folge? Nationalsozialisten und Völkische wurden gewählt, die für die Bildung einer tragfähigen Regierung im Reichstage überhaupt nicht in Betracht kommen. Soll der entbrannte Wahlkampf für das deutsche Bürgertum einen Sinn haben, dann kann die Parole nur lauten: Ich wähle Deutsche Volkspartei, weil ich das Ende der Krisen will, weil ich eine große bürgerliche Regierung will und eine nationale Realpolitik, die von weitschauenden Zielen getragen ist.

G. H. K.

Kunst und Wissen.

2. Symphonie-Konzert.

Das erste Variationswerk von Johannes Brahms, das die Opuszahl 24 trägt, die Händelvariationen, bedeuteten im Schaffen des Meisters einen besonders wichtigen Fortschritt, sie übertrafen die vorausgegangenen Werke um ein Vieles. Die genialen Veränderungen des Händelschen Themas deuteten das kommende Genie der Variation schon überzeugend an; nichts schien an diesem Werke konstruiert und ging doch in seiner meisterlichen Fassung so unendlich weit von Händel ab, näherte sich Beethovenschem Geiste und spiegelte zum Schluß den weichen und tiefen, den echten Brahms wider. Und doch vermochte sich das Wert nur schwerlich in der Oeffentlichkeit durchzusetzen. War dies der Grund, daß Brahms erst dreizehn Jahre später, als op. 56, sein zweites Variationswerk, die gestern hier erklungenen Variationen über ein Haydnsches Thema, schrieb? Freilich hatte er mit diesem Wert einen schnelleren Erfolg, es fand bald allgemeine Bewunderung. Des Brahmsbiographen Kahlbeck Meinung, die Variationen dieses einem Divertimento für Blasinstrumente entnommenen Themas (Chorale St. Antoni) könnten möglicherweise die Illustration zu den Versuchungen des heiligen Antonius sein, hat kaum einer geteilt. Das Werk bildet nach den Händelvariationen den Beginn der wertvolleren größeren Variationsreihe, und wenn es auch von den späteren, inhaltlich reicheren und abgeklärteren übertroffen wird, so ist es doch bedauerlich, daß das an sich gedankentiefe und interessante Werk im Konzertsaal bedenklich vernachlässigt wird. Die harmonische Grundlage aller Variationen ist wundervoll klar, scharf umrissen und deutlich erkennbar bleiben die führenden Themen und Motive, und der meisterhafte Rhythmiker erregt größtes Interesse. Das gewaltige, kunstvoll gesteigerte Finale ist schon ganz der unübertroffene Brahms genialen Aufbaus.

Schulz-Dornburg und seinen außerordentlich fein musizierenden Getreuen gelangen die Variationen sehr gut, die edle fiebte Veränderung, das innige Stzitano klang wundervoll weich, die huschende letzte war reizvoll abgetönt, die Steigerung des Finale war wirkungsvoll herausgearbeitet.

Mit der Wiedergabe des Violinkonzertes bereitete der eifrige Werber für Brahmsche Kunst und anerkannt treffliche Interpret seiner Werke, Prof. Berber allen Kennern des Konzertes eine unerwartete Ueberraschung. Dessen Auffassung des Werkes ist mehr als einer Hinsicht grundverschieden von der oft gehörten Art der Wiedergabe. Noch nie hörte ich die beiden Sätze des Konzertes, das ja freilich aus echt romantischem Geiste geboren wurde, so ganz versenkt in diese selig-träumerische Stimmung. Das klang so unendlich weich, so versonnen, nach innen gekehrt, daß man ganz neue Schönheiten diesem vertrauten Werke erblühen sah. Diese verträumte, sinnende Schönheit spann die bewegten Kadenzen der Solovioline mit ein, das milde Licht stimmungsvoller Romantik überstrahlte den kräftigen ersten Satz, wie das schwärmerische Adagio. Neu war die Art der Darbietung, aber sie fesselte durch die unerwartet stilistische Einheit zwischen Wert und Interpretierung, gewann vor allem durch den hochedlen Ton der Solovioline und die fein polierte Kunst des Spielers. Frappant war jedoch geradezu die zurückhaltende, dennoch rhythmisch akzentuierte Temponahme des an sich rassigen, leicht ungarisch gehaltenen Finales. Auch unser Orchester mußte sich zusammennehmen, diesem ungewohnten Zeitgemaß zu folgen, doch hielt Schulz-Dornburg, der in den beiden ersten Sätzen eine außerordentliche Anschmiegsamkeit erzielte, auch hier straff zusammen.

Zwei unbekannte Werke brachte der zweite Programmteil. August Neuß, dessen abgeklärte Kunst in Bochum viel Anklang gefunden hat, war mit einem entzückenden Opus, einer Serenade für Violine und kleines Orchester vertreten. Es gibt unter den modernen Tonpoeten ganz wenige, die über eine solch unerschöpfliche Fülle anziehender, köstlicher musikalischer Gedanken verfügt. Dies unbeschwerte, naturselige Musizieren verrät eine quellende, begnadete Musikantennatur, der die musikalischen Ergießungen Herzensbedürfnis ist. Das stockt keinen Augenblick im melodiegefüllten, sprudelnden Fluß, so völlig unproblematisch, ungekünstelt klingt diese unbekümmerte, klangfrohe Musik von seligster Heiterkeit durchtränkt. Und doch ists kein Musizieren an der Oberfläche der Gedanken, der langsame Satz ist von einer wundervollen Innigkeit und Seelentiefe, die sich andächtig in die Geheimnisse der großen Natur versenkt. Die edle Führung der musikalischen Linie ist von klangschönen, reizvollen Orchesterfarben getragen. Einen idealeren Interpreten der schönen, schwärmerischen Partie der Solovioline als Prof. Berber konnte man sich nicht wünschen. Noch einmal konnte man hier die große Kunst des ausgezeichneten, ernsthaften Künstlers bewundern. Der Solist wurde nach jedem Auftreten lebhaft und anhaltend gefeiert.

Mit den phantastischen Miniaturen konnte Bernhard Sekles nur bedingt nach diesem Neuß bestehen. Abgesehen davon, daß die modernere Gewandung sich schlecht dem Vorausgegangenen anschließen wollte, unter den geistreichen, kleinen Bildern ist doch manches gemacht und erklügelt, wenn auch durchweg in feinsinniger Art und von der Hand eines außerordentlich geschickten und technisch kundigen Komponisten geschrieben. In ihrer Vielseitigkeit und ihrem farbenreichen Wechsel sind sie jedenfalls von bemerkenswertem Interesse. Hier wie in der Serenade bewährte sich unser Orchester einmal wieder als wundervoll diszipliniert und bis auf sauberste Feinheiten in den einzelnen Gruppen durchgebildet. Die Wiedergabe brachte ihm und seinem Leiter starken Beifall ein.

Dr. Schwermann.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Arbeiten des Landtages.

TU. **Berlin**, 24. Okt. Der preußische Landtag, der am heutigen Freitag seine Arbeiten beendet hat, wurde am 20. Februar 1921 gewählt. Da sich die Wahlzeit nach Artikel 13 der preußischen Verfassung auf 4 Jahre beläuft, mußten die Neuwahlen also ordnungsgemäß spätestens bis zum 20. Februar 1925 erfolgen. Der Landtag hat im ganzen 360 Sitzungen abgehalten. Seine Zusammensetzung war zahlenmäßig folgende: Sozialdemokraten 136, Zentrum 79, Deutschnationale 76, nach Ausscheiden des Abg. Voß, der der Nationalsozialistischen Freiheitspartei beigetreten ist, Deutsche Volkspartei 57, Kommunisten 27, Demokraten 24, Deutsch-Hannoveraner 8, Wirtschaftspartei 4, Unabhäng. Sozialdemokraten 2, Liebknecht und Rusch, Polen 2, Kommunistische Arbeitsgemeinschaft 1, bei keiner Partei unter Hinzuziehung von 2 Demokraten 5, zusammen 421. Infolge der vorzeitigen Auflösung des Landtages hat insbesondere die Reform der Städte- und Landgemeindeordnung, die den Landtag ausführlich beschäftigt hatte, nicht verabschiedet werden können.

Zur Uebergabe der Regie.

TU. **Essen**, 24. Okt. Die Regiebahndirektion Essen teilt der Industrie- und Handelskammer zu Essen mit, daß zur Erleichterung der Abrechnung am 16. November 1924 gelegentlich der Uebergabe der Regiebahn an die Reichsbahngesellschaft mit Gültigkeit vom 28. Okt. d. J. von den Güterabfertigungen keine Sendungen mehr angenommen werden, die mit Barvorschüssen oder Nachnahme belastet sind.

Hergts Nachfolger.

TU. **Berlin**, 24. Okt. In der letzten Sitzung des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei wurden bis zur satzungsgemäßen Neuwahl der Parteiinstanzen der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion Dr. Winkler sowie der Großadmiral v. Tirpitz einmütig zu Mitgliedern der Parteileitung ernannt.

Schiedsspruch für die Angestellten der Metallindustrie Nordwest.

L **Bochum**, 24. Okt. In den heute in Dortmund unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskommissars stattgefundenen Schiedsgerichtsverhandlungen zur Gehaltsfrage der Angestellten in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe wurde gegen die Stimmen der Arbeitgeber ein Schiedsspruch gefällt, der eine 10 prozentige Erhöhung der Tarifgehälter vorsieht.

Feierschichten in Hamborn.

TU. **Hamborn**, 24. Okt. Auf den Schächten der Zeche Neumühl wurden heute infolge Absatz- und Wagenmangels Feierschichten eingelegt.

Vor der Bildung einer Rohstahlgemeinschaft.

w. **Düsseldorf**, 24. Okt. Die Verhandlungen zwischen den Stahl- und Walzwerken vom 14. Oktober zum Zwecke der Bildung von einer Rohstoffgemeinschaft wurden heute in Düsseldorf wieder aufgenommen. Sie dauerten bis zum späten Abend. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß mit ihrem Abschluß Mitte nächster Woche gerechnet werden kann.

Beratungen der Reparationskommission.

TU. **Paris**, 24. Okt. Die Reparationskommission setzte heute ihre Beratung über eine beträchtliche Verringerung des Haushalts der Reparationskommission fort. Die Neuregelung des gesamten Reparationsplanes aufgrund des Londoner Protokolls bringt eine erhebliche Verminderung der Ausgaben der Reparationskommission mit sich. Aufgaben, die jetzt durch den Agenten für die Reparationszahlungen und durch die verschiedenen Ausschüsse für die Reichsbank, Reichseisenbahn und Einnahmen Deutschlands erledigt werden. Da die Kosten der interalliierten Kontrollkommissionen und der Besatzungstruppen aus der von Deutschland zu zahlenden Summe bestritten werden müssen, sollen die Ausgaben der Reparationskommission so start wie möglich verringert werden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Was der Laie vor dem Möbel-Einkauf wissen muß!

1. *Welches sind die wesentlichen Merkmale gediegener Möbel und wie erkennt man sie?*
2. *Welches sind die augenblicklichen Preise für gute Möbel?*
3. *Was bedeutet Geschmack und Kunst im Wohnungswesen?*

Die zuverlässigste Antwort gibt Ihnen die Firma

Gebr. Schürmann, Essen

am Rathaus

Das maßgebende Haus für gute, künstlerische und dabei unübertroffen preiswerte Möbel

Kohlen, Koks
Briketts

liefert

Georg Neuwirth

Fernruf 2553

Kontor: Dorstener Straße 80

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
— Zahlungserleichterung —

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Filiale: Berlin
Hardenbergstr. 14

Weser-Modelle:

an Qualität u. Geschmack das Vollendetste!
Feine Maßanfertigung unter bewährter Leitung nach Original-Modellen. Große Auswahl in hochwertiger Modellkonfektion.

Mäßige Preise

MAX WESER I DORTMUND
Betenstraße 9 — Ruf 3215

Weinbrand
Liköre
Weine
Rum
Arrac

nur feinste Erzeugnisse
kaufen Sie vorteilhaft bei

Albert Janzik
neben der Christuskirche.



von einfacher bis reichster Ausstattung sehen Sie bei mir in großer Auswahl. Ich unterhalte ein großes Lager in bequemen Klubsesseln, und liefere auch alle benötigte Einzelstücke, wie Bücherschränke, Schreibtische, Tische, Stühle, Schreibsessel. Komm. Sie zur Besichtig.
W. Koul, Hattingerstr. 65-67.

Tuchversand Walter Schwabe
Forst (Lausitz).
Musterverlangen!

In unserer Spezial-Abteilung für

Betten

finden Sie eine hervorragend große Auswahl in Bettwaren und Bettstellen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

zu wirklich billigen Preisen!

Nachstehend einige Beispiele:

Metall-**Bettstellen**
solide Ausführungen
von 25.00 an.

Woll-Auflege-**Matratzen**
Ia. Drell-Qualität
von 43.50 an.

Kinder-**Bettstellen**
Metall, 70 × 140 cm
von 18.75 an.

Preiswerte **Oberbetten**
prima Inlett
von 24.00 an.

Alpengras-**Matratzen**
dreiteilig, mit Keil
von 17.00 an.

Gute **Kopfkissen**
mit doppelt gereinigten Federn
von 6.50 an.

Drell-Auflege-**Matratzen**
dreiteilig, mit Keil
von 29.50 an.

Reform-**Unterbetten**
mit Fein-Jute verarbeitet
von 17.00 an.

Satin-Steppdecken prima doppelseitig Satin, sehr vorteilhaft . . . . . von 19.50 an.

Alleinverkauf der „Steinerschen" Paradies- Reform-Erzeugnisse.

Alsberg

Aktiengesellschaft Bochum.

Größte Auswahl am Platze
in nur guten
Herren- u. Damen-
Motor-Rädern
Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezia
von 100 Bill.-Mk. an.
Nähmaschinen, versenkbar, 130 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.
Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Ält. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur
u. Perückenmachermeister
Prām. Bochum 1913.

MODE-SALON
G. Frischkorn
Bochum, Kronenstr. 18
Anfertigung feiner Damengarderobe

Elegante Straßenkleider in Gabardine, Gesellschaftskleider in Samt, Taffet und Crep de chine dienen als Modelle und sind auch sehr preiswert zu verkaufen.

Gleichzeitig weiße und modefarbenen Crep de chine-Blusen.



TEEKANNE
„der Gehaltvolle"

DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

PFAFF

Pfaff-Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf **A. Wolters**
Friedrichstr. 9 **Telefon 1161.**

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 13 **Bochum** Fernruf 3049

Lohnzettel

gemäß § 40 des Einkommensteuergesetzes

sofort zu haben bei der

Buchdruckerei Wilh. Stumpf
Bochum, Buddenbergstr. 11.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus

Stähner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3580, **Bochum** 3581, 3582.

Die Wiedereröffnung meines durch Umbau vergrößerten Geschäfts- u. Ausstellungslokals

findet heute statt.

Zur zwanglosen Besichtigung meiner Ausstellung moderner sanitärer und elektrotechnischer Einrichtungen und Apparate lade ich höflichst ein.

Samuel Cohn, Wattenscheid, Hagenstraße 1.

Nr. 183. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 25. Oktober 1924

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 25. Okt.

Reiner Tisch!

Staatsanwalt Dr. Kaiser.

Wohl fast jeder, der selbständig im Leben steht, hat schon gelegentlich einmal das Unangenehme, auch sogar Drückende und Quälende der Lage empfunden, die durch irgendeine Ungewißheit oder Unsicherheiten in seinen Verhältnissen entstanden ist. Wie unangenehm ist es unter Umständen schon für mich, um zunächst einige Beispiele aus dem täglichen Leben herauszugreifen, wenn mich der Tischler mit der Lieferung der Kücheneinrichtung im Stich läßt, die ich bei meiner Verheiratung brauche, wenn der Schneider die Anfertigung meines bestellten Anzugs verzögert, wenn der Ofensetzer den Ofen nicht umsetzt, obwohl es kalt ist usw. Schlimmer wird die Sache natürlich, wenn größere Werte auf dem Spiele stehen z. B. der Lieferer liefert nicht die bestellten Waren rechtzeitig, hinsichtlich deren der Käufer sehr bedeutende Abschlüsse gemacht hat. Man wird mir vielleicht sagen: „Was kann Ihnen dabei passieren? Verklagen Sie einfach den Säumigen und verlangen Sie überdies Schadenersatz von ihm!" Der gute Rat in Ehren! Aber weiß man auch, welche schikanöse Ausreden im Prozeß zu erwarten sind, bedenkt man, wie lange ein solcher dauern und was er kosten kann, und welche Aufregungen und Sorgen allein die Tatsache, einen Prozeß zu haben, in sich schließt? Nein! Die meisten Menschen wollen in solchen Fällen von einem Prozeß nichts wissen, ihr Wunsch ist vielmehr, rasch aus einer solchen Lage herauszukommen, besonders auch sobald als möglich freie Hand zu haben, sich noch rechtzeitig zu decken.

Gibt es nun ein Mittel, einen Prozeß zu vermeiden und rasch reinen Tisch zu machen? Allerdings. Das B. G. B. gibt uns zu diesem Zwecke das Recht auf Fristbestimmung, eine vorzügliche Waffe, mit der wir, ohne das Gericht anrufen zu müssen, den unsicheren Rechtsverhältnissen ein Ende machen und uns Handlungsfreiheit verschaffen können. Wir haben hierbei weiter nichts zu tun, als dem Säumigen eine Frist zu bestimmen, mit der Androhung, daß, wenn er seine Verpflichtung bis zum Ablauf der Frist nicht erfüllt, wir uns auch zu nichts mehr verpflichtet halten. Tut er nichts bis zum Ablauf der Frist, so verändert sich von selbst und ohne Richterspruch die ganze Rechtslage. Man hat nun freie Hand und braucht nichts mehr anzunehmen. Dagegen kann man nach Belieben zurücktreten und außerdem Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen.

Dieser wohltätigen und einfachen Fristbestimmung begegnen wir auf allen Gebieten des bürgerlichen Rechts. Einige Beispiele: Ich kaufe Kohlen, der Händler liefert sie nicht, obwohl ich sie bei der Kälte brauche. Oder: Ich bestelle Waren für mein Geschäft, der Fabrikant liefert sie nicht rechtzeitig. Da stelle ich ihnen eine Frist von 3—5 Tagen eventuell noch etwas mehr unter der Erklärung, daß ich die Kohlen und die Waren nach Ablauf der Frist nicht mehr abnehmen werde. Ist die Frist vergeblich abgelaufen, so schreibe oder telephoniere ich ihnen, daß ich vom Abschluß zurücktrete und nichts mehr abnehme. Nun bin ich frei, kann die Kohlen und Waren anderwärts kaufen und brauche nicht mehr auf die Lieferung zu warten. Muß ich höhere Preise bei einem neuen Abschluß zahlen, oder höhere Spesen aufwenden, so kann ich auch Schadenersatz wegen Nichterfüllung des Vertrags fordern, also die Differenz zwischen dem niedrigeren und höheren Preis, zwischen den bisherigen und den höheren Spesen, sogar den Geschäftsgewinn, den ich infolge der Verzögerung eingebüßt habe, ersetzt verlangen.

Aber auch, wenn kein Vertrag abgeschlossen ist, kann man sich durch die Fristbestimmung helfen. Die Aeste meines Nachbars reichen in meinen Garten herüber und richten dort Schaden an. Ich setze dem Nachbar eine Frist, die allerdings nur im Ruhezustand gestellt werden darf, damit nicht umgekehrt der Nachbar Schaden erleidet, binnen deren er die Aeste beseitigen soll. Tut er nichts, so kann ich die Aeste selbst abschneiden und für mich behalten.

So kann man sich ohne Aerger und Prozeß selbst helfen und „Reinen Tisch" machen!

Wetterbericht. Leichter Frost, trocken und heiter. Das von Nordwesten zum Festlande vorgestoßene Hochdruckgebiet zieht sich ostwärts zurück und wird von den vom Ozean nach Nordwesten abgeleiteten Tiefdruck abgetragen. Wir haben in der Nacht zum Sonntag leichten Frost sowie trockenes und noch meist heiteres Wetter zu erwarten.

* **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Bergmann Adam Krismann und Frau Wilhelmine geb. Lemanski feierten Sonntag ihre silberne Hochzeit. — Morgen, Sonntag, 26. Okt., begehen die Eheleute Gustav Haumann und Frau geb. Pautz, wohnhaft Düppelstraße, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar ist 25 Jahre Abonnent des „Märkischen Sprechers". Wir gratulieren.

Versetzt. Justizoberinspektor Drolshagen von der hiesigen Oberstaatsanwaltschaft ist zum 1. Januar 1925 in der gleichen Eigenschaft zur Oberstaatsanwaltschaft nach Bielefeld versetzt worden.

Reformations-Festspiele. Heute beginnen, wie schon erwähnt, im Evang. Vereinshause die Gastspiele der „Evl. Landesbühne (Berufsschauspieler) mit dem großen Reformations-Festspiel: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Das packende Werk hat die Vertreibung der evang. Salzburger im Jahre 1731 zum Inhalt; in vielen Nachbarstädten: Dortmund, Gelsenkirchen, Hamm, Witten usw. wurde es mit größtem Erfolge aufgeführt. Der Einheits-Eintrittspreis beträgt, um allen den Besuch zu ermöglichen, nur ℳ 1.—; die letzte Aufführung findet Montag, 27. Okt., statt. Sonntag abend beginnt die Aufführung bereits um 7 Uhr, um den Besuchern der Vororte Gelegenheit zu geben, auch der Veranstaltung beiwohnen zu können. Samstag und Sonntag nachmittags 4 Uhr finden Jugend-Aufführungen zum ermäßigten Einheitspreise statt. Karten für alle Tage sind an der Kasse zu haben.

= **Bearbeitung und Verarbeitung im Sinne des Umsatzsteuergesetzes.** Wie uns die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, hat der Reichsminister der Finanzen auf Grund von § 17 Nr. 3 Abs. 1 Ausf. Best. zum Umsatzsteuergesetz mit Wirkung vom 1. Okt. 1924 ab bestimmt, daß es nicht als Bearbeitung oder Verarbeitung im Sinne der angezogenen Bestimmung gilt, wenn textile Rohstoffe, Halberzeugnisse oder Fertigerzeugnisse vor der Ausfuhr gewaschen, entfettet, gewalkt, karbonisiert, gekämmt, geneppt, geputzt, den sogenannten Trockenprozessen (Sengen, Scheren, Rauchen u. Kalandern) unterworfen oder ausgerüstet (z. B. gebleicht, gefärbt, bedruckt, appretiert, merzerisiert, imprägniert) werden.

Neichskursbuch. Mit der Uebernahme der zurzeit im Regiebetrieb befindlichen Eisenbahnstrecken durch die Reichsbahn ist eine erhebliche Erweiterung des Fahrplans dieser Strecken in Aussicht genommen. Dies bedingt die Herausgabe einer zweiten Winterausgabe 1924/25 des Reichskursbuchs. Diese zweite Winterausgabe soll Ende November erscheinen. Der Preis ist für das Stück auf 6,50 Goldmark festgesetzt worden. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

* **Lustbarkeiten an Allerseelen, Bußtag, Totensonntag.** Nach der Verordnung des Oberpräsidenten vom 24. Juli 1897 und 4. November 1920 dürfen am Bußtage Lichtspielvorführungen nicht stattfinden. Am Totensonntag dürfen Lichtspielvorführungen erst um 6 Uhr abends beginnen und müssen von den Reichs-Filmprüfstellen als für diesen Tag geeignet bezeichnet oder von der Polizeibehörde als dem Ernst des Tages angemessen erkannt werden. — Am Bußtage wie am Totensonntag dürfen in den Konzerthäusern keine theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen, Singspiele usw. stattfinden. Darbietungen geistlicher Musik sind an diesen Tagen gestattet. Am Allerseelentag (2. November) als ein dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestage dürfen weder öffentliche noch private Tanzlustbarkeiten abgehalten werden.

× **Zum Ortsgesetz gegen die Verunstaltung.** Die Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung über das Verunstaltungsgesetz war vertagt worden. Inzwischen haben die Deutschnationalen einen Antrag auf Abänderung der §§ 3, 4 und 6 eingebracht. Auch die Kommunisten haben einen Antrag auf Einfügung eines neuen Paragraphen gestellt, der sich auf die Viertel Melkteplatz und zwischen Herner- und Dorstener Straße bezieht. Der Magistrat erklärt zu diesen Anträgen — anläßlich der nochmaligen Beratung des Ortsgesetzes in der Stadtverordneten-Versammlung: Die Anträge der Deutschnationalen Volkspartei zu § 1 und § 6 des Ortsgesetzes widersprechen dem preußischen Verunstaltungsgesetz vom 15. 7. 1907, sie können daher aus rechtlichen Gründen nicht berücksichtigt werden. Der Antrag der kommunistischen Fraktion enthält Forderungen, welche ebenfalls über den Rahmen des Verunstaltungsgesetzes hinausgehen und kann deshalb auch nicht berücksichtigt werden. Vielmehr wird die Stadtverordneten-Versammlung im Einvernehmen mit dem Bauausschuß bitten, folgenden Beschluß zu fassen: „Das Ortsgesetz der Stadtgemeinde Bochum zur Ausführung des Gesetzes betr. die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. Juli 1907 wird mit der seitens der Deutschnationalen Volkspartei zu § 4 Abs. 3 beantragten Aenderung erlassen und als Sachverständiger nach § 6 des Ortsgesetzes der Leiter der Bauberatungsstelle, Stadtbaumeister Sohm, auf 2 Jahre, vom Inkrafttreten des Ortsgesetzes ab, gewählt."

ha. **Lernen lohnt wieder mehr und mehr.** Die durchschnittliche Spannung zwischen den Lohnsätzen der Gelernten und der Ungelernten betrug vor dem Kriege in Berlin 57 Prozent. Zu Beginn der Befestigung der Währung hatte sie am 7. Januar nur 22 Proz. betragen. Bis 1. Oktober erhöhte sie sich auf 47 Proz. Zieht man die Kosten der Lebenshaltung in Betracht und setzt man den tarifmäßigen Lohn gelernter Arbeiter von 1913 gleich 100, so bezogen sie am 7. Januar 73 Proz., ein Satz, der bis zum 6. August stetig sich bis 100 erhöhte, am 3. September auf 98,6, am 1. Oktober auf 95,9 Proz. zurückging. Bei den ungelernten Arbeitern stieg das Verhältnis von 93,6 Proz. zu Anfang Januar mit Schwankungen bis 3 Sept. auf 106,4 und fiel zum 1. Oktober wieder auf 104,3 Proz., dem Stande vom 2. Juli. Die Reallstundenlöhne, d. h. die nach den Kosten der Lebenshaltung, sind im Durchschnitt vom 7. Januar bis 1. Okt. für Gelernte von 54 auf 71 Pfg. oder um 32 Proz., für Ungelernte aber nur von 44 auf 49 Pfg. oder um 11 Proz. gestiegen.

Mandatswechsel in der Stadtverordnetenversammlung. Für den Dipl.-Ingenieur Wilh. Weih (D. N. V.), der sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat, tritt Kaufmann Sylvester Wilbrink, hier, Amtsplatz 2, als Ersatzmann in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Stadttheater. Heute abend steht nach langer Zeit wieder einmal die Oper „Tosca" auf dem Spielplan. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß in der Vormiete Wattenscheid, Langendreer, Werne noch 400 sehr gute Plätze für unsere Bochumer Theaterbesucher freigehalten worden sind und man darf einen regen Besuch erwarten, da einmal die Oper in nächster Zeit wohl nicht wieder auf den Spielplan gesetzt werden dürfte, zum andern der Beginn erst auf ½8 Uhr angesetzt worden ist. — Am Samstag, den 1. November, abends 7 Uhr findet eine Aufführung des „Tannhäuser" statt. Hierzu sind den Mitgliedern der Sängervereinigung 400 Karten zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt.

Fachausstellung im Wirts- und Hotelgewerbe. Nach dem Beschluß des Vorstandes des westfälischen Provinzial-Wirteverbandes wird im nächsten Jahre in Gelsenkirchen eine große Fachausstellung des Wirts- und Hotelgewerbes stattfinden. Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen hat die Zusage gegeben, das Unternehmen nach Kräften zu fördern. Für die Abhaltung einer solchen Ausstellung für das Jahr 1926 haben sich Münster und Bielefeld bereits beworben.

Zur Verhaftung des kommunistischen Agitators. Der in der Metallarbeiterversammlung verhaftete kommunistische Agitator Hermann ist als der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Hermann Schubert aus Thüringen entlarvt worden. Er führte einen auf den Namen Hermann Kusahl gefälschten Paß bei sich.

ha. **Großstadtgesundheit Anfang Oktober.** Die Gesundheit der deutschen Großstädte ist in der Woche vom 28. September bis zum 4. Oktober wieder etwas ungünstiger geworden. Die Sterblichkeit ist nach der Verringerung der letzten Wochen auf den Stand wie vor vier Wochen gestiegen, im Durchschnitt auf 1000 Einwohner und aufs Jahr 8,9. Sie stieg in ganz Berlin auf 9,1, Neu-Berlin 8,9, Köln 9,9, Essen 7,6, Düsseldorf 8,0, Duisburg 11,2, Aachen 11,1, Hamborn 11,3, M.-Gladbach 9,9, Oberhausen 5,0. Sie fiel in Alt-Berlin auf 9,3, Dortmund 8,6, Barmen 7,4, Gelsenkirchen 6,7, Bochum 4,6, Krefeld 7,2, Mülheim a. d. R. 7,8, Münster i. W. 8,7, Buer 3,6. Sie blieb gleich in Elberfeld mit 7,9 und Plauen i. V. mit 8,7.

Zum Besten des Roten Kreuzes. Allüberall hat man aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Roten Kreuzes Veranstaltungen getroffen, um dieser humanitären Einrichtung die Mittel zuzuführen, deren sie in unserer Notzeit in besonders reichlichem Maße bedarf. Das Deutsche Rote Kreuz erstrebt den Einsatz der Hilfe aller Wohlmeinenden ohne Unterschied des Standes und des Bekenntnisses für die Verhütung, Bekämpfung und Linderung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not. Krankenpflege, Seuchenbekämpfung, soziale Fürsorge, Jugendfürsorge, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge sind die Hauptarbeitsgebiete. Was das Rote Kreuz hier in Bochum auf diesem Gebiete und in der Betreuung der Gefangenen geleistet hat, ist von Hunderten und Tausenden dankbar empfunden worden. Am Montagabend, 7½ Uhr beginnend, soll auf dem Schützenhof eine Feier stattfinden, die den Beweis erbringen wird, daß unsere gesamte Bürgerschaft gern und willig die Arbeit des Roten Kreuzes unterstützt. Bei dieser Veranstaltung wirken mit der Männergesangverein „Schlägel und Eisen", der Schülerchor der Oberrealschule I, das Waldhornquartett vom Städtischen Orchester und die Tanzgruppe Bochum. Den Besuchern stehen somit einige genußreiche Stunden in Aussicht.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg. Spielplan der kommenden Woche: Samstag, 25. Okt.: „Tosca"; Sonntag, 26. Okt.: „Carmen"; Montag, 27. Okt.: „Maria Magdalena"; Dienstag, 28. Okt.: „Was ihr wollt"; Mittwoch, 29. Okt.: „Die Gärtnerin aus Liebe"; Donnerstag, 30. Okt.: „Ein Glas Wasser"; Freitag, 31. Okt.: „Was ihr wollt"; Samstag, 1. Nov.: „Tannhäuser"; Sonntag, 2. Nov.: „Maria Magdalena"; Montag, 3. Nov.: „China".

* **Im Neuen Operettentheater** jubelt allabendlich das Publikum über Grete Fluß, Münchrath-Horbach usw. in der großen Revue Jan un Griet. Besonders gut gelungen ist das Soldaten-Quartett im 3. Bild. Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, wird gebeten, sich die Karten ab 4 Uhr im Vorverkauf zu besorgen. Den Zeiten Rechnung tragend, hat die Direktion die Preise so ermäßigt, daß es jedem möglich ist, sich die große Revue anzusehen.

ha. **Keine Begünstigung des Handels der Beamten.** Dem Warenhandel des Personals der Reichsbahn sollen besondere Vergünstigungen nicht gewährt werden. Es gilt dies für wirtschaftliche Einrichtungen des Personals, z. B. zur Versorgung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs. Sie sind zu behandeln wie sonstige Gewerbetreibende. Falls ihnen bahneigene Räume oder Lagerplätze überlassen werden, sind die ortsüblichen Mieten oder vorgeschriebenen Gebühren zu erheben. Im Dienst befindliches Personal darf nicht für solche Einrichtungen verwendet werden. Lediglich für die Versorgung des Personals mit Brennstoffen und Winterkartoffeln sind bis auf weiteres Genossenschaften dafür zugelassen. Die Beschränkung soll der Wirtschaftlichkeit der Personalverwendung dienen und Beschwerden des freien Handels und der bestehenden allgemeinen Konsumvereine vermeiden.

Zur Uraufführung angenommen. Der Komponist Emil Peeters hat zwei Sonaten (die erste für zwei Geigen, die zweite für Geige und Bratsche) fertiggestellt, deren Uraufführung der Münchener Otto Keller noch für diesen Winter vorbereitet.

Polizeibericht. Gestohlen wurde aus der Badeanstalt ein Fahrrad, Marke Schwalbe Nr. 14 460. — Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Vergehens aus § 183 R. Str. G. B. und eine Person wegen Unterschlagung. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Unterschlagung und Trunkenheit, eine Frauensperson wegen Umhertreibens und zwei Personen wegen Diebstahls.

Tonhalle. Der Henny-Porten-Film, der seit gestern in der Tonhalle gezeigt wird, hat wohl das herzanreifendste Geschehen im Frauenleben zum Gegenstand. „Mutter und Kind", ein echtes Drama der Mutterliebe, wird hier von der Künstlerin mitten ins Leben gestellt. Henny Porten ist uns als Filmkünstlerin längst lieb und vertraut, in diesem neuen Drama wird sie vorzüglich unterstützt durch Kräfte wie Erna Morena, Wilhelm Dieterle, Wilhelm Diegelmann und andere namhafte Künstler. Die sechs Akte des Dramas sind im Aufbau der Handlung äußerst spannend, das abwechselungsreiche Milieu bringt immer wieder neue ergreifende, schöne und interessante Bilder; man ist vom ersten Aufleuchten des Films bis zu seinem Ersterben in Dunkelheit ganz im Bann der Darstellung, daß man kaum merkt, wie die Zeit dahinschwindet. Der zweite Film, der auf dem Programm steht, wird vielen Neues, ja Ueberraschendes bringen: Was wir Menschen von uns selbst wissen müssen, wird uns klar und eindringlich im Bilde gezeigt. Es lohnt schon, sich in dieser Wissenschaft gründlich unterweisen zu lassen, und der Film strebt danach, hierin sein Bestes zu tun. Wirklich, es lohnt sich schon, sich das Programm anzusehen!

Bestrafter Kollektenschwindel. Der Maschinenbauer Hans Rickenberg von hier wurde wegen Betruges zu 1000 Goldmark verurteilt. Der Amtsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt. Ohne jede Berechtigung sammelte er unter Berufung eines erdichteten Auftrages für den Turnverein Hamme 1883 Gelder ein, die er für sich verwendete. Dieses Geschäft betrieb er längere Zeit.

Ein alter Sünder. Das Schöffengericht verurteilte den 62 jährigen Arbeiter K. von hier, welcher eine große Zahl Vorstrafen erlitten hat, wegen rückfälligen Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis. Auf seinen Bettelgängen entwendete er eine Bibel.

Der seltsame Fall des Josias White

Von Otfried von Hanstein.

(Nachdruck verboten.)

48) Dr. Schlüter antwortete sehr scharf.

„Seien Sie froh, daß Sie kein größeres Unheil mit Ihrer Torheit angerichtet haben. Sie wissen, wie ernste Männer über ihre kritik- und verstandslose Spielen mit ernsten Dingen denken. Der Herr Professor hat es Ihnen ja deutlich genug gesagt —"

„Herr —"

„Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen in Zukunft genauer auf die Finger gesehen wird. Sie nützen nicht einmal der Idee, der sie zu dienen glauben. Gehen Sie nach Hause und schlafen Sie Ihre Blamage aus!"

„Herr —"

„Ich habe keine Zeit für Sie —"

Er wandte sich zum Staatsanwalt, während der immer noch vor sich hinschellende Psychopath von seinen Freunden fortgezogen wurde, und die Menge sich langsam und lachend zerstreute.

„Aber, lieber Doktor?"

„Verehrter Herr Staatsanwalt, da ich nun doch einmal der Teufel bin, darf ich Sie bitten, mit mir in die Hölle zu fahren. Sie wissen ja, der arme Sanitätsrat brät schon darin."

„Mit Vergnügen!"

Der Staatsanwalt trat auch lachend auf das offene Tor des Tresors zu; aber Schlüter faßte ihn beim Arm.

„Halt! Sind Sie auch überzeugt, daß ich wirklich Schlüter bin und nicht am Ende doch ein Deibel? Ein Staatsanwalt, der erst einmal in der Hölle ist —"

Fischer lachte noch herzlicher. „Sie meinen, der kommt nie wieder heraus? Darauf wage ich es!"

„Dann bitte! Aber ein bißchen eng ist es in der Hölle, und Fahrstuhl haben wir auch nicht, sondern eine ganz erbärmliche Leiter."

Der Staatsanwalt trat an den vermeintlichen Geldschrank, der sich als ein flacher, viereckiger Schacht auswies, in dem eine Leiter lehnte.

„Ein seltsamer Geldschrank!"

„Nicht wahr? Aber praktisch! Und nun bitte vorsichtig!"

Sie stiegen hinunter, und unten wanderte in dem nicht großen, viereckigen Keller der Sanitätsrat mit gekrauster Stirn und rotem Kopf auf und ab.

„Na, Sanitätsrat, jetzt kriegen Sie Gesellschaft! Der Deibel hat auch noch den Staatsanwalt geholt."

Mönckendahl antwortete nicht.

„Also, lieber Schlüter?"

„Bitte, Herr Staatsanwalt, nehmen Sie Platz, dann spricht sichs gemütlicher! Hier, Sanitätsrat, stecken Sie sich auch eine an und seien Sie friedlich! Echtes Höllenkraut, von meiner Großmutter selber gewickelt."

Mönckendahl sah ihn an, wollte wütend werden, aber — er wußte, der Doktor raucht ein gutes Kraut, und seine Nerven bedurften einer Beruhigung. Er sah ihn mit einem wütenden Blick an, riß ihm die Zigarre fast aus der Hand und setzte seinen Dauermarsch, immer fünf Schritt nach rechts und fünf nach links, denn größer war der Keller nicht, fort.

„Nun schießen Sie los!"

„Sie wissen, daß ich heute Urlaub hatte."

„Sie scheinen eine sonderbare Art zu haben, Ihre Nerven zu erholen!"

Fischer gönnte Mönckendahl die kleine Blamage, und wußte zudem, daß Sie einen großen Schritt weiter waren, darum war auch er vergnügt.

„Was wollen Sie — einen Spaziergang im Grunewald habe ich gemacht. Aber ernsthaft, ich hatte einen Gedanken und wollte erst selbst sicher sein, ehe ich davon sprach."

„Das dachte ich mir gleich."

„Also, daß hier in dieser zerstörten Villa alle möglichen Dinge getrieben wurden, daß hier sogar einmal eine große Falschmünzerei war, wissen wir."

Der Staatsanwalt nickte.

„Solche Gebäude, zumal, wenn sie aus früheren Jahrhunderten stammen, pflegen für solche Zwecke eingerichtet zu sein. Und wenn noch dazu so ein alter Maulwurfsbau, der so manches Dunkle erlebt hat und seit Jahrhunderten fast als Spukhaus verrufen ist, noch dazu mitten im Walde liegt, so ist der Gedanke berechtigt, daß seine vorsichtigen Erbauer ihn nach Art eines anständigen Dachshaues mit verschiedenen Ausläufern versehen haben."

„Das dachte ich längst; nur fürchtete ich, daß alles verschüttet sei."

„Wie ich am ersten Tage im Arbeitszimmer des seligen White meine Nachforschungen anstellte, war dies ein einfacher Geldschrank. Dann sah ich den braven Mann, während er unten als Leiche lag, hier an dem offenen Geldschrank sitzen und arbeiten. Als ich später mit Hilfe des richtigen Duplikatschlüssels, den ich fand, ihn zu öffnen versuchte, merkte ich, daß dies nicht ging, und er unweigerlich von innen verschlossen oder verriegelt war; denn das äußere Schloß funktionierte tadellos, und trotzdem ging die Tür nicht auf. Ehe ich sachverständige Geldschrankmänner zuziehen konnte, kam dann der Brand, und ich mußte zunächst von weiteren Versuchen absehen. Ich habe dann wie ein indianischer Häuptling auf dem Kriegspfad die Gegend abgesucht. Daß die Gärtner, die auf Ihre Veranlassung hier um das Haus gruben, nichts fanden, war mir weiter kein Beweis, da ja kein Mensch wissen konnte, wie tief die Gänge in der Erde lagen. — Trotzdem, wer weiß, ob ich jemals etwas herausbekommen hätte, wenn nicht so ein erbärmlich armer Schlucker von Wasserpolacken auf den guten Gedanken gekommen wäre, dem Ratschornsteinfeger von Spandau seine Lackstiefel zu stehlen."

„Nanu?" Der Staatsanwalt lachte laut auf.

„Im Ernst! Ich hatte es gestern auf dem Präsidium gehört. Der brave Kerl hat bei hellichtem Tage und während die Frau Ratschornsteinfegermeisterin mit der stellvertretenden Vizemagistratssteuerhilfsbotengattin, wie man in Bayern sagen würde, im Nebenzimmer Kaffee trank und Kuchen aß, das Schlafstubenfenster der Ratschornsteinfegerlichen Wohnung eingedrückt und besagte Stiefel nebst anderen Kleinigkeiten gestohlen. Aber ein Gendarm hat den Guten gesehen und ihn verfolgt. Zwar hat er ihn nicht mehr fassen können; aber nachdem ein Polizeihund fest an dem verlorenen Filzschuh des armen Schächers Witterung genommen, verfolgte er die Spur bis in den Wald und bis zu einer netten Erdhöhle, in der obgesagter Polacke ein ganz niedliches Lager fleißig zusammengestohlener Gegenstände aufhob, auf denen er nach gelungenem Stiefelraub, von den Geistern des lieblichen Fusels übermannt, der wohlverdienten Ruhe oblag.

Das Schicksal des guten Mannes, dem die liebenswürdige Fürsorge des Gendarmen nunmehr nach dem ungesunden Aufenthalt in der Erdhöhle ein trockenes Zimmerchen im Gefängnis verschaffte, interessierte mich nicht weiter, wohl aber die Erdhöhle, von der der Gendarm mir erzählte, sie sei „sogar ausgemauert" gewesen.

Dahin spazierte ich also diesen Morgen und stellte fest, daß in der Tat die sorgfältig in einem Gebüsch angelegte Höhle ein uraltes Mauerwerk war, und daß nur die Hinterwand nicht aus Stein, sondern aus sehr lockerer Erde bestand, als habe man erst vor kurzem, vielleicht durch einen Sprengschuß, hier das Erdreich aufgewühlt.

Der gute Polacke war wohl erst ein paar Tage neuer Bewohner. Es hätte also gar keinen Zweck gehabt, ihn zu fragen. Weil aber körperliche Arbeit für einen alten Stubenhocker, wie ich es bin, immer von Nutzen ist, nahm ist meine Spitzhacke, die ich sonst auf Alpentouren mitnehme, und begann zu buddeln. Es waren ein paar unterhaltende Stunden; aber es zeigte sich, daß hier ein ebenfalls gemauerter Gang nur oberflächlich verschüttet war, und als ich mich, wie die Kinder im Märchen durch den Pfefferkuchendamm, durch die lockere Erdschicht hindurchgearbeitet hatte, lag auch der Weg in das Paradies offen, und ich konnte ganz behaglich durch den alten, gemauerten Gang unter dem alten Park der Villa hinweg bis hierher gehen, also bis in einen der leider durch den Brand verschütteten Keller. Sie können sich denken, wie freudig erstaunt ich war, dann hier diese Leiter zu sehen und zu merken, daß der Geldschrank, der sich damals mit seinen Fächern in nichts von einem gewöhnlichen Geldschrank unterschied, in Wahrheit der enge Einsteigeturm zu dem unterirdischen Gang war.

Wie sich nun das andere verhielt? Jedenfalls während der gute White tot hier unten lag, ist er oder sein Doppelgänger, jedenfalls sicher der Mensch, den ich sah, hier heraufgestiegen, und dann, während es im Zimmer auf eine Sekunde dunkel wurde, als die Handgranaten das Fenster und die Tür einwarfen, schleunigst auf demselben Wege wieder verschwunden und hat die Tür einfach hinter sich zugeschlagen und verriegelt. Auf demselben Wege ist auch der rätselhafte Hindu gekommen, hat die Brandstoffe hereingebracht und das Haus angesteckt und hat später ebenso natürlich gespukt.

Sie können mir nicht verdenken, wenn ich nach der skrupellosen Art und Weise, wie unser sonst so gemütlicher und als dritter Mann beim Skat unentbehrlicher Sanitätsrat uns mit seiner Gespenstergeschichte lächerlich machte, der Versuchung nicht widerstehen konnte und nun auch einmal Teufel gespielt und die Lacher auf seiten des Gerichts gebracht habe."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.

Wattenscheid, 24. Okt.

Lebhafte Stadtverordneten-Sitzung.

Sozialistische Redseligkeit. — Annahme des Etats mit den Stimmen der Deutschnationalen, eines Teiles des Zentrums und der Linken. — Die Schließung der Verkaufsstelle und Einstellung der privaten Installationsarbeiten beschlossen. — Der Bürgermeister beanstandet.

Der diesmaligen Stadtverordnetenversammlung sah man mit ganz besonderer Spannung entgegen. Hatte sich doch im Laufe der Zeit wieder soviel Explosionsstoff angesammelt, daß eine Entladung unausbleiblich war. Wenn auch anfänglich die Auseinandersetzungen durchaus friedlich vor sich gingen, steigerte sich doch im Laufe der Sitzung das Temperament verschiedener Stadtväter. Zwischen dem Zentrum und der Linken kam es stellenweise zu lebhaften Auseinandersetzungen, die meistens persönlicher Art waren. So versuchte der Stadtverordnete Werner (Soz.) immer wieder, dem Stadtv. Ricken (Z.) persönliche Vorwürfe zu machen und gefiel sich anscheinend in seinem Redeschwall ausgezeichnet. Diese Redseligkeit der Linken ist ja — wenn man an die demnächstigen Wahlen denkt — zu verstehen. Auch bei der Beratung des Etats stellte sie unmögliche Anträge zur Erhöhung der Wohlfahrtsausgaben, ohne die Wege anzugeben, die geeignet sind, die enormen Summen, die benötigt werden, hereinzubekommen. Eine sehr lebhafte Aussprache entwickelte sich bei der Verhandlung über die Schließung der städt. Verkaufsstelle und die Einstellung der privaten Installationsarbeiten. Sozialisten und Kommunisten entwickelten ihre Kommunalisierungspläne und sprachen sich für Beibehaltung der städt. Einrichtungen aus. Auch der Bürgermeister sprach eindringlich für Beibehaltung der Verkaufsstelle, da sie im Interesse der Allgemeinheit liege. Seine Stellungnahme ist ja zu verstehen. Doch schlugen seine Darlegungen bei der bürgerlichen Mehrheit nicht durch, die auf unbedingte Abstimmung drängte. Die Deutschnationalen mußten sich verschiedentlich von der Linken sagen lassen, daß ihr Vertreter in der Gaskommission (Schramm!) mit ihr für Beibehaltung der Einrichtungen gestimmt habe. Gegen 10 Uhr endlich kam man zum Schluß. Zur großen Erleichterung für die zahlreich im Zuhörerraum versammelten Neugierigen.

Sitzungsbericht.

Die Sitzung wurde kurz nach 5 Uhr vom Bürgermeister Dr. Ueberhorst eröffnet. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Der Bürgermeister teilte mit, daß die neugewählten Beigeordneten nunmehr vom Staatsministerium bestätigt worden seien und bemerkt, daß nach der Städteordnung die Vereidigung erfolgen müsse. Die Beigeordneten Hackert und Depenbrock (Z.), Dill (D. Vp.), Irle (Dnl. Vp.), Maus und Futter (K. P. D.) wurden daraufhin verpflichtet. — Zum Etat und der Steuerumlage begründet Beigeordneter Krengel die Vorlage der Verwaltung. Die Verwaltung müsse daran festhalten, als Umlage neben einem 200proz. Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer als Gewerbesteuer 700 Proz. als Zuschlag zum Grundbetrag nach dem Ertrage und 4000 Proz. als Zuschlag zum Grundbetrag nach der Lohnsumme, vorzuschlagen, eine Ermäßigung dieser Sätze könne sie von sich aus dem Kollegium nicht unterbreiten. Auch bei Erreichung dieser Sätze bleibe noch ein Fehlbetrag. Als Anteil der Stadt an der Einkommen- und Körperschaftssteuer seien 320 000 Mk., an der Umsatzsteuer 150 000 Mk. eingesetzt, der Fehlbetrag betrage 994 000 Mk. Er bittet, der Verwaltungsvorlage zuzustimmen. Die kommunistische Fraktion beantragt eine Erhöhung der Lohnsummensteuer auf 5000 Proz. zugunsten des Wohlfahrtsetats. Ferner beantragen sie Erhöhung des für Lehrmittel eingesetzten Betrages von 500 Mk. auf 5000 Mk. und andere Positionen auf das Zehnfache der eingesetzten Beträge. Beigeordneter Krengel betont die Unerträglichkeit einer derartig hohen Belastung für Handwerk und Industrie. Kommunist Maus hält dann eine auf die bevorstehenden Wahlen zugespitzte Rede und betont u. a., daß die Schwierigkeiten bei der Festsetzung des Etats eine Erscheinung der kapitalistischen Mißwirtschaft sei. Er widerspricht der Auffassung Krengels und erklärt, daß immer dann, wenn es heiße, etwas auf sozialem Gebiet anzuschaffen, gesagt würde, es seien keine Mittel vorhanden. Auch von Zentrumsseite wird vorgebracht, daß die Belastung für Gewerbe und Industrie untragbar sei. Ricken schlägt vor, eine Ertragssteuer von 600 Proz. und eine Lohnsummensteuer von 3200 Proz. zu erheben. Flöring (Z.) setzt sich für Annahme des Verwaltungsvorschlages ein. Der Sozialist Werner wirft den bürgerlichen Parteien vor, nach dem 4. Mai d. Js., wo sie die Mehrheit erhalten hätten, erhebliche Schulden gemacht zu haben. Während bis dahin die Schulden der Stadt etwa 4—500 000 Mk. betragen hätten, betrügen sie jetzt 700 000 Mk. Es entspinnt sich dann ein Rededuell zwischen Zentrum, Sozialisten und Kommunisten, wo man sich gegenseitig grobe Vorwürfe macht. Beigeordneter Krengel betont auf Anfrage, daß das Steigen der Schuldenlast von Mk. 500 000 auf 700 000 Mk., wovon Werner sprach, darauf zurückzuführen sei, daß die Stadt kurzfristige Anleihen von der Landesbank habe hereinnehmen müssen, die selbstverständlich hohe Zinsen bedingten. Auch Wiese (D. Vp.) erklärt, daß die vorgesehene Umlage für das Gewerbe nicht tragbar sei. Er könne schon deswegen dem Etat nicht zustimmen, weil noch immer der Streit mit der Klempnerinnung in der Schwebe sei. Wenn die Stadt wolle, daß die Steuerkraft der Gewerbetreibenden erhalten bliebe, dann dürfe sie die Kommunalisierung von Gewerbebetrieben nicht fortsetzen, denn dadurch würde die Steuerkraft lahmgelegt. Nach weiteren heftigen Auseinandersetzungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und nachdem sich der Bürgermeister bereit erklärte, den Streit über die Klempnerinnung später zu verhandeln, wurde zunächst über den kommunistischen Antrag, als den weitgehendsten, abgestimmt. Der Antrag wird abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wird der Antrag Ricken. Angenommen wird sodann die Vorlage der Verwaltung gegen 5 Stimmen. Deutschnationale und der größte Teil des Zentrums stimmten mit der Linken für die Vorlage der Verwaltung, also gegen die Interessen des Mittelstandes.

Erlaß von Ortsgesetzen und Polizeiverordnungen werden auf Vorschlag des Bürgermeisters gleichzeitig verhandelt. Oberlandmesser Klein erläutert die Vorlagen. Irle (Dnl. Vp.) beantragt, zu dem Ortsgesetz über die Bebauung von Straßen usw., daß der § 2 so umzuändern sei, daß die Auflassung und die Uebereignung auf Kosten der Stadt geschehe. Dill (D. Vp.) hält den Antrag Irle für unberechtigt, weil der Antrag darauf hinausgehe, die Kosten auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Er schlägt Annahme der Verwaltungsvorlage vor. Die Vorlagen werden daraufhin mit großer Mehrheit angenommen. Beratung über Beteiligung an der Verkehrsregelung mit Milch wird abgesetzt, da inzwischen neuere Bestimmungen ergangen sind. Mit der Errichtung einer Handelsschule erklärt sich das Kollegium einverstanden. Auch mit der Einschulung der Günnigfelder Lehrlinge in die Berufsschule erklärt man sich einverstanden. In den Berufsschulvorstand werden gewählt von Arbeitnehmerseite: Kascherus (K. P. D.), Moers (Soz.), von Arbeitgeberseite Kaufmann Mandel, Anstreichermeister Pötter; aus dem Kreise der Stadtverordneten von Arbeitgeberseite: Schreinermeister Peter (Ztr.), Anstreichermeister Wiese (D. Vpt.), von Arbeitnehmerseite: Dismann und Koschinski (K. P. D.). Der Ausschuß muß paritätisch zusammengesetzt sein. — Zur Festsetzung der Berufsschulbeiträge hat sich die Industrie bereit erklärt, von dem aufzubringenden Fehlbetrage 7500 Mk. zu zahlen, während der übrige Betrag von den Gewerbetreibenden aufgebracht werden muß. — Zur Kartoffelbeschaffung für Bedürftige wird einstimmig beschlossen, pro Familienmitglied 2 Zentner Kartoffeln zu beschaffen. — Wahl der Bezirksarmenpfleger. Die einzelnen Bezirke sollen neu verteilt werden, Zentrum 7, Kommunisten 6, Soz. 3, D. Vpt. und Dn. je 2 Pfleger stellen. Die Angelegenheit soll in einer gemeinsamen Besprechung der Fraktionsführer geregelt werden. — Die Kanal- und Kehrichtabfuhrgebühren werden auf 0,75 Prozent erhöht. — Der Bürgermeister legt einen Aenderungsentwurf für die Statuten der Stadtbank vor. Es wird beantragt, einen sogenannten Aufwertungsfonds zu bilden, in den aus den Ueberschüssen der Stadtbank Beträge abgeführt werden sollen, um eine moralische Pflicht den Sparern gegenüber zu erfüllen. Nach eingehender Aussprache und nach Ablehnung eines Zentrumsantrages wird ein einstimmiger Beschluß gefaßt, wonach eine entsprechende protokollarische Festlegung über die Schaffung eines Aufwertungsfonds erfolgt. — Eingehend verhandelt wird über eine Anfrage des Bürgermeisters, ob beim Ausscheiden eines Mitgliedes aus einer Kommission die betreffende Partei das Recht habe, das Mitglied zu benennen oder ob dasselbe durch den Hauptausschuß gewählt werden soll. Die Angelegenheit wird zurückgestellt. — Alsdann kommt Peters (Ztr.) auf die Ausführungen Wiese (D. Vpt.) über den Klempnerstreik zu sprechen. Er erklärt, schärfsten Protest namens des Handwerks gegen das Vorgehen der Verwaltung erheben zu müssen. Er beantragt Einstellung der privaten Installationsarbeiten am 1. Januar 1925 und des Kleinverkaufs am 1. 4. 25. Es entspinnt sich eine rege Aussprache über die Angelegenheit. In dieser Zeitung ist genügend über die Angelegenheit geschrieben worden, sodaß es sich erübrigt, an dieser Stelle noch weiter auf die Sache einzugehen. Nach langen Erörterungen wird der Antrag auf Schluß der Debatte gestellt und über den vorliegenden Antrag abgestimmt. Für den Antrag stimmen sämtliche bürgerlichen Parteien. Der Bürgermeister gibt sodann die Erklärung ab, daß er den Beschluß beanstanden würde. Gegen 10 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen, im Anschluß hieran fand noch eine geheime Sitzung statt.

In der geheimen Stadtverordnetensitzung fanden verschiedene Grundstücks-An- und -Verkäufe bezw. die hierüber schon vorher abgeschlossenen Kauf- und Austauschverträge die erforderliche Genehmigung. Der Firma Bolg und Hormann wurde ein Grundstück an der Sommerbellenstraße, zwischen den Häusern Nr. 43—49, verkauft, ferner an die Inhaber dieser Firma Bolg und Hormann je ein Bauplatz zur Errichtung von Wohnhäusern. Hormann hat bereits mit den Bauarbeiten begonnen. An den Verleger C. Busch und an den Kaufmann Nathan Röttgen wurden kleine Spitzparzellen zur besseren Ausnutzung ihrer Bauplätze verkauft. Mit dem Ankauf eines Grundstücks an der Gertrudisstraße zur Abrundung des städtischen Industriegeländes von dem Landwirt Wilhelm Schulte-Kemna erklärte Versammlung sich einverstanden. Zur Durchlegung der Gertrudisstraße von der Johannisschule bis zur Steelerstraße wurde von dem Landwirt Beckmann die notwendige Straßenfläche erworben. Ferner wurde der Austausch einer kleinen Parzelle mit dem Landwirt Karl Beckmann, welche zur Anlegung des städtischen Eisenbahnanschlusses an der Weststraße notwendig ist, genehmigt.

---

li. **Von der Schuldeputation.** Montag, 27. d. M. wird die neugewählte Schuldeputation ihre erste Sitzung abhalten, in welcher die Mitglieder eingeführt und verpflichtet werden. Es gehören der Schuldeputation jetzt an: als Mitglieder des Gemeindevorstandes: die unbesoldeten Beigeordneten Kaufmann Hackert, Bergassessor Dill und Bergmann Maus; als Stadtverordnete: Uhrmacher Flöring, Anstreichermeister Wiese, Bergmann Frebel, als sonstige, des Erziehungs- und Volksschulwesens kundige Personen: Studienrat Bideau, Anstreichermeister Pötter, Tagesarbeiter Dust, als geborene Mitglieder: Propst Hellmich, Pastor Bonne, als Vertreter der Lehrerschaft: Lehrer Kraft, Lehrer Schricke und Lehrerin Frl. Klostermann.

li. **Pfarrwahl.** Die Wahl des neuen Pfarrers findet Sonntag nach dem Hauptgottesdienst unter dem Vorsitz des Superintendenten Kalthof statt.

li. **Märchenabend in der Berufsschule.** Der morgige Sonntag ladet Freunde und Schüler der Berufsschule zu einem Märchenabend, Beginn 5 Uhr, ein. Alle Zartheit und Stimmung der in unserer rauhen Zeit hinsterbenden Märchenabende, will diese Veranstaltung wieder wecken. Jeder ist als Besucher des Märchenabends willkommen.

—r— **Reichsjugendwettkämpfe.** Gestern fanden auf dem Sportplatz im Stadtgarten bei vorzüglichem Wetter unter guter Beteiligung die Reichsjugendwettkämpfe der Wattenscheider Schülerinnen statt, die zeigten, daß die gesunde sportliche Betätigung auch in den Mädchenschulen fruchtbaren Boden gewonnen hat. Wir werden auf die Veranstaltung selbst in der nächsten Ausgabe unseres Blattes eingehend zu sprechen kommen.

ii. **Stenographisches.** Der Kurzschriftverein Stolze-Schrey 1919, Vereinsheim Wwe. Weindorf, schreibt uns: Die am 11. Oktober in Berlin tagende, aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz überaus stark besuchte Vertreterversammlung der Kurzschriftschule Stolze-Schrey, die jederzeit bereit gewesen ist, an der Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift nach besten Kräften mitzuarbeiten, lehnt den als deutsche Einheitskurzschrift vorgesehenen Juli-Entwurf von 1922 einmütig und mit aller Entschiedenheit ab. Dieser Entwurf ist völlig unerprobt, von hervorragenden Sachverständigen und allen Stenographieschulen als mangelhaft gekennzeichnet, weit schwerer erlernbar als viele der bestehenden Kurzschriftarten und damit völlig ungeeignet für eine Schul- und Volkskurzschrift. Der Vertretertag hält diesen Entwurf gegenüber im Interesse der deutschen Jugend, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes fest an dem in Unterricht und Praxis glänzend bewährten und in Preußen und ganz Norddeutschland am weitesten verbreiteten System Stolze-Schrey.

ii. **Feierschicht.** Wegen Waggonmangels mußte Donnerstag auf allen Centrumschächten gefeiert werden.

ii. **Als zugelaufen** wurden 2 Hunde, ein junger deutscher Schäferhund und ein großer schwerer Ziehhund, gemeldet. Meldungen können auf dem Rathaus, Zimmer 37a, Fundbüro, erfolgen.

---

li. **Günnigfeld**, 25. Okt. Vom evang. Kirchbauverein. Der neugegründete Kirchbauverein hat seine Tätigkeit begonnen und einen hocherfreulichen Eingang in die Gemeinde gefunden. Bis jetzt haben über 300 Gemeindemitglieder Beiträge gezahlt; es gingen demgemäß für Oktober 560 ℳ ein, diese Summe wird sich in den nächsten Tagen noch erheblich erhöhen, da die Sammlungen in verschiedenen Straßen noch nicht abgeschlossen sind. — Reformationsfest. Freitag, 31. Okt. soll zur Feier des Reformationsfestes in der hiesigen evangelischen Gemeinde ein Schulgottesdienst abgehalten werden. In den Nachbargemeinden besteht die schöne Sitte bereits seit einigen Jahren. An dem Gottesdienst werden die oberen Klassen unserer evang. Schulen teilnehmen. Der Schulunterricht fällt am 31. Okt. aus. — Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist Nähstunde in der Frauenhilfe. Es wird für die Bescherung unserer Armen zu Weihnachten gearbeitet. Zahlreiche Teilnahme ist daher sehr erwünscht.

Die Dortmunder Fehde 1388—1389.

Von **C. A. von Nida.**

In jener unsicheren Zeit suchte die verarmte Ritterschaft emsig nach einem Grunde, um einer reichen Stadt den Absagebrief zu senden, denn dann hatte sie das Recht, sich durch Ueberfall und Plünderung an den Kaufleuten aus jener Stadt zu rächen. Ueber den Grund, welcher zur Absage führte, regte sich kein Mensch auf. Der Ritter Heinrich von Hardenberg hatte von einem Dortmunder Juden Geld geliehen und zahlte es ihm weder am verabredeten Verfalltage noch später zurück. Der Jude beschuldigte daher den Ritter der Ehrlosigkeit, worüber dieser sich beim Bürgermeister und Rat der Reichsstadt Dortmund beschwerte und des Juden Bestrafung verlangte. Als diese nicht sofort erfolgte, schickte der Ritter und mit ihm viele andere von seiner Sippe der Stadt die Absage zu.

Da die Ritter gegen die festen Mauern Dortmunds nicht ankommen konnten, verabredete einer der Verbündeten namens Rotger von Eisenberg, der früher als Kriegsoberst in Diensten der Stadt gestanden und das Herz einer Patrizierwitwe namens Agnes von Vierbecke gewonnen hatte, mit Hilfe dieser einen Anschlag gegen die Stadt Dortmund. Sie versprach, in der Frühe des Michaelistages zu einem gewissen Stadttore einen Wagen mit Heu und einen mit Holz hereinkommen zu lassen. Unter dem Heu sollten sich Bewaffnete verstecken, denen sie vom Torturm aus ein Zeichen geben wolle, wenn der Wagen mit Holz unter dem Fallgitter des Tores angelangt sei und das Herabfallen des Gitters unmöglich machte. Alles erfolgte wie verabredet, aber als die Riegel des Tores knarrten und die Ketten rasselten, gab die Witwe das Zeichen, die versteckten Reisigen entschlüpften dem Heu und griffen an, stießen aber auf die noch geschlossenen Torflügel, vor denen der mit Holz beladene Wagen stand. Die Witwe, die das Zeichen zu früh, d. h. schon vor dem Oeffnen der schweren Torflügel gegeben hatte, wurde von den erzürnten Dortmundern auf ihrem Holzwagen festgebunden und mit diesem am selbigen Tag noch verbrannt. Als Rotger von Eisenberg bald danach den Dortmundern in die Hände fiel, denen er durch Diensteid noch verpflichtet war, wurde er von ihnen als Verräter erwürgt.

Zehn Jahre lang ruhte die Asche der Agnes von Vierbecke in Frieven, als Graf Engelbert III. von der Mark, der sich mit Dortmund zu reiben beabsichtigte, sich als ihren Rächer aufwarf, weil die Frau, die möglicherweise in einem Lehensverhältnis zu ihm gestanden haben mag, ohne Prozeß gerichtet worden sei. Die reiche und feste Stadt Dortmund war dem Grafen Engelbert längst ein Dorn im Auge. Sie setzte seinen Ausdehnungsbestrebungen in dieser Richtung eine Grenze. Graf Engelbert stand im Bunde mit dem Erzbischof von Köln, und beide sandten der Stadt ihre Absagebriefe. Trotzdem Graf Engelbert von der Mark und von Kleve seit langen Jahren mit dem Erzbischof von Köln in Feindschaft lebte, die 1380 sogar zum offenen Kriege geführt hatte, weil Köln immer wieder Anspruch auf die Vogtei des Stiftes Essen erhob, welche der Graf von der Mark im Besitze hatte, verbanden sich beide doch zu dem Zuge gegen die ihnen verhaßte Reichsstadt Dortmund. Das Streben der Städte nach Unabhängigkeit von der Fürstengewalt, d. h. nach der Reichsunmittelbarkeit, war allen ebenso gemeinsam, wie den Fürsten das Bestreben, die freien Städte wieder unter ihre Gewalt zu bringen. 48 Dynastien von Westfalen und dem Niederrhein kündigten der Stadt Dortmund fast gleichzeitig die Fehde an. Die sog. Dortmunder Fehde entbrannte. Die Einschließung der Stadt begann am Dienstag vor Reminiscere des Jahres 1388. Erzbischof Friedrich ließ ihr gegenüber am nördlichen Ende der Stadt eine Schanze aufwerfen, die er Rovenburg nannte.

Die Bürgerschaft von Dortmund war militärisch vortrefflich ausgebildet und gut organisiert. Außerdem stand eine ganze Reihe kriegsgeübter Rittersleute aus dem Umgebung in ihrem Solde. An Lebensmitteln fehlte es der Stadt nicht. Ihre Mauern waren hoch und fest. Die Städter nahmen die Rovenburg bei einem Ausfalle und machten die Besatzung zu Gefangenen. Die Kriegführung bestand meist in der Zufügung von Schaden durch Raub des Viehes und Zerstörung der Feldfrüchte.

Zwei Jahre lang hatte die Stadt den Angriffen ihrer mächtigen Gegner bewunderungswürdigen Widerstand geleistet. Da diese endlich einsahen, daß sie der Stadt nichts anhaben konnten, ließen sie sich am 20. November 1389 zum Abschlusse eines Friedens bereitfinden, in dem Dortmund auch fernerhin seine Unabhängigkeit verbrieft wurde. Aber ohne schwere Schädigung der Macht und des Glanzes der Reichsstadt ging es doch nicht ab. Dortmund mußte sich zur Zahlung von 14 000 Goldgulden verstehen. Schon im folgenden Jahre lag der Graf von der Mark und sein Bruder Adolf von Kleve, mit denen sich auch die Stadt Dortmund verband, wieder mit dem Erzbischof von Köln in Fehde. So schnell änderten sich damals die politischen Verhältnisse.

Bochumer Sport-Neues.

Der Platzausbau der Germanen.

Auf der Germanenkampfstätte herrscht zurzeit reges Leben. Die Platzanlage soll unserer Großstadt würdig, modern angelegt werden.

Das Spielfeld wird neu aufgearbeitet, die Zuschauerräume erhöht. Auf dem neu erworbenen Gelände ist man mit der Anlegung von Tennisplätzen beschäftigt.

Die Hauptfront der Anlage soll mit einer Betonmauer versehen werden.

Sehr erfreuliche Fortschritte macht der Klubhaus-Bau. Das Richtfest steht vor der Tür, mit der Beziehung wird schon in einigen Wochen gerechnet. —fa.—

Humor.

Aus Reclams Universum.

Ahnung. „Mir scheint, mir scheint," erzählte Frau Stumberger, „beim Fräulein Emmy ist's mit ihrem Verehrer aus. Ihr „falscher Wilhelm" [illegible] Zeit im Kasten, die Kochbuchlektüre hat sie aufgegeben, nur die hohen Schuhabsätze trägt sie noch, damit man nicht merkt, wie sie vom Schmerz niedergedrückt ist."

Uebertrumpft. Der Apotheker erzählt: „Mein Großvater war so schwerhörig, daß er zum Wohl" sagte, als auf dem Arsenal die große Explosion erfolgte."

Ein anderer Stammgast: „Das ist noch gar nichts. Meine beiden Tanten weilten kürzlich in Amalfi, als das Erdbeben losging. Beim ersten Hauseinsturz wandte sich die schwerhörige Tante an ihre Schwester: „Ich hörte etwas, Minchen, ist dir etwa das Brillenfutteral heruntergefallen?"

Die Naturfreunde. „Das Begräbnis hat ja furchtbar lange gedauert?"

„Ja, bei dem schönen Wetter san mer mit der Leich' erst noch 'n bissel spazierengegangen!"



jeder vernunftgemäßen Hautpflege muß lauten: „Wasche Dich täglich mit der weltbekannten milden Ray-Seife!" Denn ihr kostbarer Gehalt an Hühnerei hat eine doppelte Wirkung. Erstens erzeugt er, wie seit Jahrhunderten bekannt, eine zarte, reine und jugendfrische Haut, und zweitens einen Schaum von wunderbarer Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz. Auf Grund dieser beiden Vorzüge wird Ray-Seife seit mehr als 23 Jahren als die im Gebrauche mildeste Toiletteseife angesehen. Sie werden von der Güte und Wirkung der Ray-Seife überrascht sein. Verlangen Sie klar und deutlich:

Ray-Seife

1924.

ierwittwe na-
n hatte, mit
Stadt Dort-
es Michaelis-
einen Wagen
nkommen zu
Bewaffnete
ein Zeichen
lz unter dem
das Herab-
Alles erfolgte
des Tores
b die Witwe
entschlüpften
ber auf die
en der mit
we, die das
Oeffnen der
rde von den
zwagen fest-
n Tag noch
bald danach
nen er durch
r von ihnen

der Agnes
ngelbert III.
o zu reiben
fwarf, weil
Lehensver-
hne Prozeß
feste Stadt
längst ein
sdehnungs-
renze. Graf
zbischof von
re Absage-
der Mark
t dem Erz-
die 1380
hatte, weil
Vogtei des
f von der
beide doch
Reichsstadt
h Unabhän-
nach der
gemeinsam,
ien Städte
8 Dynastien
kündigten
die Fehde
annte. Die
enstag vor
f Friedrich
der Stadt
rg nannte.
war mili-
organisiert.
liegsgeübter
em Solde.
nicht. Ihre
er nahmen
d machten
iegführung
aden durch
Feldfrüchte.
Angriffen
swürdigen
sahen, daß
ließen sie
lusse eines
auch fer-
urde. Aber
des Glan-
ab. Dort-
000 Gold-
Jahre lag
der Adolf
Dortmund
Köln in
die poffi-

n.
urzeit reges
dt würdig,
die Zu-
en Gelände
beschäftigt.
ner Beton-

Klubhaus-
Beziehung
—fa.—

ühlte Frau
mit ihrem
Lästige
ufgegeben.
amit man
rückt ist."
rzählt:
er Zum
ße Explo-

s ist noch
ürzlich in
im ersten
Tante an
n, ist dir

ja furcht-
mit der

Statt Karten

Ihre in aller Stille vollzogene Verlobung geben bekannt

Dorothea Prein
Karl Kalckstein

Bochum, im Oktober 1924.
Wittenerstr. 58 a.

Statt Karten

Die Verlobung unserer einzigen Tochter ELSE mit Herrn ALBRECHT SCHNABEL jr. aus Gummersbach beehren wir uns anzuzeigen.

Amtsbaurat Oswald Brümmer u. Frau
Karoline geb. Böskens.
Altenbochum, den 25. Oktober 1924.

Meine Verlobung mit Fräulein ELSE BRÜMMER beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Albrecht Schnabel jr.
Gummersbach, den 25. Oktober 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage allen meinen besten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Altmüller für die trostreichen Worte im Hause, wie am Grabe, ebenso der Gesellschaft „Allweil gemütlich" für die Teilnahme, sowie für die Kranzspenden.

Frau Julie Strahler
geb. Walger.

Ich habe mich in Bochum als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Bochum, Oktober 1924.

Günnewig, Rechtsanwalt.

Wir werden unsere Anwaltstätigkeit gemeinsam ausüben.
Unsere **Büroräume** befinden sich in **Bochum, Hochstr. 14.**

Bochum, Oktober 1924.

Muckenheim Rechtsanwalt u. Notar. **Günnewig** Rechtsanwalt.



Wohnungstausch Hagen—Bochum

Geboten wird in Hagen
abgeschlossene Fünfzimmerwohnung.
Gesucht wird in Bochum oder Dortmund
eine gleichwertige Wohnung.

Angebote erbeten an den

Bochumer Verein
für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum.
Mietsabteilung.

Weinhaus Sievers
Rottstrasse Nr. 18 :: Telephon Nr. 3981
(Auto-Unterstellung)

Vornehmes Familienlokal
Anerkannt feine Küche u. gutgepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.
Täglich erstklassiges Künstler-Konzert.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Mann, Schwiegersohn und Schwager, der

Wirt
Heinrich Erlenkämper

im vollendeten 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alwine Erlenkämper
geb. Mette.

Bochum, Langendreer u. Witten, 23. Okt. 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Oktober 1924, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Große Beckstraße 33, aus statt. Hausandacht ¼ Stunde vorher.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Folgende Ziegenzuchtböcke wurden am 16. und 17. Oktober 1924 nachträglich angekört:

lf. Nr.	Des Besitzers bezw. Bockhalters Name	Wohnort	Alter des Bockes	Erhaltene Punkte	Körbuch-Nr.
1	Gemeinde Querenburg	Querenburg	8 Mon.	89	260
2	dto.		7 Mon.	71	261
3	Ziegenzuchtverein Weitmar	Weitmar	1½ Jahr	77	262
4	Ziegenzuchtverein Stockum	Stockum	7 Mon.	78	263
5	Ziegenzuchtverein Gerthe	Gerthe	1½ Jahr	76	264
6	Stephan Kulek		1½ Jahr	62	265
7	August Burgdorf	Altenbochum	8 Mon.	83	266

Bochum, den 22. Oktober 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Bochum.
Stuhmeyer, Landrat.

Bekanntmachung.

Eintragung
in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts in Bochum.

Am 15. Oktober 1924:

Bei **Spar- und Bauverein Bochum eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht Bochum.** Die Hauptversammlung vom 31. August 1924 hat den Gegenstand geändert; er ist jetzt der Bau, Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern, deren Vermietung oder Ueberlassung als Eigenheime nur an minderbemittelte Genossen stattfindet. Der Zweck ist nur darauf gerichtet, minderbemittelten Genossen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Zum Aufgabenkreis der Genossenschaft gehören sämtliche Geschäfte, welche zur Erreichung ihres Zweckes nötig sind. Gn. R. 2.

Bekanntmachung.

Die Westfälische Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe hat die Erteilung der Genehmigung zu dem Umbau des Bahnkörpers auf dem Hellweg und der Gleisverbindung zwischen den bestehenden Anlagen der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn und denen der Westfälischen Straßenbahn auf dem Hellweg in Werne vor der Einmündung der Schillerstraße beantragt.

Die Pläne liegen gemäß §§ 17 und 47 des Gesetzes über die Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 14 Tage lang vom 27. Oktober 1924 ab, auf dem Amt Werne zu Jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses gegen die Pläne Einwendungen erheben, die schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.

Bochum, den 23. Oktober 1924.

Der Landrat: Stuhmeyer.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des Hausmülles in der Gemeinde Riemke wird gemäß Beschluß der Gemeindevertretung mit dem 28. Oktober 1924 wieder aufgenommen.

Die Gebühren, Straßen und Tage der Abfuhr sind aus den in der Gemeinde ausgehängten Bekanntmachungen ersichtlich.

Amt Hordel in Bochum, 20. Oktober 1924.

Der Amtmann: Luckel.

Aufgebot.

Die Witwe Dorothee Niemann geb. Klebe in Schönow b. Berlin, Berlinerstr. 47, — vertreten durch den Rechtsanwalt Rönneberk in Staßfurt — hat das Aufgebot des Hypothekenbriefs über die im Grundbuch von Förderstedt Band 1 Blatt 16 Abtl. III No. 6 für den Conditor J. Müller in Bochum am 29. November 1851 eingetragenen Hypothek über 12 Thaler 13 Silbergroschen vorgeschossenen Gerichtskosten beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 6. Januar 1925, mittags 12 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Staßfurt, den 18. Oktober 1924.

Amtsgericht.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.

Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog **26 H.** frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Autoverkauf

Opel, 12 Ctr. Tragkraft, fahrbereit, zugelassen und versteuert, für 650 M. zu verkaufen.

Rottstr. 83, part.

---

ff. holländischer

Schellfisch

1 Pfund **45** und **85** Pfg.

Seezunge Pfund **3,00**
Steinbutt Pfund **1,50**

empfiehlt

A. Barenberg
Bochum, Rottstr. 8/10.

Baugrundstück

(30—40 Quadrat-Ruten) **an der Arndt-, Bismarck-, Jahn-, Scharnhorststr. oder in nächster Nähe gelegen,** gegen sofortige volle Barzahlung

zu kaufen gesucht.

Gegebenenfalls kommt auch Kauf eines bebauten Grundstückes in Frage, wenn sich die Parterreräume durch Um- u. Anbau für einen größeren Bürobetrieb herrichten lassen, evtl. Wohnungstausch möglich.

Angebote unter C. L. O. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sämtliche
Farben · Oele
Lacke
in bekannten guten Qualitäten äußerst billig!
Gustav Altegoer
Bochum, Heinrichstr. 4.

Wir haben prima
Weihnachtsbäume
franco Bochum und anderen Industriestädten zu konkurrenzlos. Preisen waggonweise zu verkaufen
Sauerländische Besen- und Holzindustrie
Verk. Abtl. Dortmund, Brückstr. 26.

Alfred

Ein strammer
Junge
angekommen

Josef Klöpper u. Frau
Emmy geb. Halter.

Bochum, den 24. Oktober 1924.
z. Zt. Landesfrauenklinik

Hannoversche Land-
Wurst- u. Räucherwaren.

Leberwurst	1,30
Rotwurst	1,20
Schinkenwurst	1,50
Braunschw. Art	1,40
Durchw. Speck	1,40
Schinken-Speck	1,60
Mettwurst, Winterware	2,—

Probe-Paket 9 Pfd. 14,—
frei Haus unter Nachnahme
L. Sattelkau, Wurstmacherei
Uelzen i. H.

Die sorgfältige Druckarbeit für die Geschäftswelt bei **Wilh. Stumpf** Kommandit-Gesellschaft, Bochum

---

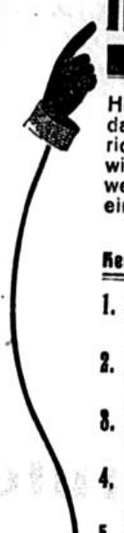
Unsere Hausmarke ASKANIA



Vollständige Hausbad-Einrichtungen
in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen
Schumacher Brückstr. 46
Bochum Fernruf 696

Pfarrer Engels Institut,
Gahlenschestraße 196.
Seit 1905 größte Erfolge. **Schlußprüfung** für Einjährige. Seit 1920 bestanden fast sämtliche Schüler. Bill. Preise Morgen- u. Abendschule.

Meine Damen!



Heinrichstraße 5, Regina Lewin, das Modehaus der Dame, ist die richtige Adresse zum Einkauf für wirklich geschmackvolle Garderobe, welche nicht in Massen, sondern einzeln mit Sorgfalt in besten Werkstätten angefertigt wird.

Heute als besonders günstiges Angebot:

1. **Mantel mit und ohne Pelzbesatz 29 34 45 79 u. 108 Mk.**
2. **Eleg. Velour-Röcke, moderne Schotten 22 und 25 Mk.**
3. **gemalte und handbedruckte Kassake 23 und 35 Mk.**
4. **Leder-Westen 85 Mk. Leder-Jacken 150 Mk.**
5. **Preiswerte Hüte.**

Ausgesuchte Ware wird gegen Anzahlung reserviert.

Modehaus der Dame
Regina Lewin
Heinrichstraße 5.

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschin. anderer Systems als Original Kampmanns Patent Waschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, daß

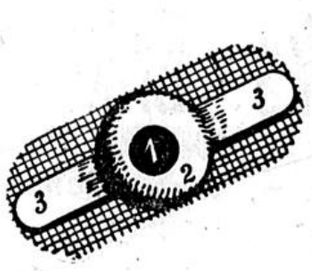
Frauen

die vielfach patentiert, rühmlichst bekannten Wasch-Wringmaschinen Wassermotore etc. direkt ab Fabr. Mülheim-Ruhr beziehen. Die Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sof. frei Haus. Billigste Bezugsquelle f. Waschmaschinen aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt.

Verkauf Althofstr. 42 am Kaiserplatz. Die Fahrt nach hier wird vergütet

---

Betten
reinigt fachgemäß und billig
Lindaus Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstr. 2
gegenüber Möbelhaus Schniewind.



1 der schnell schmelzende Pflasterkern.
2 der starken Druck verursachende Filzring.
3 der Heftpflasterstreifen, der sich zusammenrollt und Druck und Schmerzen verursacht.



Schmerzhaft oder unblutig?
Hühneraugen-Binden oder Kukirol?

Die oben abgebildete sogenannte Hühneraugen-Binde ist veraltet und somit überlebt. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster existiert zwar noch keine 20 Jahre, sondern erst reichlich 5 Jahre, hat sich aber in diesen reichlich 5 Jahren viele Millionen Freunde erworben, weil es nachweisbar schnell und absolut sicher wirkt und die schmerzhaften Hühneraugen selbst in veralteten Fällen unblutig, also ohne Messer vollkommen gefahrlos beseitigt. Die früher viel angewandte Methode, Hühneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. Seit es das jetzt in der ganzen Welt bekannte Hühneraugen-Pflaster Kukirol gibt, ist das anders geworden.

Aber es gibt immer noch einige Verbraucher, die sich die oben abgebildete Hühneraugenbinde aufreden lassen, weil diese nach den Behauptungen einiger Verkäufer „billiger" sein soll. Diese Behauptung ist jedoch unwahr, denn 1 Schachtel enthält 6—8 Hühneraugenbinden und kostet 60 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig koster, also scheinbar 15 Pfennig teurer ist, aber nur scheinbar, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von 10 Hühneraugen aus, während die Hühneraugen-Binden nur zur Bepflasterung von 6—8 Hühneraugen ausreichen. Achten Sie also bei Ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt und beim Einkauf von Kukirol noch auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Die sogenannten Hühneraugen-Binden haben folgende Nachteile:

Der grüne Pflasterkern, also die Masse, die das Hühnerauge erweichen soll, schmilzt sehr schnell durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und Ihnen rasende Schmerzen verursachen, während das Hühnerauge selbst weiter blüht und gedeiht. Der Filzschutzring, der die Masse umgibt, um das Zerlaufen derselben und die damit verbundenen Entzündungsgefahren aufzuhalten, verursacht einen scheußlichen Druck und unerträgliche Schmerzen, die Nervöse zur Verzweiflung bringen können.

Und wer ist in der heutigen Zeit wohl nicht nervös?

Der Heftpflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, rollt sich sehr schnell zusammen und klebt am Strumpfe fest. Auch dieser zusammengerollte Streifen bereitet Ihnen Schmerzen und Qualen und dafür wollen Sie doch kein Geld ausgeben.

Sie wollen von Ihren Hühneraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb nur Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer beirren, die gern ihre veralteten Hühneraugen-Binden bei Ihnen anzubringen versuchen, weil sie an diesen mehr verdienen.

Heute können Sie für Ihr gutes Geld wieder das Beste beanspruchen, während Sie in der Kriegszeit mitunter mit weniger guter Ware vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster können Sie bei großen und kleinen Hühneraugen, außerdem aber auch bei Schwielen und Hornhaut anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist ein Verrutschen des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei starkem Schweißfuß gänzlich unmöglich, außerdem sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster weder ätzende noch schädigende Bestandteile enthält.

Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Die kleine Ausgabe von 75 Pfennig bringt Ihnen Erlösung von Ihren Schmerzen.

Besseres gibt es nicht und Schlechteres wollen Sie doch nicht.

Das ebenfalls in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Fußbad reinigt und stärkt die Füße gut, beseitigt Brennen und Wundlaufen der Füße, außerdem aber den üblen Schweißgeruch.

Probepackung nur 30 Pfennig, Doppelpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat wird neuerdings viel nachgeahmt. Es gelingt aber nur bei der Packung. Den Inhalt kann keine Firma nachahmen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Koppels Wohlfeile Tage!



Rokoko-Wolle
unsere Spezialmarke, in vielen Farben
100 gr
1.80

Mantelstoffe
140 cm breit, gemustert, gute Qualität, Mtr. **4.50**

Wäsche

Jumper-Untertaillen aus gutem Hemdentuch . . **0.95**
Damen-Hemden mit Trägern . . **1.25**
Damen-Beinkleider in Knieform und Stoffvolants . . **1.55**

Handschuhe

Damen-Tricot-Handschuhe alle Farben mit Raupen ..... Paar	0.85
Damen-Handschuhe Wildleder imit., mit gest. Raupe .. Paar	0.90
Damen-Glace-Handschuhe Ziegenleder ..... Paar	3.50
Herren-Handschuhe Wildleder ..... Paar	4.00
Herren-Nappa-Handschuhe grau Stepper ..... Paar	4.00

Eine Rekordleistung
in besonders preiswerten
Winter-Waren

Strümpfe

Damenstrümpfe engl. lang, schwarz und farbig	0.45
Damenstrümpfe verstärkte Spitze und Ferse, schwarz und farbig	0.75
Damenstrümpfe feinfädige Qualität, verstärkte Sohle u. Hochferse	1.25
Damenstrümpfe Wolle plattiert, Doppelsohle u. verst. Hochferse	1.90
Damenstrümpfe Wolle gestrickt, solide Qualität	2.50
Herren-Schweißsocken gute Qualität	0.58
Herren-Socken Landwolle gestrickt	0.95
Herren-Socken schwarz mit Zwickel gestrickt	1.25
Herren-Socken grau, fein gestrickt, reine Wolle	1.35
Herren-Socken Kammgarn gestrickt	1.45
Herren-Westen schwarz gestrickt, plattiert 6.50,	7.50
Sport-Wolle Rokokowolle, unsere Spezialmarke, 100 gr.	1.80
Damen-Biber-Unterröcke extra billig	2.50
Damen-Umschlagtücher mit Franzen	1.45

Trikotagen

Damen-Trikothemden weiß, gestrickt mit Häkelpasse	1.45
Damen-Corsettschoner weiß gestrickt, mit langen Aermeln	1.95
Damen-Hemdhosen weißer Trikot, Windelform, schmalen Trägern	1.95
Damen-Schlupfhosen in weiß und farbigen Trikot	1.95
Damen-Futterschlupfhosen warme Winterqualität	2.90
Damen-Normalhosen offen mit Elastic wollgem. Qualität	2.90
Damentaillen weiß gestrickt, mit langen Ärmeln u. Banddurchzug	1.95
Kinder-Klapphöschen weiß gestrickt und kurzen Beinen	1.25
Kinder-Schlupfhosen aus angerauhtem Trikot 2.50,	2.25
Kinder-Normalhemdhosen mit langen Ärmeln, prima Qualität	2.20
Herren-Normalhemden solide Qualität 3.20,	2.65
Normal-Einsatzhemden gute Qualität, wollgemischt	3.90
Herren-Normalhosen solide Qualität 3.20,	2.45
Herren-Trikotfutterhosen warme gute Qualität	3.25

Baumwollwaren

Fancy 75 cm breit, gute Qualität. . . Mtr. 0.95	0.85	Biber-Bettücher 140/190 cm, gute Qualitäten 3.25	2.75	Schlafdecken 140/190 cm, gute Qualität . . . 2.25	1.95
Unterrock-Biber uni und gestreift, la. Qualität. Mtr. 1.60	1.50	Biber-Bettücher 140/190 cm, la. Qualitäten. 3.90	3.60	Jaquard-Schlafdecken 140/190 cm, prima Ware . . . 7.50	6.90
Flanell reine Wolle, beste Ware. . . . Mtr. 3.40	2.90	Bettuch-Biber ca. 150 cm. breit. la. Qual. . . Mtr. 2.25.	1.95	Schlafdecken 140/190 cm, wollgemischt, enorm billig	7.50

Kohlen * Koks * Briketts

der Zeche Centrum, Wattenscheid

liefert für Hausbrand und Industrie
frei Haus, Fabrikhof oder frei Zeche

Joseph Schürmann G. m. b. H. Wattenscheid
Bochumerstraße 104
Handelsgesellschaft des Rheinstahl-Konzerns
Telephon: Gelsenkirchen 4079, Bochum 3103.

Wir empfehlen besonders:
Essnußkohlen als Ersatz für Anthracit
(große Ersparnisse infolge des bedeutenden Preisunterschiedes)
und Brechkoks für Centralheizung.

Lieferung erfolgt auch durch die Kohlenhändler der Bochumer Kohlen-Handelsvereinigung.

Anzüge Paletots Mäntel

Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats,
das Beste vom Besten
zu wirklich billigen Preisen
ist am Lager vertreten.

Für jeden Käufer ist ein Besuch lohnend

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstraße 3,
nur 1 Treppe hoch.



Allergrößte Auswahl
in
Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen
Reichhaltiges Lager in eleganten
Peddigrohrmöbeln.
Korb- und Bürstenwaren aller Art
zu billigsten Preisen.

Alfred Scheidemann Bochum
Kaiserstraße 57, direkt am Hauptbahnhof.

Pianohaus J. Marks

BOCHUM
Telefon 575

Kaiser-Wilhelm-straßen-Ecke

Flügel • Pianos • Harmoniums
Nur erstklassige Fabrikate.
Auf Wunsch Teilzahlung!



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr Telefon 283

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen**
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Husten Sie ?
Dann nehmen Sie die bewährten
Spitzwegerich-Bonbon
Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3.

Bin **Käufer** von
Roggen u. Weizen
Hugo Boss, Mühle
Weitmar, **Oststraße 3**
Telefon 4730—31.

Speisekartoffeln

Schöne, gelbfleischige Industrie-Kartoffeln hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Kreuzstraße 11,

Makulatur

zu verkaufen. **Märkischer Sprecher**

Sonntag Zuckerbank

Knüpfpreis und sein voldzuld die Röstung so muß es sein.

Donnerst. Zuckerbankröstung Kirchstraße 5.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Nr. 183. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 25. Oktober 1924

Sitzung des Kreistages.

Bochum, 24. Okt.

Die heutige Kreistagssitzung hatte nur eine kurze Tagesordnung zu erledigen, in deren Mittelpunkt die Beschlußfassung über die Errichtung eines Jugendamtes für den Landkreis Bochum stand. Es entspann sich zu einzelnen Punkten der Satzung für das Jugendamt eine lebhafte Aussprache, die aber lediglich formell war, denn man konnte letzten Endes nichts anderes tun, als diese Satzungen anzunehmen, da sonst der Regierungspräsident dem Kreise eine Zwangssatzung auferlegt hätte. Immerhin war es interessant, festzustellen, daß diesmal sowohl auf der Rechten wie auf der Linken und im Zentrum eine Opposition gegen das Kreisjugendamt sich meldete, die insbesondere die Rechte der Gemeinden zu wahren suchte. Am Schluß gab es unter „Verschiedenes" noch eine Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden Landrat Stühmeyer und dem Kreistagsabgeordneten Schmidt-Gerthe (Zentr.), der erklärte, daß die Erledigung von Anträgen an den Kreisausschuß zu sehr verzögert würde. Hoffentlich geht man an den zuständigen Stellen der Kreisverwaltung dieser Beschwerde nach. Sehr erwünscht wäre es in diesem Zusammenhange, daß auch der Fall Querenburg recht bald erledigt würde.

*

Sitzungsbericht.

In der heute nachmittag unter dem Vorsitz des Landrats Stühmeyer abgehaltenen Sitzung des Kreistages waren 26 Kreistagsabgeordnete anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des Ablebens des Kreistagsabgeordneten Schäfer-Werne (D. V.). Sein Nachfolger ist Wirt und Kaufmann Bruch-Altenbochum.

Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die

Errichtung eines Kreisjugendamtes.

Entsprechend der Verpflichtung der Kreise, gemäß dem Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 ein Jugendamt zu errichten, war dem Kreistag ein Satzungsentwurf für ein Jugendamt des Lankreises Bochum unterbreitet worden, aus dem wir folgendes hervorheben möchten:

Für die Erfüllung der den Jugendämtern nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz obliegenden Aufgaben wird bei der Kreisausschußverwaltung (Wohlfahrtsamt) ein besonderer Ausschuß bestellt, welcher die Bezeichnung „Jugendamt" führt.

Diese Aufgaben sind: 1. Schutz der Pflegekinder, 2. die Mitwirkung im Vormundschaftswesen, insbesondere die Tätigkeit des Gemeindewaisenrates, 3. die Mitwirkung bei der Schutzaufsicht und der Fürsorgeerziehung, 4. die Jugendgerichtshilfe, 5. die Mitwirkung bei der Beaufsichtigung der Arbeit von Kindern und jugendlichen Arbeitern, 6. die Mitwirkung bei der Fürsorge für Kriegerwaisen und Kinder Kriegsbeschädigter, sowie bei der Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige (vergl. Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 § 1e), 7. die Mitwirkung in der Jugendhilfe bei den Polizeibehörden, insbesondere bei der Unterbringung zur vorbeugenden Verwahrung, 8. die Beratung in Angelegenheiten der Jugendlichen, 9. Mutterschutz vor und nach der Geburt, 10. Wohlfahrt der Säuglinge, 11. die Wohlfahrt der Kleinkinder, 12. die Wohlfahrt der im schulpflichtigen Alter stehenden Jugend außerhalb des Unterrichts, 13. die Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend.

Vorsitzender des Jugendamtes ist der Landrat als Vorsitzender des Kreisausschusses. Der Stellvertreter im Vorsitz wird vom Kreisausschuß gewählt.

Außer dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und dem Geschäftsführer des Jugendamtes als Fachbeamten gehören dem Jugendamt als Mitglieder an: 1. a) je ein katholischer und evangelischer Geistlicher, b) ein Lehrer und eine Lehrerin, kraft ihres Amtes: c) der Kreisjugendpfleger und d) die Kreisfürsorgerin, ferner 2) drei vom Kreistag auf Grund der für die Wahl von Kreisehrenbeamten geltenden Vorschriften gewählte, in der Jugendwohlfahrt erfahrene und bewährte Männer und Frauen, 2. sechs Mitglieder, die durch den Kreisausschuß auf Grund der Vorschläge von freien Vereinigungen berufen werden, die im Kreise wirken und sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen.

Soweit sie nicht schon auf Grund der §§ 3 und 4 dieser Satzung Mitglieder des Jugendamtes geworden sind, sind zur Teilnahme an seinen Sitzungen berechtigt und haben in diesen beratende Stimme: 1. der Kreisschulrat, 2. der Kreismedizinalrat, 3. der Gewerberat, 4. der Vormundschaftsrichter.

Sind mehrere solcher Beamten im Bezirke anwesend, so erfolgt die Auswahl durch die vorgesetzte Dienstbehörde.

Die Amtsdauer der Mitglieder des Jugendamtes beträgt 4 Jahre. Für den Fall des Ausscheidens eines der Mitglieder durch Tod oder freiwillige Niederlegung sind bei der Wahl bezw. Berufung Ersatzleute zu bestimmen, die in solchen Fällen für den Rest der Amtsdauer an die Stelle der ausscheidenden Mitglieder treten.

Das Jugendamt tritt nach Bedarf, mindestens jedoch jährlich einmal, zusammen. Auf Antrag von mindestens einem Drittel seiner Mitglieder muß das Jugendamt einberufen werden.

Wenn Fragen der Fürsorge für Kriegerwaisen und Kinder Kriegsbeschädigter zur Entscheidung stehen, sind zwei Vertreter der Kriegsopferorganisationen hinzuzuziehen.

Zu den Obliegenheiten des Jugendamtes gehören: 1. Aufstellung von Grundsätzen und Richtlinien für die Erfüllung der im Vorstehenden bezeichneten Aufgaben, 2. die Vorbereitung eines Haushaltsplanes, 3. die Entscheidung über alle Fragen grundsätzlicher Art, insbesondere gemäß § 11 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes.

Grundsätzlich wird die praktische Durchführung der Aufgaben des Jugendamtes vorbehaltlich der Bestimmungen des § 13 dieser Satzung den Gemeinden unter eigener Verantwortung übertragen. Die bei Durchführung der Aufgaben entstehenden Kosten sind von den Gemeinden zu tragen, soweit nicht vom Kreise Mittel für besondere Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Jede Gemeinde hat zur Erfüllung der Aufgaben des Jugendamtes einen Ausschuß (Jugendausschuß) zu bilden, dessen Zusammensetzung den Erfordernissen der §§ 4 und 5 des Preuß. Ausführungsgesetzes zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz entspricht. Die Ausschüsse bedürfen bezüglich ihrer Zusammensetzung der Bestätigung des Vorsitzenden des Jugendamtes.

Kreistagsabgeordneter König-Weitmar (Soz.) machte darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Aufgaben des Jugendamtes bei den Gemeinden liege. Er bitte, daß man den Gemeinden und zusammengefaßten Gemeinden die Möglichkeit gebe, ein Jugendamt zu errichten.

Der Vorsitzende entgegnete darauf, daß man die Satzungen genehmigen müsse. Sonst werde dem Kreise vom Regierungspräsidenten eine Zwangssatzung auferlegt werden. Kreistagsabgeordneter Müller-Langendreer (D. V.) beantragte, der Kreistag wolle den Kreisausschuß ersuchen, er möchte den Gemeinden oder Aemtern das Recht geben, bei Fällen der Jugendfürsorge selbständig zu handeln.

Bürodirektor Henkel machte demgegenüber darauf aufmerksam, daß sich Kreis und Gemeinden in die Aufgaben der Jugendfürsorge zu teilen hätten. Es bleibe alles beim Alten, der bestehende Zustand solle nur mit einem neuen Schilde versehen werden. Es spreche kein Grund dafür, ein Kreisjugendamt nicht zu errichten. Die bisherige Art der Wohlfahrtspflege mit dem zentralen Zusammenlaufen der Bestrebungen beim Kreise habe sich bewährt.

Kreistagsabgeordneter Müller unterstrich in der weiteren Aussprache die Notwendigkeit der Schaffung besonderer Jugendämter für die Gemeinden.

Bei der Stellungnahme zu den Satzungen selbst handelte es sich im wesentlichen nur um die praktische Ausführung.

Kreistagsmitglied Zeller-Altenbochum (Zentr.) wünschte die Anhörung des Kreislehrerrats betreffs der Wahl der dem Jugendamt angehörenden Lehrpersonen. Dem soll entsprochen werden.

Zur Bildung der in jeder Gemeinde vorgesehenen Jugendausschüsse trat Kreistagsabgeordneter Müller für Streichung der Bestimmungen ein, nach denen diese Ausschüsse bezüglich ihrer Zusammensetzung der Bestätigung des Vorsitzenden des Jugendamtes bedürfen. Der Kreistag stimmte dem zu, sodaß dieser Satz gestrichen wurde.

Ein weiterer Antrag des Kreistagsabgeordneten Müller, Anträge zur Fürsorgeerziehung unmittelbar durch die Gemeinden zuzulassen, verfiel, nachdem Bürodirektor Henkel um Annahme der Satzungsbestimmungen gebeten hatte, der Ablehnung durch die Linke und das Zentrum.

Darauf wurden die Satzungen einstimmig angenommen.

Ein Antrag des Kreistagsabgeordneten Müller betreffend Zulassung von besonderen Jugendämtern in den Aemtern mit über 10 000 Einwohnern und Stellung eines diesbezüglichen Antrages beim Kreisausschuß wurde abgelehnt, nachdem der Vorsitzende eine Abstimmung über diesen Antrag als unmöglich bezeichnet und Bürodirektor Henkel erklärt hatte, daß die bisherige Teilung der Jugendfürsorge zwischen Kreis und Gemeinden das richtigste sei.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl eines Vertrauensmannes für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen im Amtsgerichtsbezirk Langendreer, da der bisherige Vertrauensmann Bergmann Nüßler-Langendreer tödlich verunglückt ist. Für diesen wurde Bergmann Heinrich Hofmann-Langendreer gewählt.

Unter „Verschiedenes" wurde der neuen Jagdsteuerordnung einmütig zugestimmt. Es handelt sich dabei um die Umstellung der Sätze auf Goldmark.

Vom Kreistagsabgeordneten Schmidt-Gerthe (Zentr.) wurde gebeten, die an den Kreisausschuß gehenden Anträge nicht zu lange zu verzögern. Sie müßten dem Kreisausschuß innerhalb einer bestimmten Frist vorgelegt werden. Der Vorsitzende erklärte, daß die Entscheidung über einen Schankkonzessionsantrag sich allerdings sehr verzögern könne.

Hiermit hatte die Sitzung nach einer Dauer von 2¼ Stunden um 6¼ Uhr ihr Ende erreicht.

Aus dem Landkreise Bochum.

tg. **Leer**, 24. Okt. Mittelschul-Kuratorium. In der letzten Sitzung des Kuratoriums der Mittelschule wurden zunächst die neugewählten Mitglieder Hahne und Narz eingeführt. Wegen des weiteren Ausbaues der Mittelschule wurde der Amtmann, der Gemeindevorsteher und der Leiter der Schule beauftragt, bei der Regierung Rücksprache zu nehmen. Sodann soll bei der Regierung beantragt werden, daß der Lehrer Otto Hahnefeld aus Querenburg vorläufig bis zum Schluß des Schuljahres aushilfsweise an der Mittelschule bleibt. Das Schulgeld für das Rechnungsjahr 1925 wurde auf monatlich 5 Mk. als Normalsatz, für die Oberklasse, das sind die über 14 Jahre alten Schüler, auf monatlich 8 Mk. festgesetzt. Bei begründeten Anträgen kann eine Ermäßigung erfolgen.

= **Riemke**, 24. Okt. Müllabfuhr. Vom 28. d. M. ab wird in hiesiger Gemeinde die Müllabfuhr wieder eingeführt. Die Abfuhr geschieht zunächst wöchentlich dreimal. (Siehe Bekanntmachung.)

Q **Weitmar**, 24. Okt. Bestrafter Fahrradmarder. Der Schneider Albert Wiegand von Weitmar entwendete im Juli dem Zimmermeister Dietrich von hier ein Fahrrad. Mit Rücksicht auf die zunehmenden Fahrraddiebstähle erkannte das Gericht auf 3 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

dg. **Gerthe**, 24. Okt. Schuldeputation Harpen. In der Schuldeputations-Sitzung wurden die neugewählten Mitglieder: Frau Hoppe, die Herren Gründer und Rüger in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Herr Caspar war nicht erschienen. Gegen die einstweilige Anstellung der technischen Lehrerin St. war nichts einzuwenden. Sodann wurde von amtswegen eine Uebersicht über die gesamten Schulverhältnisse in Harpen gegeben. Die Angelegenheit wurde zunächst vertagt. Weitere Beschlußfassung soll später erfolgen. Der schulärztliche Bericht, der sich sehr ungünstig über den Gesundheitszustand der Kinder für das Jahr 1923-24 ausspricht, soll der Gemeinde-Vertretung mit dem Vorschlage vorgelegt werden, die noch bestehende Kinderspeisung so auszubauen, daß durchschnittlich 150 Kinder an der Speisung teilnehmen können. Für die Ergänzung der Lehrmittel, der Lehrer- und Schülerbücherei wurden entsprechende Beträge festgesetzt. Dasselbe geschieht auch für Lernmittel für arme Kinder. Außerdem werden noch für außergewöhnliche Anschaffungen unter dem Titel „Lehrmittel" 2000 Mk. angefordert. Die Gemeindevertretung soll gebeten werden, diese angeforderten Beträge in den diesjährigen Etat einzusetzen. Außerdem wird die Gemeindevertretung gebeten, den Saal im Gemeindehause zu turnerischen Uebungen der Schuljugend zur Verfügung zu stellen. — In der Sitzung der Preisprüfungsstelle wurde zunächst nach Anhörung der Vertreter des Friseurgewerbes die Friseurpreise auf Grund einer Verfügung der Provinzial-Preisprüfungsstelle festgesetzt. Sodann entspann sich eine lebhafte Debatte bezüglich des Kartoffelpreises. Nach den getroffenen Feststellungen sind Preisüberforderungen seitens der Händler in Gerthe und Harpen nicht vorgekommen. Wegen der Mehlpreiserhöhungen war man allgemein der Ansicht, daß bei einer vorübergehenden Schwankung der Preise eine Brotpreiserhöhung nicht vorgenommen werden dürfe. Nachdem der anwesende Obermeister für den Innungsbezirk Gerthe-Harpen, Bäckermeister Beck, die Erklärung abgab, daß vorläufig eine Brotpreis- etc. Erhöhung nicht eintrete, kam es zu keiner weiteren Beschlußfassung. — Kartoffellieferung. Da viele Zechenverwaltungen, wie Arbeitgeber überhaupt, für ihre Arbeiter keine Kartoffeln kommen lassen, hat die Gemeindevertretung in Gerthe beschlossen, Kartoffeln für die arbeitende Bevölkerung anzuschaffen. Mit der Anlieferung ist bereits begonnen. Anmeldungen für die Belieferung müssen bis Ablauf dieser Woche auf dem Amte, Zimmer Nr. 3, gemacht werden. Eine spätere Belieferung erfolgt nicht mehr. Der Betrag für die bestellten Kartoffeln wird in sechs gleichen Raten von 14 zu 14 Tagen abgehalten.

* **Gerthe**, 24. Okt. Ev. Arbeiter- und Bürgerverein. Die Monatsversammlung findet am Sonntag, 26. d. Mts., nachm. 5½ Uhr, im Konfirmandensaal in Hiltrop statt. Die Vertrauensmänner werden gebeten, eine Stunde früher zu erscheinen. Nach Erledigung der Tagesordnung wird Pastor Fortmann einen Vortrag halten. Um zahlreichen Besuch und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

* **Harpen**, 24. Okt. Die Nachschau der Quittungskarten beginnt am 26. d. Mts. im Amte Harpen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten.

Q **Langendreer**, 24. Okt. Vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Bochum hatten sich der Pferdehändler Bernhard W. und Rudolf Sch., ferner die Schlosser Walter K. und Gustav J., sämtlich von hier, wegen Nötigung zu verantworten. Die Tat spielte sich in Querenburg ab. Dort wurden einem Händler auf offener Straße gewaltsam Pfero und Wagen abgenommen. Die Beweisaufnahme belastete nur den Angeklagten Sch., welcher zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, welche Strafe im Strafaussetzungswege in Geldstrafe umgeändert wurde. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

gg. **Langendreer**, 24. Okt. Jugendlicher Friedhofschänder. In der Nähe des evangelischen Kirchhofs wurde vor einigen Tagen ein etwa 12jähriger Junge mit einem Lebensbäumchen angehalten. Nach anfänglichem Leugnen gestand der Junge, das Bäumchen auf dem Friedhof entwendet zu haben. — Unfall.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Der Kettenbrief.

Als gebildeter Mensch bin ich von Hause aus nicht abergläubisch. Ich sage bewußt: von Hause aus; denn das Haus, in dem ich geboren bin, hatte die Nummer 13 und es ist trotzdem dreimal abgebrannt und der frühere Besitzer lebt heute von den Geldern, die ihm die Versicherungsgesellschaften auszahlen mußten, vergnügt als Rentner in Wiesbaden. Als ich 13 Jahre alt war, brach ich ein Bein und durfte infolgedessen 13 Wochen lang der Schule fernbleiben. Im Jahre 1913 (man achte auf die Jahreszahl!) kaufte ich eine Aktie, die die Nummer 13 trug. In der Inflationszeit hat diese Aktie dreizehnmal Junge gekriegt. Jedesmal 13 Stück. Dieser Segen setzte mich in den Stand, die Feder vorübergehend an den Nagel zu hängen und das Tintenfaß in den Schoß zu legen. Inzwischen ist die fragliche Aktie allerdings nicht weniger als dreizehnmal zusammengelegt worden. Immer im Verhältnis von tausend zu eins. Wie man aus alledem ersieht, hatte ich nicht die mindeste Veranlassung, abergläubisch zu sein. Im Gegenteil!

Aber abgesehen von der Zahl 13 gibt es doch zwischen Himmel und Erde noch Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Zum Beispiel Kettenbriefe.

Haben Sie schon einmal einen Kettenbrief bekommen? Nein? Dann haben Sie etwas versäumt. Mir hat man einen geschickt. Am vorigen Sonntag. Es war der erste in meinem Leben. Und er lautete:

Bitte dieses zu kopieren und an neun Freunde und Bekannte zu schicken. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Offizier angefangen und soll dreimal um die Welt gehen. Kopieren Sie dies innerhalb 24 Stunden nach Kenntnisnahme des Schreibens und rechnen Sie neun Tage hinzu und Sie werden Glück haben. Was dies bedeuten soll, ist uns und unseren Vorgängern nicht klar. Da viele vernünftige Leute und Firmen in der Kette, sind, machen wir mit.

Glück kann jeder gebrauchen!

Bitte unterbrechen Sie diese Kette nicht, denn wer das tut, wird Unglück haben!

Man braucht keinen abergläubischen Gedanken nachzuhängen und kann deswegen doch ein höflicher Mensch sein. Das eine ist vom anderen vollkommen unabhängig. Da das Schreiben überaus höflich abgefaßt war, so fühlte ich mich moralisch verpflichtet, den Kettenbrief neunmal abzuschreiben. Und ihn dreimal um die Welt gehen zu lassen.

Es ist nicht meine Schuld, daß es nicht geschehen ist. Sondern einzig und allein Schuld meines Freundes Meier (mit weichem ei). Besagter Meier stolperte, als ich mit dem Abschreiben eben angefangen hatte, zu mir herein und verführte mich zum Frühschoppen. Der Frühschoppen aber wurde, da Müller und Schulze zufällig mit einem Geburtstag beziehungsweise Namenstag behaftet waren, zu einem Spätschoppen und dieser verwandelte sich, da dem Glücklichen bekanntlich keine Polizeistunde schlägt, infolge der an unserem Stammtisch so sehr beliebten Ueberschreitung der letzteren hinwiederum in einen Frühschoppen.



Während der Feierlichkeit wurden dreißig äußerst gehaltvolle Ansprachen auf das Wohl Müllers und Schulzes und ihrer Familienangehörigen gehalten. Man berührte in den Reden alles mögliche. Von Kettenbriefen wurde nicht gesprochen. Das hatte zur Folge, daß ich den meinigen ganz aus dem Sinn verlor. Und als das letzte Lebehoch verklungen war, waren die 24 Stunden, die der amerikanische Offizier für die Vervielfältigung vorgeschrieben hatte, leider um.

In der gehobenen und restlos glücklichen Stimmung in der ich vom Frühschoppen heimkam, würde ich dieser Tatsache kaum wesentliche Bedeutung beigelegt haben, wenn sich nicht gleich beim Eintritt in meine Behausung etwas Seltsames ereignet hätte. Der große Salonspiegel, auf den meine Frau immer besonders stolz war, bewegte sich plötzlich auf mich zu, als ob er mich umarmen wollte. Meine Mahnung, von diesem Vorhaben abzustehen, ließ ihn kalt. Sie veranlaßte ihn nur, seine Geschwindigkeit, die bis dahin diejenige eines mit Verspätung fahrenden D-Zuges sein mochte, bis zur Höchstleistung des Z. R. 3 zu steigern. Was will unsereiner gegen die Marotten eines aus dem Häuschen geratenen Salonspiegels! Was nicht zu vermeiden war, geschah. Noch ehe ich ihm ausweichen konnte, hatte der Spiegel seine Beule weg.

In diesem Augenblick fiel mir ein, daß ich die Kette unterbrochen hatte. Und es verband sich damit die Gewißheit, daß ich Unglück haben würde. Daß ich mit dieser Vermutung auf dem richtigen Wege war, sollte sich bald zeigen. Als ein Mann, der unerklärlich scheinenden Dingen auf den Grund zu gehen pflegt, trug ich mich mit der Absicht, unverzüglich festzustellen, um welche Zeit sich das seltsame Phänomen ereignet hatte. Bei dieser Gelegenheit kam die alte Kuckucksuhr von der Wand herab, nahm auf ihrem Wege jene merkwürdig geformte blaue Vase mit, die mir meine Großmutter vererbt hat, und beide vereinigten sich mit einer echten Gipsbüste Dante Alighieris zu einem futuristischen Stilleben.

Als abgesagter Feind des Futurismus begab ich mich, ohne den Schönheiten des Werkes besondere Beachtung zu schenken, zu Bett. Beziehungsweise auf die Chaiselongue. Und hatte einen Traum. An einem runden Tisch, auf dem zahlreiche Steinkrüge standen, saß Meier mit dem weichen ei, eifrig damit beschäftigt, sämtliche dreißig Reden, die auf das Wohl Müllers und Schulzes sowie ihrer Angehörigen gehalten worden waren, neunmal abzuschreiben, während seitwärts an der Theke Schulze und Müller starteten, um dreimal um die Welt zu gehen. Wie weit Meier mit dem Abschreiben und Schulze und Müller mit ihrer Weltreise gekommen sind, weiß ich nicht, denn plötzlich senkte sich ein gewaltiger Nebel über das Bild, der Meier, Müller und Schulze und schließlich sogar mich selbst mitsamt meinem Traum einhüllte.



Als der Nebel sich verzog, stand meine Frau in der Nachtmütze vor meinem Lager und hielt mir eine Gardinenpredigt, gegen die alle dreißig Geburtstags- und Namenstagsreden sich als naives Kinderlallen ausnahmen. Meine Frau hat eine ausgezeichnete Lunge. Ueberdies verfügt sie über einen Wortschatz, um den sie jeder Geschäftsreisende beneiden würde. Schade, daß sie nur Stiene heißt. Meinem sonst unbescholtenen Schwiegervater ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er zum mindesten fahrlässig gehandelt hat, als er ihr den Namen Demosthine vorenthielt.

Ich habe schon manche schöne, ergreifende und ausgedehnte Rede meiner Frau gehört, wobei ich stets das besondere Glück hatte, ihr einziger und deshalb um so aufmerksamerer Zuhörer zu sein. Diesmal redete sie besonders schön und ausdrucksvoll. Auch redete sie außerordentlich lange. Und sie würde wohl noch schöner, ausdrucksvoller und länger geredet haben, wenn nicht der Briefträger mit der Post gekommen wäre.

Drei Briefe brachte er. Im ersten wurde mir mitgeteilt, daß ich zum Armenpfleger ernannt worden sei. Aus dem zweiten Briefe entnahm ich nicht ohne Schmerz, daß man im Hinblick auf die Notlage des Reiches von einer weiteren Stundung meiner Steuervorauszahlung absehen müsse. Und im dritten Briefe, den ich nach den vorausgegangenen Schicksalsschlägen nur zögernd erbrach, teilte mir der Lotteriekollekteur mit, daß ich in der Klassenlotterie 50 000 Mark gewonnen habe. Dieser Schlag traf mich am schwersten, da bekanntlich die Gewinne bis auf den Wert einiger Glas Bier wieder weggesteuert werden. Statt etwas zu gewinnen, hatte ich also nahezu 50 000 Mark verloren. Es ist dies der größte Verlust, den ich in meinem Leben erlitten habe.

Ich bin nicht mehr im Zweifel, daß die Prophezeiung des amerikanischen Offiziers noch weit schrecklichere Dinge im Gefolge haben wird, wenn ich mich nicht zur Wiedergutmachung (zu deutsch: Reparation) verstehe. An meine Leser richte ich deshalb die Bitte, das Vorstehende innerhalb 24 Stunden zu kopieren und es an neun Freunde und Bekannte zu schicken. Wenn sie neun Tage hinzuzählen, werden sie glücklich sein. Wer aber die Kette unterbricht, wird vom Unglück verfolgt werden. Wie ich! Man meide also den Stammtisch. Und lasse Schulze und Müller ihre Lebensereignisse alleine feiern!

Notabene: wem das Abschreiben zu lästig ist, der kann sich dadurch helfen, daß er sich neun Exemplare der heutigen Nummer von der Geschäftsstelle unseres Blattes holen läßt. Er hat dabei noch den Vorteil, daß ihm der Liebesdienst den er mir und seinen neun Freunden erweist, dann nur 27 Pfennig Porto kostet.

Ein jugendlicher Bergmann erlitt auf der Zeche Bruchstraße einen schweren Beinbruch. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Langendreer**, 23. Okt. Ein Schwindler. Der erwerbslose Hugo Hensche aus Oespel konnte gefaßt werden, da er mehrere Personen, mit denen er zusammen im hiesigen Krankenhaus lag, um ihre Kleidungsstücke geschädigt hatte. Er ging zu verschiedenen Frauen, von denen er wußte, daß ihre Männer im Krankenhause lagen, und erschwindelte sich unter irgend einem Vorwand, deren Kleidungsstücke. Bei seiner Festnahme trug er noch einen erschwindelten Anzug am Körper, der ihm abgenommen werden konnte. Er hielt sich unter falschem Namen in der Gemeinde Kirchlinde auf, wo seine Festnahme erfolgte.

Aus der Nachbarschaft.

⊙ **Hattingen**, 24. Okt. Billige Straßenbahnfahrten. Zu der in der gestrigen Ausgabe unseres Blattes unter obiger Spitzmarke veröffentlichten Notiz teilt uns die Hattinger Kreisbahn mit, daß sie nicht beabsichtigt, Sammelhefte von Fahrscheinen zu einem billigeren Preise auszugeben, da die hohen Betriebskosten eine Reduzierung der Fahrpreise unmöglich machen.

zr. **Stiepel**, 24. Okt. Ein Straßenneubau größeren Stils wird gegenwärtig von der Dorfstraße aus nach Norden zur Gustavstraße führend vorgenommen. Viele Arbeitslose der Gemeinde fanden und finden hieran Arbeit. — Der Sportverein „Spiel und Sport" hat seinen für die sportlichen Veranstaltungen bestimmten Platz um etwa einhalb Hektar vergrößert.

Aus den Provinzen.

u. **Dortmund**, 24. Okt. Straßenbahnunfall. Gestern nachmittag gerieten beim Rangieren eines Arbeitszuges der Dortmunder Straßenbahn zwei Loren auf der abschüssigen Straße zum Bahnhof in sehr schnellen Gang. Die Bremsen versagten und die Geschwindigkeit der Loren nahm immer mehr zu. Die Bemühungen der Bremser, die Loren zum Stillstand zu bringen, hatten keinen Erfolg und die Bremser sprangen schließlich ab. Die Loren stießen mit einem in der Bahnhofstraße haltenden Motorwagen der Unna-Kamener Straßenbahn zusammen, dessen Vorderflur schwer beschädigt wurde. Eine Frau erlitt einen Nervenchoc, ein Herr zog sich eine Armverletzung zu. Einer der Bremser kam beim Abspringen zu Falle, überschlug sich und wurde schwer verletzt, der andere kam mit leichteren Verletzungen davon.

u. **Osterfeld**, 24. Okt. Zugentgleisung. Beim Durchfahren einer Weiche sind auf der Strecke von Oberhausen nach Osterfeld etwa ein Dutzend Wagen eines Leerzuges entgleist, die vollkommen durcheinandergeworfen und sehr stark beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten nahmen geraume Zeit in Anspruch. Der Verkehr konnte erst gestern morgen 8 Uhr in vollem Umfange aufgenommen werden, nachdem bis dahin der Verkehr durch Umleiten und Umsteigen aufrecht erhalten worden war.

u. **Duisburg**, 24. Okt. Das notleidende Alter. Eine Polizeistreife fand im Duisburger Wald einen 81jährigen Greis bewußtlos und völlig entkräftet auf. Er hat anscheinend schon mehrere Tage im Walde gelegen. Man brachte ihn zum Krankenhause.

u. **Krefeld**, 24. Okt. Verkehrsprojekte. Die Industrie- und Handelskammer zu Krefeld hatte zur Besprechung der linksrheinischen Verkehrsprobleme eine Pressekonferenz einberufen, in der der Plan einer Autolinie Krefeld-Kleve eingehend besprochen wurde, welcher der Regierung in Düsseldorf bereits vorliegt, jedoch noch nicht spruchreif ist. Deshalb befaßte sich der Dezernent der Kammer, Regierungsrat Heisterberg, weniger mit den konkreten Plänen, als einem grundsätzlichen Einblick in die Bedeutung von Autolinien und Autostraßen. Dabei vertrat er die Ansicht, daß Autolinien stets teurer als Straßenbahnlinien seien und daher im vorliegenden Falle die Autolinie nur der Vorläufer einer künftigen elektrischen Verbindung sein dürfte. Besonders begrüßt wurde die Mitteilung des Sekretärs der Kammer, Dr. Bohnen, der mit dem baldigen Inkrafttreten eines Reichsfahrplanes erhebliche Verbesserungen des linksrheinischen Verkehrs in Aussicht stellte.

u. **Barmen**, 24. Okt. Stiftung aus dem Nachlaß Emil Rittershaus. Der Stadt wurde von den Erben des Barmer Dichters Emil Rittershaus eine wertvolle Sammlung von Autographen, Widmungen und Bildnissen bedeutender Persönlichkeiten aus dem Nachlaß des Dichters als Geschenk überwiesen. Die Sammlung wird der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

u. **Remscheid**, 24. Okt. Tödlicher Berufsunfall. In einer Zangenfabrik in der Maxstraße verunglückte ein Fleischer dadurch, daß eine Scheibe zersprang und ihm die Schädeldecke zertrümmerte. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Vom Realgymnasium. Studienrat Walter vom staatlichen Realgymnasium in Elberfeld ist zum Studiendirektor ernannt und mit der Leitung des staatlichen Realgymnasiums in Remscheid betraut worden.

u. **Niederlahnstein**, 24. Okt. Ein verheerendes Großfeuer entstand auf dem Geißbeckenhof, das die Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte und die Erträge der ganzen Ernte vernichtete. Das Vieh konnte bis auf eine Anzahl Pferde gerettet werden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Funken, die dem Kamin des Wohnhauses entflogen, entstanden.

Neues aus aller Welt.

Autounfall. In der Nähe von Dalheim bei Worms ereignete sich ein schwerer Autounfall. In dem Lastkraftwagen der Firma Chemische Fabrik Mundenheim riß plötzlich der Bremsdraht, sodaß es der Lenker für geraten hielt, vom Wagen abzuspringen. Dabei stürzte er so schwer zu Boden, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Gestürzte geriet unter einen vorbeikommenden Wagen und wurde von diesem überfahren. Schwerverletzt brachte man ihn in das städtische Krankenhaus.

Die Weinernte in Aßmannshausen. In der hiesigen Gemarkung ist man mit der Weinlese beschäftigt. Die hiesigen Gewächse sind bekanntlich jedes Jahr sehr gesucht, doch fällt der Ertrag in diesem Jahre sehr verschieden aus. Weiße Trauben sind lebhaft gefragt und werden mit 30 *M* im Zentner bezahlt, für rote Trauben ist der Zentnerpreis 80 *M*.

Funde aus der Zeit des 30 jährigen Krieges. Einen interessanten Fund machte man beim Ausgraben des alten Friedhofes in Otterbach. Man stieß auf eine Mauer einer alten Kapelle. Archäologen vermuten, daß sie aus der Zeit des 30 jährigen Krieges stammt und damals zerstört wurde. Auf dem Mauerwerk der Kapelle fand man einen Grabstein mit der Jahreszahl 1725 und Skelette. Die Glocken der Kapelle sollen in der Nähe des Friedhofs in einem Brunnen vergraben sein. Weitere Ausgrabungen werden vorgenommen.

Zahlungsschwierigkeiten einer Sparkasse. Nach einer Meldung der Voss. Ztg. ist die Sparkasse der Stadt Elsterwerda durch unvorsichtige Bankgeschäfte in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Sparkassenrendant Palm wurde seines Amtes enthoben. Gegen den Bürgermeister Stieler wurde das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Berliner Verkehrszahlen. Im September dieses Jahres wurden im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr rund 48 Millionen Fahrgäste befördert, im Straßenbahnverkehr rund 53 Millionen, von den Hoch- und Untergrundbahnen 15 Millionen; hinzu kommen noch etwa 15 Millionen, die Kraftomnibusse benutzten, zusammen also etwa 120,5 Millionen.

Der neue Hanauer Hafen. Hanau rüstet sich zur Einweihung des neuen Hafens, die auf den kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, festgesetzt ist. Nahezu 1000 Meter erstrecken sich die Becken in einer Breite von 65 Metern von Westen nach Osten. Die Tiefe ist so bemessen, daß selbst bei niedrigstem Wasserstand die größten Rheinschiffe sich hier aufhalten können. Nördlich des Beckens befinden sich ausgedehnte Lagerplätze für Industrie, Kohlen- und Holzhandlungen, Baumaterial usw. Inmitten des Lagerplatzes ist die Hafenverwaltung untergebracht. Mit Rücksicht auf das große Hanauer Hintergelände wird sich der Hafen auch als Umschlaghafen entwickeln. Unmittelbar nördlich an das Industriegelände anschließend ist ein Uebergangsbahnhof geschaffen worden. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten haben Vertreter der Staats- und der Provinzialbehörden ihr Erscheinen zugesagt. Vorher findet eine Rundfahrt durch den neuen Hafen statt.

Von Pferdedieben erschlagen. Einer Blättermeldung aus Strasburg (Uckermark) zufolge wurde der Gutsinspektor Kulat von zwei Pferdedieben, die er überraschte, erschlagen. Die Täter entkamen unerkannt.

Verhaftung eines Betrügers. Die französische Polizei hat einen Deutschen namens Max Unger, der nach Unterschlagung von 120 000 *M* zum Schaden einer Berliner Großbank geflüchtet war, im Südexpreß auf der Reise von Biarritz nach Paris verhaftet.

Archäologische Funde in Polen. Havas meldet, daß in der Nähe von Warschau ein größeres Grabmal mit Urnen und Bronzegegenständen aufgedeckt wurde. Nach wissenschaftlichem Urteil soll das Grabmal aus dem 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. herrühren.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— *M* zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Erika". Gefühls- und verstandesmäßige Beeinflussung in harmonischer Weise. Gemütstief, herzensgut, leutselig, freimütig, offen, doch nicht immer gleichmäßig in der Auswirkung dieser wirklich menschlichen Passionen. Für die Folge also auch abweisend, berechnend, vorsichtig, ohne daß damit dem wirklich redlichen, edlen Kern zuleide gerückt werden soll. Er besitzt Empfindungsvermögen, Gestaltungskraft, Phantasie, innerlich reich an farbenfrohen Vorstellungen, Erlebnissen; eine spannkräftige Seele, die die Dinge um sich her zu beleben versteht. Er hat Geist und Herzensbildung, literarische Kenntnisse; Scharfsinn, der zwar zeitweise etwas sprunghaft, aber durch eine peinliche Selbstkontrolle restauriert wird. Unklug wird er nie sein, wohl oft erstaunlich nachsichtig, weich, somit in der Abwehr doch nicht so recht konsequent. Sonst aber in der Erreichung seiner Ziele zähe, unnachsichtig auch gegen sich selbst. Sein Stimmungsbarometer schwankt mitunter häufig. In seinem Urteilsvermögen ist er klar, sachlich, aber auch zu Spott geneigt. Er liebt die Kunst über alles und verrät ästhetisches Feinempfinden.

„Siegfried". Die unwichtigen Nebensachen stören hier noch den distinguierten Eindruck; Schreiber hat zweifellos manchem Mitmenschen etwas voraus, ohne jedoch den Durchschnitt zu überragen. Formelle Fix- und Fertigkeit, sicheres Auftreten, auch in einem mittleren Kreis gewisses Urteilsvermögen. Er steckt indes noch zu viel im Keime, er vermag sich nicht von der Schablone zu lösen. — Seine Willensbekundung durchaus impulsiv, er besitzt Rückgrat, vermag mit Bestimmtheit zu fordern, abzulehnen. Die Gefühlsherrschaft leidet erheblich unter seiner Härte; er ist nicht das, was man so ohne weiteres sympathisch nennt, obschon man ganz schwache Zeichen von einem echten Kern wahrnehmen kann. Der Egoismus hält ihn aber zumeist „in Schach", er ist oft unaussprechlich eigennützig, kleinlich um seine Vorteile bemüht. Zu Widerspruch geneigt, hartnäckig in der Abwehr, neigt zu Verschlossenheit; nicht ohne materielle Genußsucht.

„Rosemarei". Herzlich, entgegenkommend, mitfühlend, sehr feinfühlig, daher leicht und kleinlich verletzt, etwas ohne eigentliche Härte, viel zu weich — zu schwach. Mehr Mut und nicht so traurig! Rosen blühen für alle, man muß sie nur pflücken. — Der Herbst ist doch so farbenreich, warum diese Müdigkeit? Greift nur hinein ins volle Menschenleben! Sie liebt aber stille Wege, und das Echte, Tiefe, geht in der Natur auf, Alltag und Hohlheit sind ihr verhaßt. Sie stellt keine Ansprüche und bescheidet sich gerne. Eine feine, zarte Blume, die nicht in allen Gärten blüht. Wehe dem Gärtner, der sie nicht begießt!

„Dandaladeia". Lebhaftes Mädel — sehr geistreich — literarisch gebildet, schriftstellerisches Talent, vielseitig und höchst individuell. Uebt Verschlossenheit, auch etwas Pose. Sie ist aber verschwenderisch gut, ungemein tief in ihrer Herzensgüte! — Kann aber auch trotzen; wehe dem Manne! Auch zynisch scharf in ihrer Bosheit — aber verteufelt nachsichtig — versöhnlich. Das ist wirklich edel von ihr. In ihrer Heiterkeit oft grenzenlos ausgelassen!

„Helga". Schreiberin ist nicht ungewandt, ja sie kann auch selbständig denken; sie hat aber keinen erweiterten Ideenkreis, etwas unfrei — kleinlich — pedantisch! Ihr Element wurzelt in energischer Abwehr, im Trotz, und in der Versteifung auf persönliche Aussichten. Sie erlahmt schnell, ist oft Spielball ihrer Empfindungen — zu Melancholie geneigt; auch viel zu zage in Entschlüssen, obwohl ihr Streben nach Festigkeit und Strenge Beachtung verdient. Mehr Gewicht auf Ordnung muß sie unbedingt legen. Sie übt Beherrschung, Zurückhaltung, obgleich sie oft noch recht kindlich — naiv erscheint. Kleineren Eigennützigkeiten kann sie sich selten verschließen. Und doch wirkt ihr Naturell ganz angenehm, mitunter ist sie auch sehr herzlich — aber mehr als empfindlich und in ihrem Stolz leicht verletzt. Sie versteht es, mit Verachtung und auch einem Grad Geringschätzigkeit sich ihrer Widersacher zu entledigen.

Briefkasten.

Karl Ed. Kr. Die Erforschung Spitzbergens erfolgte in den Jahren 1864—76 durch den Schweden Adolf Erik Freiherrn von Nordenskjöld.

„Guano". Der Guano besteht aus den Abgängen der Seevögel, welche auf den Meerinseln gesammelt werden. Er wird häufig mit Kalk und Lehm gefälscht, wodurch er in seiner Wirkung abgeschwächt wird. Seine Echtheit erkennt man fast nur aus dem ihm eigenen Geruche.

Weidmannsheil J. K. Die Rohrdommel gehört zur Gattung der Reiher. Die gemeine Rohrdommel heißt auch Kuhreiher. Sie wird bis 70 Zentimeter lang und hält sich bei uns auf vom März bis zum Oktober. Sie ist ein Nachtvogel.

Landmann in Grumme. Pferdedünger ist in seiner Wirkung sehr verschieden vom Rindviehdünger. Seiner hitzigen Eigenschaft wegen ist er besonders geeignet für schweren kalten oder nassen Boden. Diesen lockert er auf und erwärmt ihn. Er paßt für frühe Gemüse, Kohlarten, Salate, Wurzeln, Gurken u. dergl.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 26. Oktober 1924.

Sammlung für die Frauenhilfe des Auslandes und für den Evang. Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Bochum, Christuskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Schirmacher. 9,45 Uhr: Past. Schmidt 2. Kindergottesdst. 11,15 Uhr. Past. Ehrenberg. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Hentschel. Freitag (Reformationsfest) 10 Uhr: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Ritter, mit Feier des hl. Abendmahls, Vorbereitung unmittelbar vorher; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. Freitag (Reformationsfest) 10 Uhr: Past. Glebe. 5,15 Uhr: Past. Hentschel. Freitag (Reformationsfest) 10 Uhr: Past. Schneider. Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Ehrenberg. Kinderg. 11,15 Uhr Past. Winnacker. Freitag (Reformationsfest) 10 Uhr: Past. Glebe. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. Freitag (Reformationsfest) 10 Uhr: Past. Reineke. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schneider.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdst. 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

7. **Pfarrbezirk.** Mittwoch 4 Uhr: Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Castroperstr. 282). Mittwoch 7,30 Uhr: Jungmädchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 6 Uhr: Frauenchor. Donnerstag 8 Uhr: Bibelst. (Castroperstr. 282).

Bibelstunden: Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,30 Uhr. Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Montag 8,15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer. Veranstaltungen vom 26. 10. bis 2. 11. Sonntag, 26., morgens 9,45 Uhr: gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes in der Lutherkirche und Feier des hl. Abendmahls. 5 Uhr: Heimstunde des Jung-C. V. j. M. 8 Uhr: Jungmännerkreis: Bilder aus dem Dänischen C. V. j. M.-Leben (E. Theurer). Montag 8,30 Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Dienstag 6 Uhr: Schülerabt.: 7,30 Uhr: Turnen in der Drusenbergschule. Mittwoch 7 Uhr: Freundeskreis. 8,15 Uhr: Bibelst. im Familienkreis. Donnerstag 7,30 Uhr: Jung-B.-K., 8 Uhr: Jungmännerkreis und Jung-C. V. j. M.: Vortrag von Herrn Past. Hentschel: „Steht das [illegible] der Reformation in Gefahr?" Freitag 8,15 Uhr: Gem Chor. Sonnabend 7 Uhr: Alt-B.-K.: „Christus in der modernen Kunst". 8,15 Uhr: Wochenschlußbetstunde. Sonntag, 2 11., 8,30 Uhr vorm. Weißkreuzstunde im Vereinshaus, anschließend Kurrende und Blättermission. 5 Uhr: Mitgliederversammlung des Gesamtvereins. 8,15 Uhr: für den Jungmännerkreis offener Abend bei C. Theurer.

Ev. Jünglings- und Männerverein „Wartburg", Mühlenstr. Samstag, 25., 7,30 Uhr: Helferstunde. Sonntag 5,30 Uhr: Jugendgottesdienst in der Pauluskirche mit Einführung des neuen Sekretärs. Montag: Turnen in der Drusenbergschule. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde Zimmer 11 und 12. Donnerstag 8 Uhr: Pfadfinder bei Schneider.

Ev. Gesellenverein. Samstag 8 Uhr: außerordentliche Mitgliederversammlung im kleinen Saale des Vereinshauses. Dienstag 8 Uhr: Gesangabteilung.

Christl. Verein jungen Mädchen, Mathahaus. Sonntag, 26., Jugendgottesdienst in der Pauluskirche. Treffpunkt 5 Uhr am Vereinshaus. Montag 8 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Weilenbrink. Mittwoch 8 Uhr: Gesangstunde, Fahrendellerstr. Donnerstag 8 Uhr: Handarbeit, Marthahaus. Freitag 8 Uhr: Bibelstd., Marthahaus.

Zweigverein des ostpreuß.-ev. Gebetvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr: Versammlung.

•

Bochum-Hamme. Kirche: 8 Uhr: Past. Eberth. 9,45 Uhr: Past. Rausch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — Wegescheid: 9,45 Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine: Frauenhilfe Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde in allen Bezirken. Jungfrauenverein v. d. Neckestr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieverstraße: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. C. V. j. M.: Sonntag 5 Uhr: Versamlung. Mittwoch 7,30 Uhr: Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr: Turnen. Freitag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr: Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe.

Hoffstede-Niemke. Sonntag 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 9 Uhr: Reformationsgottesdienst für die Jugend: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine: Jungmännerverein, Jungmänner-Abt.: Sonntag 8 Uhr: Versammlung. Freitag 7 Uhr: Turnen. Jugendabt.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelst. Knabenabt.: Samstag 5 Uhr: Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3,30 Uhr: Versammlung. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 3,30 Uhr: Frauenverein. Freitag 7,30 Uhr: Helferabend. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr: Frauenchor. Freitag (Reformationsgottesdienst) 10 Uhr: Past. Reckert.

•

Harpen. 10 Uhr: Past. Paulmann. Nachm. 5 Uhr bei Ruwe: Lichtbildervortrag (Luther): Past. Paulmann.

Gerthe. 10 Uhr: Kandidat Topp. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaftsstd. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr: Gemeindschaftsstunde im Gemeindesaale. Freitag 10 Uhr: Jugendgottesdienst für die schulpflichtige Jugend: Past. Sassenberg. Sonnabend, 1. 11., 5 Uhr Beichte: Past. Sassenberg. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr Jungfrauenverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im 1. Pfarrhaus (Sitzungszimmer). Donnerstag 7,30 Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. Ev. Männer- und Jünglingsverein Weitmar: Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 2 Uhr: Jugendabteilung. 6 Uhr: Männer- und Jungmännerabt. Dienstag 7,30 Uhr: Stenographie. Mittwoch 7 Uhr: Turnen. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anschl. Männerchor. — Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd: Sonntag 1,30 Uhr: Jugendabteilung. 5 Uhr: Männerabt. Montag Turnen. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelbesprechstd. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 3,30 Uhr: Jahresversammlung des Frauenvereins. 8 Uhr: Bibelstunde. — 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kleinkinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 3,30 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 4 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Past. Kromberg. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde im Frauenverein. 8 Uhr: Jungfrauenverein Mittwoch 8,30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein.. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. Sonntag 9,30 und abends 6 Uhr: Feier des hl. Abendmahls: Prediger Ortmann. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7,15 Uhr: Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag Reformationsfest; 10 Uhr: Festpredigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9,30 Uhr: Superintend. Ziemer. Festkollekte.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Montag 8 Uhr: Jugendvereinigung. Dienstag 4 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Hillerberg 47. Sonntag 3 Uhr: Predigt. Dienstag 5 Uhr: Predigt.

Altkathol. Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 10 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Geck. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Superintend. Kalthof (Pfarrwahl). 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Mas. Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdst. 10 Uhr: Past. Müller. — Amtswoche: Past. Bonne. — Dienstag abend 8 Uhr: Kirchenchor bei Wrede.

Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Past. Geck.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Bonne. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Günnigfeld. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen.

Geschäftliches.

In der Werkstatt.

Aufatmend legte er sein Werkzeug hin und setzte sich auf den Schemel. Wir sollte er nur fertig werden! Morgen früh mußte er die Arbeit abliefern! Er hatte vom Morgen bis in die sinkende Nacht geschafft, doch nun drohten ihn seine Kräfte zu verlassen. Der Kopf schmerzte, die Hand war müde, der ganze Körper war der Erschöpfung nahe. Nur ein paar Augenblicke Ruhe! Da wurde behutsam die Klinke niedergedrückt, und seine Frau brachte ein Teebrett mit Tasse und Kanne. „Nun stärke dich erst mal, Vater, durch eine kräftige Tasse Tee. Ich schenke sie dir gleich ein! So, nun trink! Und die volle Kanne steht hier unter der Mütze!" Mechanisch führte er die Tasse zum Mund und leerte warm gleich noch eine zweite. Ah, wie das belebte und erfrischte! Sollte er es nicht doch noch schaffen können? Und mit neuem Mut machte er sich wieder an die Arbeit. — — Als er am andern Morgen seine Werkstatt betrat und seine Arbeit fertig und gut sah, da mußte er bekennen: gestern hätte er das nicht für möglich gehalten. „Ja, der Tee! „Du, Mutter," rief er, „was für ein Gebräu hast du mir denn da gestern gebracht?" — „Das war etwas ganz Gutes, Vater, war Tee „Marke Teekanne", und wenn dabei die Arbeit so gut von der Hand geht, sollst du ihn nun immer zu trinken bekommen!"



Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4073—4074

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z.-teil.	24. Okt. Geld	24. Okt. Brief	23. Okt. Geld	23. Okt. Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	164.79	165.61	165.09	165.91	1.75
Belgien	Frank	100%	20.13	20.23	20.15	20.25	0.85
Norwegen	Kron.	100%	59.7	60.03	59.85	10.15	1.125
Dänemark		100%	72.29	72.65	72.47	72.83	1.125
Schweden		100%	111.47	112.03	111.47	112.03	1.125
Italien	Lire	100%	18.22	18.32	18.24	18.34	0.83
England	Pfund	1	18.8.	18.93	18.83	18.97	20.41
Amerika	Doll.	1	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.92	22.02	21.95	22.05	0.81
Schweiz		100%	80.67	81.07	80.6	81.00	0.81
Spanien	Pes.	100%	56.06	56.34	56.21	56.49	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.91	5.94	5.915	5.945	.0508
Tsch.-Slow.	„	100%	12.50	12.56	12.50	12.56	.9306
Ungarn	„	100%	5.48	5.50	5.45	5.47	.9306

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Wohl selten hat die Berliner Börse mit ihrer andauernd schwachen Haltung die Mißmutigkeit und Lustlosigkeit von Handel und Industrie so grell widergespiegelt wie gegenwärtig. Die durch die Reichstagsauflösung auf das äußerste verschärften innerpolitischen Schwierigkeiten sind hier wie dort nicht ohne verschlimmernden Einfluß geblieben. Der Umstand, daß nunmehr für einen langen Zeitraum und wahrscheinlich bis zum Jahresende eine Klärung der politischen Lage nicht mehr zu erwarten ist, und daß inzwischen die unvermeidlichen Wahlkämpfe und Parteizwistigkeiten die herrschende Unsicherheit nur noch verschärfen, bedrückt das Wirtschaftsleben umsomehr, als gleichzeitig auch die Reichsregierung sich für diesen langen Zeitraum gewissermaßen zur Untätigkeit verurteilt sieht. Es kommt hinzu, daß auch über die Gestaltung des neuen Reichstages und die spätere Entwicklung der Verhältnisse unter den obwaltenden Umständen keinerlei Klarheit herrschen kann. Bedeutsame Wirtschaftsfragen, deren Lösung eigentlich wegen ihrer Dringlichkeit ein Gebot der Stunde sein sollte, erleiden nunmehr eine unabsehbare Verzögerung, deren schädliche Einwirkung auf Handel und Gewerbe von Tag zu Tag größer wird. Das gilt in der Hauptsache von der Frage der Aufwertung und der Neuregelung der Steuerlasten, zwei schwerwiegende Momente, die nicht nur für jeden Geschäftsmann im großen wie im kleinen, sondern nachgerade auch für jeden einzelnen Privatmann von ausschlaggebender Wichtigkeit sind. Denn immer wieder sind es die Schwierigkeiten der Beschaffung der nötigsten Geldmittel zur Aufrechterhaltung der Betriebe, die überall fortgesetzt ernste Sorgen machen. Hierin liegt auch ein Hauptgrund für den fortdauernden Mangel an Kauflust seitens des Publikums wie auch seitens der Auftraggeber, des Handels und der Industrie. Wenn neuerdings wieder einmal aus der **Eisenindustrie eine leichte Belebung** des Geschäfts gemeldet wird, so spielt hierbei der mißliche Umstand eine Rolle, daß die Preise in der Eisenindustrie schon seit längerer Zeit durchaus verlustbringend sind und deshalb die Hereinnahme von Aufträgen auf dieser Grundlage für die Werke schwerlich einen besonderen Anreiz und eine Verdienstmöglichkeit bieten. Leider entbehrt die Befürchtung, daß durch die Hinausschiebung der Lösung der innerpolitischen Krise auch die Verhandlungen über die Erlangung von Auslandskrediten eine neue Verschleppung erleiden werden, nicht der Begründung, so daß auch von dieser Seite her zu wiederholten Malen eine nachhaltige Erleichterung der unerträglichen Geld- und Kreditschwierigkeiten für Handel und Gewerbe nicht so bald Wirklichkeit werden wird, wie dies erforderlich wäre. Die Zurückhaltung der Geldgeber bei der Gewährung von langfristigen Krediten, die für das Geschäftsleben allein von Wert sein können, besteht unvermindert fort, daran ändert es auch nichts, daß Börsengeld für tägliche Kündigung von Tag zu Tag reichlicher angeboten wird und selbst zu dem ermäßigten Zinssatz von ¼ pro Mill. pro Tag keine Nehmer finden kann, da mit dem Darniederliegen des Börsengeschäftes natürlich auch der Geldbedarf der Börse andauernd sehr zurückgeht.

Bezeichnend für die bei den Banken herrschende Geldflüssigkeit ist die Tatsache, daß die Großbanken ihre zahlreichen Niederlassungen im Reiche bereits veranlaßt haben, die dort eingehenden Wechsel und dergleichen nicht mehr bei der Reichsbank weiter zu diskontieren, sondern der Zentrale direkt zu überweisen. Gleichzeitig werden von Berlin aus den Provinzbanken und Bankiers andauernd größere Geldsummen zur Verfügung gestellt, und zwar zu einem Zinssatz, der sich mit etwa 9 Prozent pro Jahr nicht unerheblich unter den sonst geltenden Zinsmieten hält. Aber auch diese Gelder sind wegen ihrer Kurzfristigkeit nicht dazu angetan, der Allgemeinheit von Industrie und Handel zustatten zu kommen. In wie hohem Maße auch die Börse unter dieser Ungunst der Verhältnisse zu leiden hat, zeigt die von Tag zu Tag größer werdende Geschäftslosigkeit im Effektenhandel, die sogar bereits von einer völligen Stockung des Verkehrs sprechen läßt.

Einen besonders scharfen Ausdruck fand die Trostlosigkeit in dem am Montag dieser Woche ganz spontan zum Ausbruch gekommenen eintägigen **Proteststreik** der Börse, der selbst für die jetzige Zeit der Ungewöhnlichkeiten etwas noch nicht Dagewesenes bedeutet. Die Börse sieht sich nachgerade außerstande, die ihr aufgebürdeten großen Lasten zu tragen und noch viel weniger die Erwerbsansprüche der Börsenbesucher zu befriedigen. Die Protestkundgebung richtet sich daher in erster Linie gegen die Höhe des Börsenstempels, der heute mit 15 Mark pro Tausend noch immer das Fünffache des Vorkriegssatzes ausmacht und bei den schon seit einiger Zeit bestehenden geringen Umsätzen und schwerfälligen Kursbewegungen neue Geschäfte geradezu zur Unmöglichkeit gemacht hat. Auch der Reichsfinanzminister wird sich dem Versiechen dieser Einnahmequelle und der Bedeutung der Börse als Wirtschaftsinstrument nicht länger verschließen können. Andererseits wird aber die Wirkung des Börsenstreikes durch die mit der Reichstagsauflösung verknüpfte Lahmlegung der Reichsregierung leider ebenfalls nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit zur Tatsache werden können. Das Bevorstehen neuer umfangreicher Angestelltenentlassungen bei den Banken und Bankiers, die sich zur weiteren Tragung der jetzigen hohen Unkosten und Steuern außer Stande erklären, ist ein neues beunruhigendes Anzeichen dafür, daß auch auf diesem Gebiete eine Klärung der Verhältnisse eine unbedingte Notwendigkeit ist. Inzwischen sind die Kurse auf der ganzen Linie weiter und verschiedentlich sogar nicht unerheblich zurückgegangen, da es nach wie vor selbst für die kleineren Effektenposten an Käufern fehlt, andererseits aber die Beschaffung der nötigsten Geldmittel immer wieder zu Effektenverkäufen unbeachtet des Tiefstandes der meisten Papiere zwingt.

Auch der Markt für deutsche **Anleihen**, auf dem in den letzten Tagen zur Abwechslung die 3½prozentigen preußischen Konsols von der Spekulation in Ermangelung anderweitiger Betätigung in den Vordergrund gerückt waren und eine größere Steigerung erfahren hatten, verfiel schließlich wieder der allgemeinen Lustlosigkeit und Schwäche. Auch hier sind am Ende durchweg neue Kursrückgänge zu verzeichnen.

Bemerkenswert ist, daß auch an der **Getreidebörse** die Preise nach vorübergehendem Wiederanziehen schließlich ebenfalls von neuem rückgängig waren.

* **Bevorstehende Notierung von Goldmünzen.** Ein Unterausschuß des Börsenvorstandes hat die Vorarbeiten wegen Wiederaufnahme der Notierung für Goldmünzen beendet. Der Börsenvorstand dürfte sich demnächst mit dieser Frage befassen und voraussichtlich einen zustimmenden Beschluß herbeiführen.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 15. bis 21. Okt. A. Bielefeld: Fa. Hans Hoffmann u. Co., Kfm. Hans Hoffmann, Friedhofstr. 24, OffA. u. Af. 26.10., 1. GlV. 29. 10., Prft. 3. 12. A. Dortmund: Heinrich Goyert u. Co, G. m. b. H., OffA. 5. 11., Af. 12. 11., GlV. 7. 11., Prft. 28. 11. A. Dortmund: Israel Goldberg, Schützenstr. 3, OffA. 5. 11., Af. 15. 11., GlV. 11. 11., Prft. 2. 12. A. Herford: Witwe des Zigarrenfabr. Friedr. Nebel, Mathilde geb. Schmidt, Enger, OffA. 12. 11., Af. 10. 12., 1. GlV. 12. 11., Prft. 18. 12., A. Hagen-West: Kfm. Wilh. Ohm, Geschäftsaufsicht beendet. Kfm. Siegfr. Gärtner, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Hattingen-Ruhr: Bergwerks-Akt.-Ges. Vereinigte Glückauf, Baak, OffA. u. Af. 1. 12., 1. GlV. 28. 10., Prft. 20.12. A. Paderborn: Schuh- und Lederwarengroßhandlung Wilh. Sieben Robert Huth, Wollwaren, Geschäftsaufsicht aufgeh. A. Siegen: Siegerländer Eisenhandelsgesellschaft m. b. H., Weidenau, OffA. u. Af. 5. 11., 1. GlV. u. Prft. 12. 11. A. Bielefeld: Hollmann u. Co., G. m. b. H., Sieker 412, Neue GlV. 5. 11. A. Essen-Ruhr: Max Herpe, G. m. b. H., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Herford: H. E. Schürstedt, Lippinghausen, und Heinrich Siekmann, Hiddenhausen, Geschäftsaufsicht beendet. A. Paderborn: Westfälisches Baumwollhaus Inh. A. Hesse u. B. Neise, Geschäftsaufsicht beendet. A. Siegen: Heinrich Link, Driestieferbach, Geschäftsaufsicht beendet. A. Gelsenkirchen: August Bagdahn, Wanne, 1. GlV. u. Prft. 11. 11., Af. 5. 11., OffA. 5. 11. Kfm. Nikolaus Zirwes, Geschäftsaufsicht beendet A. Schwerte-Ruhr: F. D. Börstinghaus, Geschäftsaufsicht aufgehoben. A. Bielefeld: Kfm. Rudolf Geshaus, Niedernstr. 25, OffA. u. Af. 10. 12., 1. GlV. 12. 11., Prft. 17. 12 Kfm Karl Reese, Oberntorwall, wie vorstehend. A. Münster-W.: Engelhard Akt.-Ges. zu Münster, OffA. u. Af. 10. 11., 1. GlV. 13. 11., Prft. 27. 11. A. Iserlohn: Aug. Schmidt, Hagener Landstr. 85, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Münster-Westf.: Anton Sarrazin, Kanalstr., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Bielefeld: Friedr. Müller, Arndtstr. 19, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Dortmund: Produktiv-Gesellschaft Bekleidungsindustrie, e. G. b. m. H., Münsterstr. 131, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Meinerzhagen: Volmetaler Werkzeugindustrie Boecker u. Co., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Dortmund: Kfm. Ernst Eichengrün, Beurhausstr. 68, OffA. 10. 11., Af. 20. 11., 1. GlV. 14. 11., Prft. 5. 12 — Abkürzungen: A. = Amtsgericht. Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; OffA. = Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; VerglT. = Vergleichstermin.

* **Stinnes in der Farbenindustrie.** Nach der „Köln. Ztg." soll Stinnes ein größeres Aktienpaket der Aktien der Farbwerke Franz Rasquien A.-G. in Köln-Mülheim und der Farbwerke Hpp A.-G. in Zündorf erworben haben. Ferner verlautet von durchaus zuverlässiger Seite, daß Stinnes gleichfalls an der Hooco A.-G., Chemische Fabrik in Düsseldorf, den Lackwerken Japonika G. m. b. H. in Köln-Braunsfeld und den Rogler Werken A.-G. in Düsseldorf maßgebenden Einfluß gewonnen hat. Die Hooco-Werke in Düsseldorf und die Lackwerke Japonika sind seit etwa einem Jahre durch Interessengemeinschaft miteinander verbunden.

* **Auflösung zweier Mangangesellschaften wegen fehlender Betriebsmittel.** Die H.-V. der Manganerzwerke A.-G. in Berlin und der Märkischen Braunkohlen A.-G. in Berlin, deren Aktienkapital sich im Besitz eines holländischen Diamantenhändlers befindet, beschlossen die Liquidation der beiden Gesellschaften, da es nicht möglich war, die zur Weiterführung der Betriebe nötigen Mittel nach den Vorschlägen der Verwaltung zu beschaffen. Der genannte Großaktionär glaubt, eine Sanierung durch Zuführung neuer Geldmittel in diesem Zeitpunkt sei aussichtslos. Bei den Manganerzbergwerken wurde eine Kapitalzusammenlegung 500:1 beschlossen, da aber die vorgeschlagene Kapitalerhöhung von 2 000 000 Gm. an dem Widerstand des holländischen Aktionärs scheiterte, blieb nur die Auflösung übrig. Bei den Märkischen Braunkohlenwerken wurde das Aktienkapital sogar im Verhältnis von 200 000:1 zusammengelegt. Zum Liquidator der beiden Gesellschaften wurde Bergwerksdirektor Lambrecht aus Gülitz ernannt. Die Kuxe der Gülitzer Gesellschaft sind im Besitz der Märkischen Braunkohlenwerke und sollen angeblich etwa 100 000 Gm. wert sein, so daß nach Erklärung der Verwaltung bei der Liquidation die Schulden der Gesellschaft getilgt werden können, die sich gegenüber der Gülitzer Grube auf 76 000 *M* belaufen.

* **Olea A.-G. — Stinnes-Riebeck A.-G.** Der auf 50 Jahre vorgesehene Pachtvertrag der Olea A.-G. für Mineralölindustrie in Halle mit der Stinnes-Riebeck-A.-G. ist nach der Frankf. Ztg. im Zusammenhang mit der Anfechtungsklage des Justizrats Gottschalk aufgehoben und die Klage zurückgezogen worden. Mit aller Bestimmtheit verlautet dazu, daß der Schuhfabrikant Dorndorf, mit welchem oder für welchen Gottschalk vorgeht, seine Olea-Aktien an die Stinnesgruppe abgetreten habe.

* **Bergische Bank A.-G. in Elberfeld.** Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der Bank ist durch Verfügung des Amtsgerichts Elberfeld auf Antrag der Bank aufgehoben worden.

* **Deutsche Maschinenfabrik A.-G. (Demag)** in Berlin-Duisburg. Der Aufsichtsrat beschloß, der a. o. H.-V. am 20. November d. J. vorzuschlagen, das Stammaktienkapital im Verhältnis von 10:1 auf 24 Mill. Goldmark und die 10 Mill. Mark Vorzugsaktien entsprechend ihrem eingezahlten Goldmarkwert auf 300 000 Gm. umzustellen, die gesetzliche Rücklage mit 10 Prozent des Grundkapitals = 2 430 000 Gm. auszuweisen und dem Wohlfahrtsfonds 500 000 Gm. zuzuführen.

* **Linke-Hofmann Lauchhammer A.-G.** Demnächst wird der Betrieb im stillgelegten Stahlwerk Torgau, vorerst zur Blechherstellung, wieder aufgenommen.

* **Kapitalumstellung bei Mansfeld A.-G.** Bei der Gesellschaft wird eine Kapitalumstellung im Verhältnis 25 zu 1 oder 20 zu 1 ermutet.

* **Die zum Wintershall-Konzern gehörende Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen** errichtet außer sonstigen Erweiterungen ihrer Fabrikanlagen zum Frühjahr eine neue chemische Fabrik zwischen Schacht 1 und Großfurra.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 24. Okt. Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich heute lediglich auf dem Markte der deutschen Anleihen. Bei Beginn des offiziellen Verkehrs wurde die Haltung nach einer vorübergehenden leichten Befestigung schwach. Der Aktienmarkt bewies auch heute seine Widerstandsfähigkeit und fand eine Stütze an den Gerüchten, nach denen eine günstige Entscheidung in Sachen des Börsenumsatzstempels in Aussicht stehen. Mit Befriedigung wurde auch die Tatsache konstatiert, daß die gestern umlaufenden Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten, namentlich an der Produktenbörse, keine Bestätigung gefunden haben. Das Geschäft ging aber über enge Grenzen nicht hinaus, und die Kursveränderungen blieben daher im allgemeinen ziemlich belanglos. Ausländische Renten blieben im allgemeinen behauptet.

Berlin, 24. Okt. (**Produktenbericht.**) Am Produktenmarkt setzte sich die Abschwächung heute fort. Die Stimmung war gedrückt. Auch für prompte inländische Abladung von Brotgetreide waren infolge stockenden Mehlabsatzes Käufer nur schwer zu finden. Mattere amerikanische Berichte wirkten gleichfalls nachteilig ein. Für Gerste zeigte sich kein Interesse trotz eher nachlassender Preise. Hafer war billiger käuflich. Für Futtermittel bestand wenig Nachfrage.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 24. Oktober 1924.

Berlin, 24. Oktober 1924.

	21.	23.
Bankakten	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl. Handelsg	23.5	23.9
Com. u. Privatb.	4.5	4.5
Darmst. Bank	8.2	8.2
Deutsche Bank	10.1	10.1
Disconto-Ges.	11.7	11.8
Dresdner Bank	6.6	6.7
Ess. Cred. Anst.	1.9	1.8
Reichsbank	50.0	50.2
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	7.0	7.6
Dortm. Aktien	22.0	25.5
Dortm. Union	42.0	43.0
Dortm. Ritterbr	22.5	22.0
Müser Langend.	30.0	32.0
Schlegel Scharp.	13.6	14.0
Schultheiss-Pa.	19.5	19.7
Wicküler-Küpp	37.2	37.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	00.0	00.0
Dtsch.-Ostafr. G	3.8	3.9
Hamb. Am. Pak.	24.4	25.0
Hamb.-Südam.	33.6	35.5
Hansa-Dampfs	9.6	10.5
Kosmos	00.0	00.0
Nordd. Lloyd	4.0	4.2
Industrieaktien		
Aachener Led.	2.2	2.8
Aachener Spin.	0.4	0.4
Adlerwerke —	1.7	1.9
A.-G. f. Anilin	15.6	16.0
Alexand.-Werk	3.4	3.5
Allg. Elekt. Ges.	7.6	7.8
Ammendorf. P.	4.8	5.0
Anglo Guano	8.6	8.8
Anhalter Kohle	18.6	18.7
Annener Guss	6.3	8.4
Augsb.-Nürnb.	12.5	20.1
Bad. Anilin.	17.7	18.3
Balcke Masch.	3.1	3.2
Baroper Walz.	44.0	44.0
Basalt-A.-G.	11.0	11.6
Bedburg. Woll.	9.0	9.0
Bemberg Bmw.	16.2	16.8
Berg Carlever.	32.5	32.5
Bergm. Elektr.	10.6	11.1
Berl.-Anh.-Ma	4.4	4.3
Bing. Nürnberg	2.1	2.2

	24.	23.
Boch. Gußstahl	45.2	46.8
Böddingh., Rei	1.2	1.3
Böhler & Co.	24.0	24.0
Bösperde Walz.	3.7	3.7
Braunk. u. Brik.	33.0	34.0
Braunsch. Kohl.	17.0	16.2
Bremer Vulkan	51.0	53.7
Buderus Eisen	8.8	8.8
Busch Lüdensch	4.0	3.4
Busch Waggon	7.7	8.0
Caro	9.0	8.8
Chem. Griesh.	15.7	16.1
Chm. F. Buckau	00.0	00.0
„ „ Heyden	2.2	2.3
Chem. Weiler	14.2	15.0
Chem. Ind. Gels	55.0	58.0
Concordia Che.	35.0	34.1
Cons. Schalke	00.0	0.0
Daimler Mot.	2.7	2.8
Delmenh. Lino.	12.7	12.2
Dessauer Gas	22.0	23.2
Dtsch.-Atl. Tel.	15.5	16.5
Dtsch. Kabel	1.1	1.1
„ Spiegelglas	4.0	4.1
D.-Lux. Bergw.	48.5	49.0
Deutsche Erdöl	31.3	31.1
Deutsche Kali	38.6	40.0
Deutsch. Masch.	6.2	5.7
D. Schachtbau	00.0	49.5
Dresd. Gardin.	4.1	4.0
Dürkopp	11.0	11.0
Dynamit Nobel	8.2	8.4
Eintr. Braunk.	48.0	49.2
Elberf. Farben	16.0	16.2
Elektr. L. u. K.	6.6	6.8
Eschweil. Berg.	85.0	85.0
Essener Steink.	54.2	55.7
Faber Bleistift	12.0	11.5
Fahlb. List & Co.	4.5	4.6
Feldmühle Pap.	3.5	3.5
Flender Brück.	3.2	3.4
Flensb. Schiffsb.	19.0	21.0
Gaggen. Eisen	5.0	6.0
Ganz Lud.	0.2	0.2
Gels. Bergw.	49.6	49.4
Gels. Gußstahl	13.1	13.6
Gerresh. Glash.	37.5	31.5
Gladb. Woll.-I.	14.5	15.0
Gladb. Textil.	2.5	2.5
Glas Schalke	75.0	73.0
Goldschmidt	11.5	11.7
Gothaer Wagg	2.5	2.6

	24.	23.
Görlitz. Wagg	3.7	3.6
Hacketh. Draht	2.2	2.5
Hannov. Masch.	54.0	52.2
„ Wagg.	10.8	10.9
Harburg. Eisen	4.5	4.5
Harkort Bergw.	5.2	5.2
Harp. Bergw.	79.6	79.7
Hartmann Masch	3.6	3.7
Hasp. Eis. u. St.	—	—
Heckmann C.	40.5	39.0
Hemm. Portl.-C	45.5	48.0
Hilpert Masch.	3.7	3.7
Hirsch Kupfer	15.9	16.2
Hohenlohe	16.2	16.3
Howaldswerke	24.8	25.0
Höchst. Farben	15.8	16.1
Hösch Stahlw.	42.2	42.2
Humb. Masch.	19.2	20.1
Ilse Bergb.	14.4	14.7
Junghans Gebr.	9.4	9.4
Kahla Porz.	6.5	6.5
Kali Aschersl.	11.0	10.2
Klöckner	34.2	35.0
Köln Neuessen	43.1	43.5
Köln Rottweil.	7.9	8.1
Körting Gebr.	4.8	4.8
Küppersbusch	33.0	33.0
Lahmeyer & Co.	10.4	10.1
Laurahütte	4.3	4.5
Lothr. Portl.-C.	5.0	5.0
Lüdensch. Met.	1.9	2.1
Magd. Bergw.	53.0	00.0
Mannesmann	36.1	36.5
Mansfeld Bergb	2.6	2.6
Mannesm. Mul.	9.7	9.2
Märk Portl. Cem	00.0	00.0
Masch. Baum	24.7	23.5
Masch. Buckau	5.6	6.2
Masch. Kappel	19.2	18.7
Meyer Herm. T.	5.0	4.7
Meyer Kauffm.	12.5	12.7
Meyer Dr.	0.575	0.6
Motoren Deutz	18.5	20.7
Mülh. Bergw.	63.0	65.0
National Auto.	2.6	2.5
Neckarwerke	6.4	6.4
NeptunSchiffsw	9.0	9.0
Niederlaus. Khl.	37.8	38.7
Nordd. Woll.	00.0	—
„ Wollkäm.	47.4	46.6
Oberschl. Bed.	8.5	8.0
Oberschl. Koks.	37.6	38.6

	24.	23
Oecking Stahlw.	32.5	31.0
Orenst. Koppel	13.4	13.5
Phönix Bergw.	35.7	35.7
Phönix Braunk.	24.1	24.0
Poege Herm.	1.4	1.2
Reisholz Papier	10.2	10.0
Rh. Braunkohle	25.0	26.6
Rh. Stahlwerke	33.2	34.2
Rh.-West. Kalk.	31.7	32.2
Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Riebeck Mont.	32.1	32.5
Romb. Hütte	13.8	14.0
Rosenthal, Porz	24.9	24.5
Rositzer Braunk	16.0	18.0
Rositzer Zucker	42.5	42.0
Rütgerswerke	15.2	15.7
Sachsenwerk	1.8	2.0
Sächs. Kartonf.	2.3	2.3
Salzdetfurth	18.0	17.0
Sarottis Schok.	1.4	1.4
Scheidemandel	16.5	17.2
Schuckert Co	35.2	35.6
Schwelm. Eisen	71.0	73.0
Seebeck	10.0	11.0
Siemens Halske	43.0	43.5
Stettin. Vulkan	12.0	13.1
Stöhr Kammg.	30.7	32.0
Stoewer Nähm.	13.2	14.2
Stollberg. Zinkh	28.0	28.0
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoerls Oel	4.8	4.4
Tuchf. Aachen	2.9	2.9
Ver. Dtsch. Nick.	18.0	18.1
V. Glanzst. Elbf.	44.5	46.0
Vogtländ. Masch.	2.1	2.0
Vorwohl. Ptl.-C.	19.5	20.7
Wanderer Fahr.	6.5	6.6
Warstein Grub.	6.0	6.5
Westd. Jute-Sp.	00.0	—
Westereg. Alkal.	13.3	13.0
Westfalia Eis.	6.0	6.1
Westf. Drahtw.	14.0	14.5
Westf. Kupfer	3.6	4.0
Weyersberg	—	—
Wicking Zem.	27.4	27.5
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	20.0	19.8
Wolf R.	5.5	5.2
Zeitzer Masch.	35.1	36.0
Zellstoff Waldh.	7.6	7.6
Zwickau. Masch.	1.2	1.3

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 24. Oktober 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.	Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.
Admiral	2500	—	Gr. Schw.	7250	8250
Alt. Haas.	750	850	Joltess.	1250	1600
Caroline	1450	1650	Heinrich	2400	2800
Car Mag	3520	3750	Joh Deim	2500	3500
Consl. Gr.	—	27000	Kö. Ludw.	22000	25000
Deutschl.	220	260	Langenb.	10500	11500
Diergar.	3100	3500	Schür. Ch	—	1500
Ewald	27000	30000	ver. Trap.	600	750
Glückauf s.	3000	3500	Westfal.	3500	4000
Graf Bis.	29000	35000	Wilh. Mev	4000	5000
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	6.50	7.00	Lothr. B.	65.00	68.00
Blankenb	3.75	4.50	Magdb. B.	00.00	67.00
Carl Fr.	0.70	0.95	Niedh. B.	4.50	5.50
Gelsk. B.	48.00	00.00	Westf. B.	4.25	5.00
Harp. Bw.	78.00	81.00	Köl.-Neu	00.00	00.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	—	—	Vesta	—	3600
Brueid. N	3500	4000	Glimmer.	—	900
Gut. Hoff.	1800	2200	**Aktien**		
Leonhard	6500	7500	Zukunf	25.00	28.00
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	2.30	2.27
Kalikuxe					
Alexandh	4900	5300	Hindenb.	5000	5750
Allicenhal	300	350	Hope	2550	—
Asse	2400	2850	Hugo	5000	5750
Beienrod.	2000	2750	Hüpstedt	1500	1750
„ klein.	430	475	Immenrod	1000	1300
Bergmse.	6000	7000	Johannas	1000	1300
Br. Lüneb	900	1200	Kaiserod.	—	10500
Burbach	7750	9000	Mariaglü.	850	—
„ klein.	1500	1800	Marie	100	120
Carlsfund	—	1900	Marie-Lu	100	120
Carlshal	800	1000	Max	100	120
Desdem.	2900	3400	Neimers	225	275
Einigke.	1700	1750	Neustaß.	—	—
Eiters	—	—	Oberhof	—	575
„ klein.	—	—	Ransb.	600	—
Frichseg.	2250	2450	Reinhard	600	—
Felsenfe	1600	1900	Rüssing	—	—
Friedro.	900	1100	S. Weim	3100	3600
Fürstenb.	2250	—	Salzmün.	1600	2250
Gebra	2600	2800	„ klein.	325	400
Glücka. S.	8000	8500	Schwarz.	500	575
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I	1175	1300
Günthers.	1300	1500	Siegfr. G.	4500	5500
Habighor	450	525	Thüring.	975	1025
Hans. Sil	1750	2500	Volkenr.	2800	3000
Hedwgs.	260	325	Walbeck	2000	2750
Heiligro.	6250	7250	„ klein.	400	450
Heimbol.	—	550	Walter	475	575
Heldrung	260	325	Wilhelmh	3250	4250
Herfa	800	1000	Wilh.-Oe	400	500
Heringen	1725	1900	Wintersh.	27000	35000
Hildasgl.	400	550			
Kali-Aktien					
Adler Kali	18.50	20.50	Krügershall	5.50	6.00
Hallesche Kali	18.00	00.00	Niedersachsen	4.75	5.60
Hannover Kali	18.00	19.50	Ronnenberg	100.00	0.00
Heldburg Vorz.	38.50	41.00	Salzdethfurt	17.00	18.00
Friedrichshall	00.00	31.00	Ummend. [illegible]	0.90	1.10
Kali-Industrie	43.00	45.00	Wittekind	4.90	5.40
Unnotierte Werte					
Benz	3.25	3.75	Uerding. Wagg.	6.00	7.00
Dahlbusch	25.00	27.00	Rh.-W. Elektr.	38.00	40.00
Dortm. Ritterbr.	22.00	23.00	„ „Schacutb.	1.75	2.25
HalbachMasch	1.90	2.10	Julius Sichel	2.50	3.00
Hammersen Sp.	00.00	21.00	Stahlw. Becker	0.70	0.80
Hansa Lloyd	0.90	1.10	Steink. Becker	4.25	5.00
Kabelw. Rheydt	4.30	4.70	Dortm. Vulkan	9.50	10.50
Langsch. Walz	3.50	4.00	Schiffsw. Koch	1.00	1.30

Bücher.

Dienst am Volke durch das gute Buch ist das Leitmotiv, welches sich die Geschäftsstelle **Grüne Bücher-Potsdam** gesetzt hatte, als sie die Romansammlung in das Leben rief. Bisher erschienen u. a. Werke von Hermann Kurz, Edmund Hoefer, Freiherr von Gaudy, Karl Spindler und soeben eine neue Arbeit des bekannten schwedischen Schriftstellers Frank Heller, Furustolpe und die Geister (Ein Schwindlertyp, der mit spiritistischen Geistern Geschäfte machen will).

Kunst und Leben. 17. Jahrgang 1925. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen und Originalholzschnitten deutscher Künstler und Versen und Sprüchen deutscher Dichter und Denker. Berlin-Zehlendorf: Fritz Heyder. 3 Gm. Für den Freund moderner Graphik bedeutet auch dieser Jahrgang wieder ein Ereignis. Die Kunstblätter sind jedesmal einem Sonntag gewidmet und enthalten weiter keinen Text. Sie eignen sich also sehr gut zum Aufheben, und der Besitzer mehrerer Jahrgänge gelangt auf leichte Weise in den Besitz einer wertvollen Graphik-Sammlung. Die Kalenderblätter enthalten Sprüche, Gedichte, Gedenktage und andere Kalenderangaben.

Der Joggeli. Von Wilhelm Speck. Erzählung. 60 bis 69. Tauf. Preis kartoniert 0,80 *M*. Berlin W 9, Verlag Martin Warneck. Die stimmungsvolle Lebensgeschichte des prächtigen Joggeli wird dem Leser viel Freude machen. Außerdem erzählt Wilhelm Speck in diesem Büchlein in seiner feinen, stillen Weise einiges von sich selbst, was vielen vielleicht besonders wertvoll sein dürfte.

Wolken und Sonne. Von Diedrich Speckmann. Ein Band Erzählungen. Tadellose Ausstattung. In Ganzleinen gebunden, auf völlig holzfreiem Papier 4,50 *M*. Martin Warneck Verlag, Berlin W 9. Wer Speckmanns besinnliche, warmherzige und humorvolle Art liebt, wird sie in Erzählungen wie „Das Kind", „Das Fest der Alten", „Abendlicht" durchaus wiederfinden und sich aufs neue an ihr freuen.

Grammophone

von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in unerreichter Auswahl.

Grammophon-Platten

Reichhaltiges Lager in Künstlerplatten.

Täglich Eingang der neusten Schlager. :: Besuchen Sie meine Vorspielräume.

A. Wolters, Friedrichstr. 9.

Städtisches Orchester Bochum.

Morgen Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.
Eintrittspreis: —,80 BM., Kinder —,20 BM., Zehnerheft 6.— BM.

Reformations-Festspiele

im

Evangel. Vereinshause
Mühlenstraße.

Samst., 25. Okt. 8 Uhr | **Sonnt., 26. Okt.** 7 Uhr | **Mont., 27. Okt.** 8 Uhr
Sonnabend- und Sonntag-Nachm. 4 Uhr
Schüler-Vorstellungen

Ein' feste Burg ist unser Gott!

Reformations-Volksstück in 5 Bildern von Hans Müller unter Mitwirkung der Evang. Landes-Bühne (Berufsschauspieler), Regie: Oberspielleiter E. Held.

Eintrittspreis 1,00 BM., Schüler 0,50 BM. Karten sind im Vorverkauf in der Vereinshausbuchhandlung im Vereinshaus und an der Abendkasse zu haben.

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der

Kaiser-Aue Bochum

Ausflugsort „Waldesruh"

Täglich:

Kaffee-Konzert.

Vergnügungspark

Fredenbaum

Dortmund.

Größter und schönster Park dieser Art in Deutschland.

Sonntag, den 26. Okt. 1924 sowie täglich

Doppel-Konzert

Weltstadt-Attraktionen, u. A. amerikan. Gebirgsbahn, Motorboot-Rundfahrt, Riesen-Bach- und Juxhaus, Thüringer Kunstglasbläserei, Marionetten-Theater, Teufelsrad, Rodelbahn, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler Konzert), Humoristischer Schlaghammer, Prunk-Karussell, Schießhalle, Bura-Restaurant (Künstler-Orchester), Kahlbaum-Aim, Photographie usw.

Riesen-Leucht-Fontaine.

Eintritt 0,20 B.-M.

Besuchs- und Koffertaschen

August Homborg BOCHUM

Hochstraße 2

Bienenhonig,

neue Ernte, in bekannter unübertroffener Qualität,

frisch eingetroffen.

Wörishofener Kräuterhaus
Reinhold Marnach, Viktoriastr. 3.

Vereinigte

Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 25. Oktober 7½—10¼
Vormiete: Wattenscheid, Langendreer und Werne:
Tosca.

Sonntag, 26. Oktober 7—10½
Außer Vormiete:
Carmen.

Montag, 27. Oktober 7½—11 B. 7.
Maria Magdalena.

Dienstag, 28. Oktober 7½— gegen 10½
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! D. 7.
Was ihr wollt.
Lustspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck.

Mittwoch, 29. Oktober 8—10¼ A. 7.
Die Gärtnerin aus Liebe.

Donnerstag, 30. Okt. 8—10¼
Kleine Vormiete:
Ein Glas Wasser

Freitag, 31. Oktober 7½— gegen 10½ C. 8.
Was ihr wollt.

Samstag, 1. Nov. 7—10¼
Außer Vormiete:
Tannhäuser.

Sonntag, 2. Nov. 6½ bis 10 Uhr
Egmont
Schüler haben Vorzugspreise.

Montag, 3. Nov. 8— gegen 10½
Außer Vormiete:
China.

Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Vothoff. Bochum, Buchhandlung, Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathause.

Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
hält ständig sämtl.
Textbücher
für Oper u. Schauspiel vorrätig.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr 29 Telef. 534

Samstag 8 Uhr, Sonntag 7,45 Uhr
die große rheinische Revue

Jan u. Griet

mit
Grete Fluß
in der Hauptrolle.

Verstärktes Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herbert Corvan, Köln.
Vorverkauf ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Kunsthandlung
Hengstenberg
Oktober-Ausstellung
Ottomar Starke
Düsseldorf
Oelgemälde
Zeichnungen
Aquarelle

Musikunterricht
in sämtlichen Streich- u. Blasinstrumenten erteilt
H. Herbst
Kapellmeister
Ferdinandstraße 40
Telefon Nr. 3137.

Veranstaltung

zum Besten des Deutschen
Roten Kreuzes
anläßlich dessen
60 jährigen Bestehens
am Montag, den 27. Oktober 1924, abends 7½ Uhr auf dem Schützenhofe in Bochum.

Mitwirkende:

Gesangverein „Schlägel u. Eisen"
Schülerchor der Oberrealschule I
Waldhornquartett vom Städt. Orchester
Tanzgruppe Bochum (volkstüml. Tänze)

Nummerierte Plätze zu GM. 3.- und 2.-, unnummerierte zu GM. 1.- in den Geschäften **Bretten,** Buddenbergstraße 2, **Dürerhaus,** Marienstr. 19, **Kampmann,** Luisenstr. 17, **Josef Linz u. Sohn,** Bannhofstr. 4) und Kortumstr. 10, **Neuhaus,** Heinerstr. 2, **Paas,** Hattingerstr. 1, **Reklame-Block,** Kaiserstr. 51, **Schweighöfer u. Husen,** Bongardstr. 30.

Der Männerverein vom Roten Kreuz.
Graff, Vorsitzender.

Der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz.
Frau Geheimrat Baare, Vorsitzende.

Vor Kauf von

Tapeten

beachten Sie meine Auslagen u. lassen Sie sich unverbindlich meine große Auswahl vorlegen.

Ich biete Ihnen große Vorteile.

C. Bohlmann
Fernruf 826 Bochum Kortumstr. 4

Tafel-Obst

Goldparmänen
Schönervon Boscop
Mosel-Eiser-Aepfel

handgepflückte, haltbare Ware

empfiehlt

A. Barenberg

Rottstr. 8-10 Bochum Fernspr. 244

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren

Doppelfeder-Korsetts

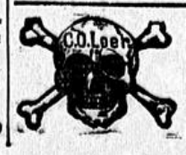
(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Klavierstimmer

Ruenemann, Bochum, Alleestr. 55
Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel.
Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kassa.
Qualitätswaren in Violinen.
Direkter Einkauf — Große Auswahl Bestandteile.

Wanzen

mit Brut
sowie **Ratten, Mäuse, Schwaben** vertilgt unter schriftl. Garantie und Diskretion
Kammerjäger Friederichs
langjähr. prakt. erf hrener Spezialist der Ungeziefervekämpfung
— Bochum, Postfach Ausgabe 13. —
Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Gerahmte

Bilder

alter u. moderner Meister stets in **größter Auswahl.**
Reichhaltiges Lager in
losen Kunstblättern.

Einrahmung
in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.

Ständige Bilder-Ausstellung.

Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marxstr. 31.

Viktoria-Bad

Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Aelteste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke
Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Zöpfe

rein deutsch. Naturhaar von Bill. Mk 3,50 an. Auffrisieren in tageshellen Räumen.

Fr. Mersch,
Hochstraße 20,
gegenüber Alsberg.

Trauersachen
färbt sofort, unzertrennt
Färberei
Galluschke
Läden in allen Stadtteilen

Größere Mengen
Speisekartoffeln
(Industrie) und
Steckrüben
in guter, schöner Ware gegen sofortige Kasse und Abnahme an der Versandstation hat abzugeben
Claus Hinck,
Deinstedt
Kr. Bremervörde
Fernruf Deinstedt 1.

Einige
Marengo-Paletots
tadellos, zu verkaufen.
Schneiderei, Buddenbergstraße 4.

MULLERS BIERSTUBEN

BOCHUM

Seit Bestehen:

Das Haus der guten Küche

Groß-Restaurant

Erstes Haus der Stadt für bürgerliche Ansprüche.

Täglich:

Schlacht- und Oktober-Fest

Orig. Oberbayerische Bauernkapelle Fidele, dezente Unterhaltungsmusik.

Welt-Lichtspiele

am Hauptbahnhof

Ab heute

zeigen wir den neuesten Pracht-Film der Landlicht



Ein Film in 5 Kapiteln von Hans Kyser
Ein Tierfilm, für Liebhaber einzig dastehend, wie er noch nie gezeigt wurde.

Nach der Uraufführung am 4. ds. Mts. in Berlin schrieb das Reichsfilmblatt:

Der Film riss zum stürmischen Applaus hin . . . .

Ferner:

Das ebenfalls ganz neue Bild

Befreit

ein Sensationsfilm in 5 Akten.

Dazu:

Das vorzügliche Fox-Lustspiel

Dodo als Chauffeur

in 2 Akten.

Ausbildung z. Chauffeur erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 10

Nähmaschinen
repariert
F. Nengelken
Wellenbrink 13

Für den Herbst!

In hervorragender Auswahl:

Strümpfe
Unterzeuge
Handschuhe

Echt Kamelhaar-Schlafdecken
Nur gute bewährte Qualitäten.
Aeußerst preiswert.

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Wäsche-Stickerei

in
Hand- und Maschinenarbeit
fertigt an
Thea Rosen
Südhellweg 19.

Schnittmuster
nach Maß gezeichnet, tadellos passend, erhalten Sie nur
Zuschneideschule Heinrich Belitz
jetzt Wittener Straße 6.
Neue Zuschneidekurse beginnen jeden Montag

Fussmatten
Bohnerbesen
Kokosläufer
in allen Breiten.
Nur bewährte, beste Fabrikate.
Carl Bohlmann
Kortumstr. 4 Fernruf 826

Aus reinem Roggenschrott hergestellt, ohne Syrup, nicht künstlich versüßt, ist der

Pumpernickel Westfalia

aus der Feinbäckerei

Conrad Gerhard
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4

Gesangsunterricht

nach Methode Prof. Stuckgold
erteilt
Frau D. Schunke
Wiemelhauserstraße 171.
Anmeldung vorm. 11—1, nachm. 5—7 Uhr

Wer Stoff hat

der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, modernste Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Hermann Issel, Bochum
Dorstenerstraße 116

PIANOS

Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.

Nr. 183 Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 25. Oktober 1924

„Alle Tage ist kein Sonntag."

So singen jetzt wieder durch die herbstlichen Abende die Wandervögel; und wenn man sie fragt, von wem denn dies schöne Lied ist, so sagen sie: „Altes Volkslied!" und sehen einen ganz erstaunt ob dieser Frage an. Und doch ward der Dichter dieses angeblich so sehr alten Volksliedes erst am 20. Oktober 1874 zu Bonn am Rhein geboren und kann in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag feiern: Carl Ferdinands, augenblicklich in Waidmannslust bei Berlin als Psychiater und Nervenarzt lebend. Und die Melodie ersann Carl Clewing, der Parzifal und Walter von Stolzing Bayreuths, einst mit dem Freunde auf einer frohen Wanderfahrt. Ein Wind trug es fort wie ein Rosenblatt in viele junge Herzen, die es dann weiter dichteten und längst nicht mehr wissen, von wannen es kam.

Sein Verfasser schäkert durch alle Casparibilderbücher, so mit seinem schnell bekanntgewordenen: „Dickel-Duckel-Dackel, Packelhund, frißt den Tag zwei Zentner und wiegt sechs Pfund." Wie kein zweiter hat Carl Ferdinands den lustigen kindertümlichen Reimspruch und das sangbare Kinderlied zu frischestem Leben erweckt. In allen Anthologieen und auch in den Schullesebüchern ist er zu finden. Solche Leute werden leicht zu Unrecht vom großen Publikum übersehen, das heute fröhlich seines frohen Dichters gedenken sollte. Der hat sich auch als vaterländischer Erzähler einen guten Namen gemacht. In „Flemmings Büchern für jung und alt", herausgegeben von Börries Freiherrn von Münchhausen bei Carl Flemming und C. T. Wiskott A.-G. Berlin, erschien von ihm „Die Höhlenbären", eine rheinische Pennälergeschichte, ferner „Die drei Treuen auf Kaltenhorn" und „Der Sieg des Hein Hammerschlag", eine Rhein- und Eifelgeschichte.

An die Urzeiten seiner Heimat führt auch seine „Pfahlburg", früher als sein „Normannensturm" in der Sammlung „Deutsche Zeiten" bei K. Thienemann, Stuttgart, erschienen und jetzt eben von Flemming und Wiskott neu herausgegeben. Wie in dem Kulturbild aus den römischen Rheinlanden „Um die Kaiserstadt Trier" zeigt der Dichter, mit welch gründlichem Forschergeist er an seine erwählten Themen herantritt, wie lebendig er sie vor allem für die Jugend seines Volkes zu gestalten weiß. Er hat auf eine ganz seltene Art seinen Lohn dahin: Geht er an seinem Geburtstag über die Felder der Mark am Waldsaum entlang, so grüßt ihn wie so oft sein altes, ewig junges Lied von Wandervogellippen: „Alle Tage ist kein Sonntag, alle Tage gibts keinen Wein . . ." Und doch hat er es verstanden, durch seinen lachenden Humor manchem seiner Leser einen Sonntag auch im Alltag vorzugaukeln — Carl Ferdinands, ein Dichter der Kinder und des Rheinlandes, heute erst ein Fünfzigjähriger, ein Volksliederdichter, dessen Name — so absurd es klingen mag — erst nach seinem populären Werk bekannt wird.

Wie der Eindruck des Geisterhaften ausgelöst wird.

Nach wie vor beschäftigt sich marktschreierische Spekulation mit den Erscheinungen des Okkultismus, über den die ernsthafte Wissenschaft noch lange nicht das letzte Wort gesprochen hat. Selbstverständlich suchen seriöse Gelehrte alle diese Phänomen unberührt von den Taschenspielereien der großen Masse wissenschaftlich zu ergründen. Dabei spielt es eine große Rolle, zu überprüfen, worauf der Eindruck des Geisterhaften überhaupt beruht und wie er ausgelöst wird. Nach den Grundsätzen der experimentellen Psychologie ist es notwendig, will man solche rein seelischen Vorgänge prüfen, einen und denselben Reiz auf eine Reihe von Versuchspersonen wirken zu lassen, um dann die entstandenen subjektiven Erscheinungen zu vergleichen.

Zu diesem Zwecke verwendet Geh. Medizinalrat Prof. R. Sommer in Gießen in seinem Kolleg schon seit einer Reihe von Jahren eine Leuchtmasse, über deren Herstellung er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" folgendes erzählt: „Ein auf ein Holzbrett gespanntes Blatt Papier wird mit Leuchtfarbe von Schwefelkalzium bestrichen. Darüber wird ein dünner Schleier gelegt, auf dessen oberem Teil der Umriß und einzelne Teile eines Gesichtes mit Farbe gemalt sind. Die Augen sind offen, die Regenbogenhaut ist blau, das rechte Auge steht etwas nach außen, die Lippen sind rot, die Zähne leicht ersichtlich. Diese Gesichtsmaske wird durch schwarzes Papier eingerahmt, das einen Ausschnitt in der ungefähren Form des ganzen Kopfes hat. Nach unten ist an der Stelle von Hals und Brust der Schleier gefaltet, sodaß er sich in drei Dimensionen erstreckt, während die Gesichtsmaske flach oder mäßig gewellt auf der Unterlage aufliegt. Wenn vor dem Experiment helles Licht auf letztere einwirkt, so nimmt die Leuchtfarbe es auf und gibt es im Dunklen wieder ab. Der Schleier mit dem gemalten Gesicht ist also transparent beleuchtet. Zu den Experimenten ist völlige Dunkelheit notwendig."

Mit dieser Leuchtmaske hat nun Prof. Sommer mit einer Reihe von Studenten und anderen Versuchspersonen experimentiert, und die Versuche hatten folgendes Ergebnis: Bei den einzelnen Personen war die Auffassung grundverschieden, einige sahen nur einen Lichtschein, andere erkannten deutlich ein leuchtendes Gesicht, wieder andere behaupteten, daß dieses Gesicht dreidimensional sei, manche, daß es als leuchtendes Bild erscheine. Interessant sind die Aussagen der Versuchspersonen, daß das Bild geisterhaft wirkte, obwohl sie genau wußten, daß es künstlich hervorgerufen worden war. Ja, selbst Prof. Sommer, der Urheber der Vortäuschung, gibt zu, daß er bei der Betrachtung sich öfter von dem Eindruck des Geisterhaften nicht befreien konnte. Es ist eben ein innerer Wettstreit zwischen den rein gefühlsmäßigen Urteilen „wirklich" oder „nicht wirklich" vorhanden.

Um die subjektiven Erscheinungen besser vergleichen zu können, wiederholte der Gelehrte die Experimente in einer photographischen Dunkelkammer, in welche jeweils drei bis vier Personen gleichzeitig eingelassen wurden, vor denen dann das Bild etwa 1½ Minuten exponiert wurde. Auch bei diesem Versuch zeigten sich überaus große Verschiedenheiten der Auffassungen. Ein Student etwa sah nur einen weißen Fleck. Die Malerin des Bildes sah einen an den Rändern unregelmäßigen Fleck. Andere Versuchspersonen hatten den deutlichen Eindruck eines Gesichtes, der eine meinte, ein altes Mütterchen mit Kopftuch, der andere das Profil eines älteren Herrn zu sehen. Eine der Versuchspersonen sah zuerst einen weißen Fleck, anscheinend einen Kopf, dann schien das Bild sich bei dem Bilde einen Frauenkopf vorgestellt, man kann ihn jedoch ebenso gut als den Kopf eines alten Mannes auffassen. Diese Angaben zeigen, wie sehr die Auffassungen schwanken und welche Fehler bei der Wahrnehmung von Lichterscheinungen und Formen in verdunkeltem oder mit Rotlicht erhelltem Raume zustande kommen. All dies ergibt eine neue Mahnung zur größten Vorsicht und strengsten Selbstkritik bei der Verwendung von subjektiven Eindrücken im Verlaufe medrumistischer Sitzungen.

Die alte Messestadt Frankfurt a. M.

Die Geschichte der Stadt Frankfurt am Main reicht zurück bis in die erste Zeit der deutschen Geschichte überhaupt. Ueber Frankfurt laufen nicht nur die großen Kulturstraßen Deutschlands, sondern auch die Europas. Rhein-Main-Donau, das war die große Linie, deren wirtschaftspolitische Bedeutung schon Karl der Große anerkannt hat. In Frankfurt hat diese Flußlinie seinen organischen Gelenkpunkt,. hier fällt sie zusammen mit den wichtigsten Landstraßen, die im Mittelalter das der Kultur erschlossene europäische Gebiet durchliefen. Kein Wunder, daß Frankfurt schon in der ersten Zeit seiner Geschichte Handels- und Verkehrsmittelpunkt wurde. Das war nur die ganz natürliche Folge seiner überaus günstigen Lage. Es gibt in Deutschland keine Stadt, deren Wirtschaftsgeschichte so bedeutsam ist und so weit in die Vergangenheit zurückreicht, als die der Stadt Frankfurt am Main.

Die Frankfurter Messe im Jahr 1696



Gedruckt im Jahr 1696.

Die wichtigste Institution des mittelalterlichen Handels war die Messe. Die Entstehung der Frankfurter Messe ist in Dunkel gehüllt; mit einiger Bestimmtheit kann jedoch angenommen werden, daß in die Zeit des Aufblühens des deutschen Städtewesens, also des 11. und 12. Jahrhunderts, auch die Entstehung der Frankfurter Messe fällt. Damit kann aber nicht gesagt sein, daß Frankfurt vorher als Handels- und Verkehrsstadt bedeutungslos gewesen. Aus Urkunden des 13. Jahrhunderts wissen wir, daß die Frankfurter Messen längst eine anerkannte Einrichtung waren, so gewichtig, daß sich Friedrich II. im Jahre 1240 veranlaßt sah, der Stadt eine Urkunde auszustellen, worin er bestätigte, daß alle diejenigen seinen kaiserlichen Schirm und Schutz genießen sollten, die die Frankfurter Messe besuchen. Ein weiterer Beweis für die große Stellung, die Frankfurts Messen im mittelalterlichen Wirtschaftsleben einnahmen, ist der, daß sie schon frühzeitig sich als „Reichsmessen" bezeichnen durften, eine Bezeichnung, die nur die Frankfurter Messen geführt haben. Das alte Frankfurt hat auch eifersüchtig darüber gewacht, daß keine andere Stadt ihre Märkte, deren es natürlich eine große Anzahl gab, etwa „Messen" nannte, geschweige denn „Reichsmessen". Im Jahre 1330 konnte Frankfurt ein für seine Messen sehr wichtiges Privileg erlangen. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh den Frankfurtern das wichtige Recht, neben der alten, sogenannten Herbst- oder Bartholomäusmesse, noch eine zweite Messe, die sogenannte Oster- oder Fastenmesse abzuhalten.

Durch diese wichtige Messeurkunde, die vom 25. April datiert ist, wurde Frankfurt die erste und wichtigste Verkehrsstadt des Reiches. Vor allem aber haben wir darin den Beweis zu sehen, welche Bedeutung der Handelsverkehr in Frankfurt schon im 13. Jahrhundert gewonnen haben muß. Es gab keine Stadt im ganzen Reiche, die in dieser Beziehung der alten Mainstadt Konkurrenz machen konnte. Städte wie Köln, Lübeck, Hamburg, Breslau hatten gewiß auch einen ausgedehnten Handelsverkehr, der vielleicht, als Transitverkehr genommen, bedeutender war als der Frankfurts. Sie hatten aber keine Messen, und diese gerade sind es, die für den mittelalterlichen Handel von so großer Bedeutung waren. Eine große Handelsstadt ist nicht immer auch eine große Messestadt, denn zu dieser gehören gewisse Voraussetzungen, wie vor allem die der geographischen Lage.

Frankfurt war die erste Messestadt Deutschlands und blieb es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Die beiden jährlichen Reichsmessen Frankfurts waren das wichtigste Ereignis für die Kaufmannschaft der europäischen Kulturstaaten.

Es ist kein Zufall, daß die schicksalsreichen Jahre des letzten Jahrzehnts Frankfurts wieder den Charakter einer Messestadt verliehen. Was früher die Landstraßen und die großen Wasserstraßen waren, das sind heute die Eisenbahnen. Ueber Frankfurt führen die wichtigsten Bahnen. Aber Frankfurt liegt auch, politisch betrachtet, heute an einer wichtigen Stelle. Es hat die ihm von der Natur übergebene wichtige Aufgabe, die Verbindung mit dem Süden und Westen Europas mit dem Deutschen Reiche herzustellen. Und darin liegen weite Möglichkeiten für das künftige Zusammenleben der Völker. Daß die neue Frankfurter Messe eine Notwendigkeit war, daß sie organisch aus dem modernen Wirtschaftsleben herauswuchs, dafür ist der beste Beweis die ungeahnte schnelle Entwicklung, die sie genommen hat. Auf die moderne Frankfurter Messe näher einzugehen, dafür bietet sich vielleicht später einmal Gelegenheit.

Bruno Stümke.

Der Gottesdienst der chinesischen Spieler.

Die Chinesen sind geborene Spieler. Infolge der herrschenden Wirren und Bürgerkriege ist aber das Spiellaster jetzt furchtbar angewachsen, wie die Schilderung eines Missionars in den „Berliner Missionsberichten" zeigt. Der deutsche Missionar Lutschewitz hat einen kleinen chinesischen Tempel angekauft, um das Grundstück der deutschen Mission abzurunden. Natürlich wurde der Tempel ausgeräumt, und man brachte die Götzenbilder anders wohin. Trotzdem glauben die Chinesen noch weiter daran, daß dieses Heiligtum ihnen Glück beim Spiel bringt. „Obgleich der wundertätige Stein, nach dem der Tempel seinen Namen hatte, und die Götzenbilder in einem anderen Tempel Obdach gefunden haben," schreibt Lutschewitz, „so wird vor der Tür des im Abbruch befindlichen Tempels immer noch geräuchert und das Los geworfen, wie jetzt allgemein der Götzendienst besonders eifrig getrieben wird. Es hängt das mit dem neuen Lotteriespiel zusammen, das sich wie eine Seuche über das Land ausbreitet. Täglich ist Ziehung, täglich also müssen neue Lose gekauft werden. Der Gewinner erhält den dreißigfachen Betrag der Einzahlung. Die Geldgier der Chinesen wird sehr stark gereizt. Jeder will gewinnen, jeder zahlt ein, soviel er kann. Die Armen wenige Cents, die Reichen mitunter Hunderte von Dollar. Eine Kaufmannsfrau hatte 500 Dollar eingezahlt und gewann 15 000. Die Tempel werden eifrig besucht, Opfer dargebracht, Weihrauch und Lichter verbrannt, Kotau, Loswerfen, Glockenschlagen durch den Priester, nichts fehlt, um von den Göttern begünstigt zu werden und die gewinnbringenden Zeichen zu wählen, so viele gehen nachts zu den Gräbern hinaus, brennen Lichte, Opferpapier usw. ab und beschwören Geister, um in der Lotterie mit ihrer Hilfe zu gewinnen."

Radfahrunterricht im Harem.

Eine lustige Geschichte von dem früheren Sultan von Marokko erzählt der Earl of Moath in seinem soeben erschienenen Erinnerungsbuch „Memories of the Twentieth Century". Der Sultan hatte einen englischen Offizier zum Oberbefehlshaber seiner Armee ernannt. Dieser, der verstorbene Sir Harry MacLean, wurde aber von dem Volke sehr angefeindet, so daß ihn der Sultan durch einen eingeborenen Mohammedaner ersetzen mußte. Er wollte den General aber in seiner Umgebung behalten, und es galt nun, einen neuen Posten für ihn zu finden. „Da kam der Sultan auf eine glückliche Idee," erzählt Lord Lean. „Er war ein Liebhaber von allen Maschinen und interessierte sich damals besonders für Fahrräder. Nun versprach er sich viel Vergnügen davon, wenn die Damen seines Harems radfahren lernen würden und er zusehen könnte, wie sie vor Angst schrien und herunterfielen. Er ernannte daher den früheren Oberbefehlshaber seiner Streitkräfte zum Radfahrlehrer der Haremsdamen. Er übergab ihm ein Tandemrad und befahl ihm, rund um den Hof des Harems herumzufahren, immer mit einer Haremsdame hinter sich, während er selbst aus einem nach dem Hofe gehenden Fenster seines Palastes zuschaute. Der edle General soll von diesem Amte nicht sehr erbaut gewesen sein, sondern er sagte, er hätte lieber an der Spitze der marokkanischen Truppen in einer schweren Schlacht gestanden, als mit den wohlbeleibten, schrecklich ängstlichen und schreienden Haremsdamen zu tun zu haben, die sich hinter ihm auf dem Rade sehr aufgeregt gebärdeten und ihn öfters mit seiner Last zu Fall brachten."

Deutsches Schulwesen in Mexiko.

Von Rudolf Eucken.

Im Nachrichtenblatt des Euckenbundes veröffentlicht der greise Philosoph nachfolgende interessante Mitteilung.

Der Besuch des Präsidenten von Mexiko läßt uns der Tatsache gedenken, daß in Mexiko die dortigen Deutschen ein blühendes Schulwesen besitzen. Das gilt vornehmlich für die Schule der deutschen Kolonie zu Mexiko (Colegio Aleman). Diese Schule nimmt unter den deutschen Auslandsschulen einen hervorragenden Rang ein, sie hat im Jahre 1923 die offizielle deutsche Anerkennung als Oberrealschule erlangt, im Ganzen ihrer Verzweigung hat sie zurzeit 872 Schüler und Schülerinnen, sie umfaßt eine Deutsche Oberrealschule mit Vorschule, eine Deutsch-Mexikanische Mittelschule, einen Kindergarten mit je zwei deutschen und spanischen Gruppen, eine Handelsabteilung.

Der Gesamtbau der Schule umfaßt zwei Hauptstämme: eine durchaus deutschsprachige A-Abteilung und eine B-Abteilung mit vorwiegend spanischer Unterrichtssprache. Die B-Abteilung (Deutsch-Mexikanische Mittelschule) hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Zunächst dient sie dazu, den deutschen Charakter der A-Abteilung durch Fernhaltung fremdsprachiger Schüler rein und unvermischt zu bewahren. Den einzig wirksamen Schutz gegen die Gefahren und Lasten einer sprachlichen Ueberfremdung bietet die Einrichtung eines zweiten Zuges, der die Landessprache dem Unterricht zugrunde legt. Diese B-Abteilung ist aber zugleich ein kulturpolitisches Organ mit sehr weiten Wirkungsmöglichkeiten. Hunderte von mexikanischen Eltern wissen der Deutschen Schule Dank dafür, daß sie einheimischen Kindern eine gute Schulbildung nach deutschen Lehrmethoden zugänglich macht, ohne ihnen den späteren Uebertritt in mexikanische Landesschulen zu verschließen; die B-Abteilung verlangt aber zugleich von allen ihren Schülern, daß sie die deutsche Sprache als Hauptfach mit hoher Stundenzahl betreiben und als solches auch bei den Versetzungen gelten lassen. Es kann nicht ausbleiben, daß mexikanische Knaben und Mädchen, die jahrelang dem Verbande der Deutschen Schule angehört haben, mit deutschem Wissen und deutscher Kultur innerlich fest verbunden bleiben.

Das ist ein ausgezeichneter Weg, sowohl dem Deutschen als dem Mexikanischen sein volles Recht zu geben, möchte diese Lösung sich auch in anderen Ländern einbürgern! Den sprachlich besonders begabten Mexikanern steht auch der Uebertritt in die A-Abteilung offen, sobald sie nach dem Urteil der Lehrer dem Unterricht in deutscher Sprache mühelos folgen können. Als ein sehr erfreuliches Zeichen darf dabei hervorgehoben werden, daß alle mexikanischen Eltern die Erlaubnis zum Uebergang in die rein deutschen Klassen als ein sehr erstrebenswertes Ziel und als eine hohe Auszeichnung für ihre Kinder betrachten.

Auch was von dem inneren Leben dieser Schulanstalten anschaulich berichtet wird, macht einen ganz vortrefflichen Eindruck, wir müssen dem ganzen Lehrerkollegium und besonders dem Direktor Dr. Traugott Böhme aufrichtig dankbar sein für sein hervorragendes und unermüdliches Wirken für die deutsche Kultur und für eine enge Verbindung von deutschem und mexikanischem Leben. Auch der Opfermut der Mitglieder der deutschen Kolonie verdient alle Anerkennung, ohne ihre tatkräftige Gesinnung hätte das ganze Unternehmen nicht gelingen können. Uebrigens wollen wir nicht vergessen, daß auch außer der Stadt Mexiko verschiedene deutsche Schulen bestehen, am meisten Schüler hatte die Schule von Mazatlan, sie hatte nicht weniger als 140 Schüler und Schülerinnen, auch hier hat sich die Scheidung einer deutschen Abteilung und einer mexikanischen Abteilung als sehr zweckmäßig und nützlich erwiesen. Wir können diesen ganzen Bericht nur mit lebhafter Freude aus der Hand legen. (Die Adresse jenes großen Colegio Aleman ist Calzada de la Piedad Nr. 81 Mexiko, D. F. Mexiko.)

Auch ein „Kritiker".

Leute, die nicht anonym geschrieben haben, anonym anzugreifen, ist offenbar ehrlos. Wer anonym schreibt und polemisiert hat eo ipso die Präsumption gegen sich, daß er das Publikum betrügen, oder ungefährdet anderer Ehre antasten will. Daher sollte jede solche die ganz beiläufige und außerdem nicht tadelnde Erwähnung eines anonymen Rezensenten nur mittels Epitheta, wie „Der feige anonyme Lump da und da", oder „Der verkappte anonyme Schuft in jener Zeitschrift" usf. geschehen. Denn offenbar kann auf irgend welche persönliche Achtung jeder doch nur insofern Anspruch haben, als er sehen läßt, wer er sei, damit man wisse, wen man vor sich habe; nicht aber, wer verkappt und vermummt einherschleicht und sich dabei unnütz macht. Arthur Schopenhauer.

Im hiesigen Volksblatt beschäftigt sich jemand, auf den das Merkmal der Anonymität zutrifft, mit meiner Person. Wenn ich nun, entgegen der eigentlich anzuratenden Praxis, mich ebenfalls in einigen Worten mit ihm befasse, so bitte ich ihn von vornherein, dies nicht dahin mißverstehen zu wollen, als ob ich in eine Diskussion über den kleinen sachlichen Kern seiner Ausführungen mit ihm eintreten wollte. Die Voraussetzungen dazu sind bei ihm nach Ausweis seines Schreibens nicht gegeben. Aber selbst wenn sie es wären, so hätte er sich doch die Möglichkeit zu einer solchen Auseinandersetzung infolge schlechter Manieren verscherzt. Die von ihm zum Anlaß genommene Theaterfrage ist ihm schließlich ja auch nicht die Hauptsache. Sie dient ihm dazu, mit einer Art überlogischer Kausalität ein ganzes Schock von Anwürfen gegen mich und den „Märkischen Sprecher" zu richten. Schlecht unterrichtet, wie er ist, behauptet er, daß Hugenberg in mir ein Wunderkind gefunden habe. Ich müßte mir ordentlich Mühe gegeben haben, so dumm zu werden, um die Bedingungen zu erfüllen, die nach des geehrten Herrn Meinung an die Redakteure deutschnationaler und volksparteilicher Blätter gestellt werden. Daß mich der Schreiber für dumm hält, finde ich ganz in Ordnung; hielte er mich für klug, so hätte ich Anlaß, stutzig zu werden. Wenn ein Zeitungsaufsatz und ein Kopf zusammenstoßen, und es klingt hohl, so ist allerdings nicht allemal der Zeitungsaufsatz daran schuld.

Er findet weiter, daß ich schlechtes Deutsch schreibe. Wer sagt das? Ein Mann, der in seinem Geschreibsel den Nachweis erbringt, daß er einen Gallimathias für die geeignete Form hält, Polemik zu treiben.

Sogar mein Dr.-Titel stört ihn. Er sagt: „Doktordiplome kosten sehr wenig Gehirnschmalz und 3—400 Mark." Er scheint demnach in dem Glauben zu leben, daß er die Bedingungen für das Bestehen der Doktorprüfung ohne weiteres erfüllen könnte, falls ihm jemand das Geld leiht. Ich rate ihm jedoch, sich vorher auch noch bei einer anderen Stelle zu erkundigen. Sonst könnte es ihm ergehen wie dem Landidaten Jobs, und die Stadt Bochum müßte ihm, falls ihn die S. P. D. nicht für einen Regierungsposten in Vorschlag bringt, eine Nachtwächterstelle besorgen. Zum Seher geboren, zum Schauen bestellt. Wer mich versteht, der weiß Bescheid.

Der Herr Anonymus ist, wenn man ihn zu nehmen weiß, ein Spaßvogel, für den man in dieser trüben Zeit dankbar sein muß. Es würde uns noch mehr Freude machen, wenn er nicht so hitzig wäre. Wir hätten ihn gern etwas zierlicher. Er hat zu sehr die Suada des kleinen Mannes mit der Ballonmütze. Manchmal wird er ein bißchen unflätig; das darf man aber nicht so genau nehmen, ersetzt er doch dadurch in glücklicher Weise den mangelnden Trieb zur Fairneß. Umso anerkennenswerter ist der Grad der Bedeutung, die er sich selbst beimißt. Er geriert sich als eine Art Oberkritiker von Bochum. Schade, daß wir Heinrich Zille nicht hier haben. In dessen ergötzliches Zeichenwerk: „Mein Milljöh" würde er gut hineinpassen.

Dr. Ritebel.

Turnen / Sport / Spiel.

Der Sport des Sonntags.

Ein ruhiger Sonntag. Einige wenige Radrennen, hier und dort ein Langstreckenlauf, das ist alles, was noch an den Sommersport erinnert. Aber auch in den Sportarten, die unabhängig von jeder Witterung und Temperatur auf freien Plätzen und in gedeckten Hallen ausgetragen werden können, ist das Programm recht schmal. Zwar werden in allen Landesverbänden des D. F. B. die Fußballmeisterschaftsspiele, ferner auch Handball- und Hockeyspiele in Unzahl ausgetragen, aber von irgendwelchen besonderen Ereignissen in diesen Sportarten ist nicht zu berichten.

Im Fußball weist lediglich Westdeutschland einen bedeutenderen Betrieb auf. Der Westdeutsche Spielverband läßt in Duisburg und Düsseldorf je zwei Auswahlmannschaften antreten, um sich aus ihnen das beste Material für die Pokalspiele auszusuchen, die am 9. November in Kiel zur Zwischenrunde um den D. F. B.-Pokal gegen Norddeutschlands starke Elf anzutreten hat. Schwarz-Weiß Essen, der Ruhrgaumeister, empfängt mit seiner Elf, die durch die freigegebenen Spieler Heuken, Thiekötter und Sahm verstärkt ist, einen führenden Berliner Verein, Union Oberschöneweide. Ferner kämpft im Ruhrgau die Kreismannschaft Hellweg gegen die Kreiself Emscher. Im Rheingau werden die Pokal- und Meisterschaftsspiele nicht unerheblich unterbrochen, da ein großer Teil der Vereine Leute zu den Auswahlkämpfen zu stellen hat. Das gilt im übrigen auch mehr oder weniger von allen übrigen westdeutschen Gauen. — In Berlin, Mittelbeutschland und Norddeutschland stehen wohl eine größere Anzahl von Punktekämpfen auf dem Programm, jedoch sind die Paarungen so getroffen, daß man allenthalben glatte Favoritensiege erwarten kann. Anders liegen die Dinge schon in Süddeutschland, dessen Bezirksliga ja bekanntlich unberechenbar geworden ist. Man kann z. B. beim besten Willen nicht sagen, wie der 1. F. C. Nürnberg gegen den in letzter Zeit stark aufkommenden Nürnberger Fußballverein abschneiden wird, oder ob Schwaben Ulm nicht auch einmal der Sp. Vg. Fürth die Zähne zeigt.

Die Leichtathletik wartet neben zahlreichen Waldläufen an nennenswerten Veranstaltungen mit der westdeutschen Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen und einem Stundenlaufen, offen für ganz Deutschland, auf. Beide Konkurrenzen kommen in Duisburg zum Austrag. Ueber das Meldeergebnis läßt sich Näheres noch nicht sagen, da die Termine sowohl für die Ausschreibung als auch für den Meldeschluß reichlich spät gelegt waren. In der 50-Kilometer-Geher-Meisterschaft kann man mit einiger Bestimmtheit den Duisburger Rodenbücher in Front erwarten; für die Plätze dürften Servos-Düsseldorf und der in letzter Zeit stark verbesserte Karweger-Herne in Frage kommen. Das Stundenlaufen ist zwar „national" ausgeschrieben, jedoch dürfte die Beteiligung nicht über Westdeutschland hinausgehen, da einerseits die Saison schon zu weit vorgeschritten ist und andererseits allenthalben von den Vereinen über finanzielle Schwierigkeiten geklagt wird. Wir erwarten unter diesen Verhältnissen den Duisburger Gerall vor Grasse-Herne und Reichmann-Unna in Front.

Im Radsport ist Kehraus. Die Wintersaison in gedeckten Hallen beginnt bereits am nächsten Sonntag; der 26. bringt die letzten Rennen unter freiem Himmel. Das bedeutendste unter diesen ist wohl das Dauerrennen auf der Berliner Olympiabahn, ein „Länderkampf Deutschland-Frankreich", eine durchaus statthafte Bezeichnung, da hier wirklich die besten Kräfte der beiden Länder an den Start gehen. Während für Deutschland die Meisterfahrer Saldow und Sawall teilnehmen, wird Frankreich durch die vorzüglichen Kräfte Ganay und Miquel vertreten. Den Ausgang dieses Kampfes wird man auch im Ausland mit berechtigtem Interesse erwarten. Nach dem Berliner Rennen verdienen die Dortmunder Dauerrennen, die unter dem Signum „Kampf der vier Nationen" vom Stapel gehen, Beachtung. Es wurden verpflichtet Oskar Tietz (Deutschland), Lejour (Belgien), Snock (Holland) und Guignard (Frankreich).

Der Schwimmsport wartet mit zwei „Verbandsoffenen" auf. Das sportlich verheißungsvollste steigt in M.-Gladbach bei den „Vereinigten Wasserfreunden M.-Gladbach-Rheydt", wo sich nahezu ausnahmslos die gesamte westdeutsche Schwimmsport-Elite versammelt. Besonders scharfe Kämpfe sind in der 2. Seniorenklasse und bei den Jugendlichen zu erwarten. — Das „Verbandsoffene" der Hellas Hildesheim ist gleichfalls recht gut besetzt.

Fußball-Vorschau für Sonntag.

Das Kreisspiel in Linden.

Hellweg — Emscher.

Auf dem Märkerplatze steigt morgen nachmittag die interessante Kreisbegegnung

Hellweg — Emscher.

Beide Mannschaften treten sehr stark an. Eine Voraussage ist sehr schwer — wir wollen abwarten.

Die Garnituren treten in folgenden Aufstellungen an:

Emscher:

Sabotka (Schalke 04), Elter (Wattensch.), Michels (Turo 86), Weiß (Frintrop 05), Bollenrath (Werden 08), Kalveram (Frintrop 05), Kuschmiers (Hüllen 07), Wollint (Schalke 96), Kämerer (Stoppenberg), Harzheim (Weden 08), Krawinkel (Stoppenberg).

Hellweg:

Baak (Langendreer 04), Bogun I (Linden, Hoffmann (Pr. 07), Oesterling (Werne), Roppel (Henrichshütte), Bogun II (Linden), Steinkaul (Witten 92), Eisenhardt (Linden), Schiller (Linden), Tepel (Westfalia), Masurek (Langendreer 04).

Die Gauligaspiele.

In der Gauliga ist es morgen ziemlich ruhig. Durch die Austragung des Pflichtspieles Hellweg — Emscher sind die Vereine spielfrei. Nur die Dortmunder Gruppe begibt sich zum Start.

Es kommen hier folgende Begegnungen zum Austrag:

Alemannia Dortmund — Dortmund 95.
Arminia Marten — V. f. B. Dortmund.

Die erste Begegnung im Lokalkampf in Dortmund wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Trotz aller Anstrengungen werden die Alemannia nicht umhin können, die Punkte den Leuten von der Hohestraße abzutreten.

Ob es den Martenern nun endlich gelingen wird, gegen den V. f. B. wenigstens einen Punkt zu sichern, bleibt abzuwarten.

Hellwegkreisliga.

Spielfrei.

Gaumeisterschaftsspiele.

S. V. Ehrenfeld — Germania Herne.
B. F. C. Laer — S. C. Altenbochum.

Bereits Sonntag vormittag steigt diese interessante Begegnung auf der Kampfstätte an der Radrennbahn. Auf den Ausgang dürfte man im Hinblick auf das Stärkeverhältnis beider Kreise gespannt sein.

Also, in etwa ein kleiner Lokal-Rummel in Laer. Die Altenbochumer haben in den Meisterschaftstreffen sehr gut abgeschnitten. Die Mannschaft wird ernsthaften Widerstand leisten, um gegen die spielstarke Laerer Elf ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Laer wird sich, wenn die Elf komplett antritt, behaupten — doch wird die Tordifferenz nicht allzu hoch ausfallen.

Der Reinertrag aus dieser Begegnung wird an das „Rote Kreuz" abgeführt.

Die Meisterschaftstreffen im Kreise Mark.

Westfalia Herne — Lütgendortmund.
V. f. B. Hörde — R. Sp. Rauxel.
Victoria Dortmund — Wanne 11.
Preußen Wanne — Sportfr. Dortmund.
Borussia Dortmund — Castrop 02.

A-Klasse.

Spielfrei.

B-Klasse.

Rasensport — Gerthe-Hiltrop.
Eppendorf — Hordel.
Riemke — G.-Holthausen.

Ziemlich gleichwertige Paare stehen sich in den beiden ersten Begegnungen gegenüber. Eine Voraussage ist schwer — — wir lassen den Ausgang dieser Spiele offen.

G.-Holthausen wird sich in Riemke knapp behaupten.

Handball-Meisterschaftstermine.

Weitmars 1. Handballmannschaft hat Sonntag sein schwerstes Spiel. Preußen Essen, der stärkste Gegner des Ruhrgaues, weilt als Gast beim Sportverein Weitmar. Das Spiel findet an der Wasserstraße nachm. um 3 Uhr statt. Weitmar muß sich mächtig ins Zeug legen, wenn sie als Sieger aus diesem schweren Kampf hervorgehen wollen. Weitmar tritt in folgender Aufstellung an:

Peuker
Ehlemann Pomorin
Bonowski Thomas Jung
Holz Deitert Müller Träger I Lueg

Die übrigen Spiele.

Alemannia — Altenessen.
Witten 92 — Dortm. Athletik-Klub.
Sp. V. Ehrenfeld — Hombruch.
Westfalia Bochum — V. f. B. Dortmund.

Tabelle der Gauklasse Gruppe I.

Verein	Sp.	Spiele gew.	v.	un.	Tore +	—	Punkte +	—
Preußen Essen	3	3	—	—	17	—	6	—
S. V. Weitmar	2	2	—	—	9	—	4	—
Essen 81	3	1	1	1	3	3	3	3
Witten 92	3	—	2	1	1	10	1	5
Dortm. Athl. Kl.	3	—	3	—	1	18	—	6

Das Spiel Essen 81 — S. V. Weitmar ist wegen Einspruch nicht gewertet.

Boxen.

Großer Amateur-Box-Veranstaltung im Operetten-Theater.

Eröffnungskampf der „Astorianer".

B. S. C. „Astoria" — „Roland" Aachen.

Im Saale des Neuen Operetten-Theaters wartet der Box-S.-C. „Astoria" (angeschlossen dem D. A. S. V.) mit seiner ersten öffentlichen Kampfveranstaltung auf. Als Gegner ist die kampfstarke Mannschaft „Roland" Aachen verpflichtet. Bei den hier auftretenden technisch guten Paaren sind unbedingt spannende Kämpfe zu erwarten. Wer wird siegen? Diese Frage wollen wir offen lassen. Die interessanteste Begegnung kommt wohl in der Halbschwergewichtsklasse zum Austrag. Hans Singer, welcher bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft auf dem 4. Platz endete, trifft sich mit den 2. Deutschen Meister Dubeck. Wir lassen auch den Ausgang dieses Kampfes offen.

Die Mannschaften treten sich in folgenden Aufstellungen gegenüber:

Fliegengewicht: Klinkenberg-Aachen — Stromberg-Bochum.
Bantamgewicht: Thiele-Aachen — Heimbuch-Bochum.
Federgew.: Sieprath-Aachen — Hahne-Bochum.
Federgew.: Colett-Aachen — Kutschitzki-Bochum.
Leichtgew.: Bosseler-Aachen — Kaminski-Bochum.
Weltergew: Breuer-Aachen — Berling-Bochum.
Mittelgew.: Schäfer-Aachen — Horsthofer-Bochum.
Halbschwergew.: Dubeck-Aachen — Singer-Bochum.

—fa.—

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

T. V. 1848 Bochum — Wittener Turngemeinde 1848.

Anstoß 3,15 Uhr, Platz des T. V. Hamme 88 an der Hofstederstraße. Hier wird ein harter Kampf entbrennen. Die Bochumer schlugen die tüchtigen Dortmunder Fortunen und die Wittener trotzten den Langendreerern vorigen Sonntag in Langendreer ein Unentschieden ab. Beides spricht für die Mannschaften. Den Sieg trauen wir darum nur der zu, die den größeren Willen hat. Die Bochumer Elf in ihrer bekannten Aufstellung: Jakobi, O. Kalwa, Berres, Rückel, F. Dettmar, A. Rautenberg, Imberg, Sürig, Winkelmann, Fischer müßte es schaffen können.

Handballmeisterschaftsspiele im Ruhr-Emscher-Gau.

Nachdem am vergangenen Sonntag Ruhe geherrscht hat, sind morgen sämtliche Mannschaften im Kampf, und zwar treffen sich:

T. K. Wanne — T. Vg. Bochum.
T. V. Brenschede — Turngem. Bochum.
T. u. Sp. Laer — T. V. Wanne 1.
T. V. Wanne 2 — T. V. Röhlinghausen.
T. K. Herne — T. u. R. Hattingen.

Während im ersten Treffen die Frage nach dem Sieger offen bleibt, ist Turngem. Bochum, Wanne 1 und 2 und Herne der Sieg kaum zu nehmen.

Emscher:

Schwimmen.

Schwimmfest des Bochumer Damenschwimmvereins.

Der B. D. S. V. veranstaltet am 2. November sein diesjähriges Hallenschwimmfest. Man darf bei dieser Veranstaltung eine Reihe von gut geleiteten und sportlich interessanten Wettkämpfen erwarten. Das reichhaltige Programm, das unter Mitwirkung des S. V. „Blau-Weiß" 96 zur Abwicklung gelangt, sieht außer zahlreichen Einzel-Schwimm- und Springwettkämpfen verschiedene Staffeln, darunter eine 10 mal 50-Meter-Städtestaffel, Reigenschwimmen, Wasserballspiel und Vorführungen im Rettungsschwimmen vor. Die Beteiligung auswärtiger Vereine verspricht nach den bisherigen Meldungen eine sehr gute zu werden. Ganz besonderes Interesse verdient das 100-Meter-Damenfreistil- und 100-Meter-Rückenschwimmen, das Frl. Anni Rehborn zum letzten Mal vor ihrer Wiener Reise am Start zeigt. Auch die Springkonkurrenz weist eine sehr gute Besetzung auf, u. a. die vorjährige Deutsche Meisterin im Springen, Frl. Hermes-Salamander-Bonn und Frl. Krumme-Barmen, die im vergangenen Jahr bei den deutschen Meisterschaften den 2. Platz belegen konnte.

Persil bleibt Persil das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Einkeller-Kartoffeln.
Im Laufe dieser Woche erwarten wir bedeutende Mengen
Industrie-Kartoffeln
aus Sandboden. Der Verkauf findet statt ab Bahnhöfen und ab Lager Brückstraße 11. Gegen billigste Berechnung liefern wir frei Keller.
Lebensmittelgroßhandlung
Max Salewski G.m.b.H.
Bochum, Brückstr. 11.

Nur für Wiederverkäufer!
Wir bieten besonders billig heute an:
Gefrierfleisch Ia. frische Ware
Ia. amerik. u. holl. Schmalz in Kisten
Dän. Schmalz in 1 Pfd. Pak. u. Blasen
Prima gesalz. u. ger. amerik. Speck
Amerik. Milch Marke „Dairymen's"
Corned-Beef in 12-6 Dosen
Ia. Plockwurst
Prima frische Margarine
Infolge unserer Fachkenntnisse und günstigen Einkaufs-Quellen sind wir in der Lage, besonders preiswert liefern zu können.
Bei Bedarf wollen Sie bitte Offerte einholen bei der
Westd. Lebensmittel-Import Ges. m. b. H.
Büro u. Lager: Malteserstr. 43. Städt. Schlachthof.
Telefon 3280 u. 3294.

Kleiner **Werkstattraum**
im Bochum, Essen oder Umgegend zu mieten gesucht. Elektromotor v. 10 PS. muß angeschlossen werden können.
Angebote unter B. W. 800 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Ein kleines **Einfamilienhaus**
oder eine moderne geräumige Etage in guter Gegend für sofort zu mieten gesucht
Wohnhaus mit großem Garten steht als Tauschwohnung zur Verfügung.
Offerten unter Nr. **26407** der Geschäftsstelle.

Gut möbliertes **Zimmer**
für Chauffeur (Herrschaftsfahrer) für sofort gesucht.
Rhein.-Westf. Zement-Verband, Bochum.

Für sofort wird in besserem Hause ein gut ausgestattetes, größeres
Wohn- u. Schlafzimmer
möglichst zentraler Lage für Herrn aus der Industrie gesucht.
Angebote unter Nr. 26361 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisender
im Kreise Bochum eingeführt, gegen Prov., evtl. Gehalt u. Spesen gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr., Referenzen an **Maischwitz & Ostermann,** Tabakwaren-Großhandlung. **Dortmund,** Kuckelke 14.

Bautechniker
jüngere Kraft, von hiesiger Baufirma zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Herren welche nachweisbar Routine im Abrechnen besitzen und im übrigen an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Angebote unter Nr. **26483** an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Beamten u. Herren
in sicherer Lebensstellung liefere
Qualitätsmöbel
ganze Ausstattungen wie **Herren-, Speise-, Schlafzimmer** u. **Küchen** zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
Kostenlose Besichtigung ohne Kaufzwang. Strengste Diskretion.
Gefl. Anfragen unter **P. N. 590** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einkäufer
eines hiesigen Industrie-Konzerns mit langjähriger Erfahrung und Materialkenntnis sucht sich zu verändern.
Angebote unter K. Z. 1100 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Konzernfreie
Margarine- u. Speisefettfabrik
sucht erstklassige gut eingeführte
Reisende
Meldungen nur schriftlich an
Rotella-Speisefettfabrik A.-G.
Generalvertretung und Fabriklager
Bochum, Hellweg 28-28a, Fernspr. 2529

Prima
Speisekartoffeln
liefert laufend ab thüringischer Verladestation in Ladungen. Eilangebote sind zu richten an
H. Keiner,
Landesproduktengroßhandlung
Eisenach.
Telefon 875. Telegr.-Adr.: Holzkeiner

Stellen-Angebote

Ein älterer, erfahrener
Schmied
für vorübergehend gesucht.
Eduard Link, Hoachimstr. 15.

Lehrmädchen.
Wir suchen geweckte junge Mädchen mit guter Schulbildung u. Auffassungsgabe aus achtbarer Familie in die Lehre. Bewerbungen schriftlich mit Abschrift des Schulzeugnisses.
J. & F. Biergans, Bochum.

Jg. alleinst. Frau sucht Stelle als
Stütze
oder Haushälterin
Angeb. an die Gesch. d. Z. unter S. 2055.

Spezialgeschäft der chir. Instrumenten- und Krankenpflegeartikel-Branche sucht zum baldigen Eintritt jüngere
Verkäuferin.
Angebote unter M. W. 1350 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

Futterkartoffeln
hat preisw. abzugeb.
A. Barenberg,
Lager Kreuzstr. 11.

Großer
Dauerbrandofen
zu verkaufen
Hunscheidstr. 36. (am Beramannbett)

Kaminöfen, Herde und Gasherde sowie kombinierte Herde
preiswert
zu verkaufen.
Alsenstraße 9,
Nähe der Wittener Straße.

Gut erh. **Geschichtsbücher** für größ. Knaben u. Zither bill. zu verk. Hoffstede, Mühlental 25.

Heiratsgesuche

Heirat.
Damen u. Herren
jeden Standes finden sehr gute Partien sowie Einheiratungen nur durch
Frau E. Karpa, Gelsenkirchen,
Bismarckstr. 98 I.
Filiale Bochum
Düppelstr. 16 I.
Tägl. auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.

Weihnachtswunsch.
Für eine bekannte Dame suche ich, da es ihr an pass. Herrenbekanntschaft fehlt, ohne deren Wissen einen Lebensgefährten. Betr. Dame ist 30 Jahre alt, evang., blond, von stattlicher Erscheinung, heitere Wesensart, musikal. und tüchtig i. Haush.
In Frage kommen nur Herren i. guter Position und edler Denkungsart. Zuschriften, denen diskrete Behandlung zugesichert ist, werden erbeten u. D. S. 1080 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die Deutsche Frau

Mütter.

Daß sich Napoleon I. auch einmal bedeutsam zur Erziehungsfrage geäußert hat, ist allgemein bekannt. Es geschah das in einem Gespräch mit der geistvollen Madame Campan. „Die alten Erziehungssysteme sind nichts wert", erklärte er, „aber was fehlt uns, um den Leuten eine richtige Erziehung zu geben?" — „Mütter!" war Madame Campans Antwort. — „Ja!" pflichtete Napoleon lebhaft bei. „In dem einzigen Wort liegt ein ganzes Erziehungssystem. Lassen Sie es also Ihre Sorge sein, Mütter zu bilden, welche ihre Kinder zu erziehen verstehen." — Und heute noch wie damals haben jene Worte zu Recht Bestand.

Im praktischen Leben kommt nicht immer das dem Gedächtnis eingepflanzte Wissen zur Geltung, sondern vielmehr noch die Art und Weise der Verwertung desselben, vor allen Dingen der Wille, der Charakter, der nie durch ein Examen geprüft wird, der aber täglich Proben seiner Leistungsfähigkeit ablegen muß. Beide in richtiger Weise angeleitet, entwickelt und ausgebildet sind für das Fortkommen des Menschen, Mann oder Weib, ein größerer Faktor als alle Bücher- und Gelehrtenweisheit.

In Ida von Bruns „Frauenglück" heißt es da u. a.: „Wir können nicht alle zu Gelehrten erzogen werden, nicht wie einzelne begabte Mitschwestern auf den Gebieten der Malerei, der Musik den Männern Konkurrenz machen, aber wir können alle zu pflichttreuen Frauen und Müttern herangebildet, frühzeitig angehalten werden, unsere Ausgaben mit unserer Einnahme in Uebereinstimmung zu bringen, die Pflicht höher als das Vergnügen zu stellen. Nur so kann und wird durch unser Beispiel der Mann zur Einfachheit zurückkehren. Der Einfluß der Frau auf den Mann ist zu allen Zeiten gleich bedeutend gewesen, dieses gilt sowohl für das häusliche wie soziale Leben. Täglich werden uns Beispiele, wo eine Frau durch Unverstand, Nachlässigkeit mangelhafte Pflichttreue zur Zerrüttung häuslicher Verhältnisse beiträgt und dem Manne das Haus verleidet hingegen wiederum uns Frauen begegnen, die durch Umsicht, Fleiß und Klugheit selbst mit bescheidenen Mitteln auszukommen und ihm das Haus angenehm zu machen verstehen.

Maria Theresia schreibt in ihrem berühmten Briefe über die Pflichten einer Frau an ihre Tochter Maria Christine: „Bei einer verheirateten Frau ist alles von Wichtigkeit, nichts ist geringfügig. Ordnung in der Tageseinteilung und im Haushalte ist die Seele eines ruhigen und glücklichen Lebens. Dieses hat man aber in der heutigen Mädchenerziehung ganz aus dem Auge verloren, selbst die Frauenbewegung, welche das beste will, die edelsten Zwecke verfolgt, legt nicht genug den Schwerpunkt auf eine häusliche Erziehung, trotzdem dieselbe, mögen die Verhältnisse liegen, wie sie wollen, für unsere Töchter die wichtigste bleibt." — „Das Haus ist der Acker, das Königreich der Frau, wo sie allein die Aufsicht führt, sagt Samuel Smiles in seinem vortrefflichen Werk „Der Charakter". Wenn sie aber diesen Acker nicht pflegt, in ihrem Königreiche ihre hohe Aufgabe nicht erfüllt, so müssen notwendig Zustände eintreten, welche schlimme Verwirrungen anrichten. Die wenigsten Frauen machen es sich klar, wie wichtig für den Staat ein geordnetes Familienleben ist, wohin es führt, wenn Frauen sich ihren zunächstliegenden Pflichten entfremden. Das Beispiel erzielt mehr als Worte. Die Treue, mit welcher eine Mutter bei Mann und Kind ihre Pflicht erfüllt, erhöht Liebe und Achtung, fördert Gehorsam und Rücksicht, knüpft das heilige Band zwischen Mutter und Kind unlöslich fest, wogegen der Leichtsinn, die Gewissenlosigkeit und Gleichgültigkeit einer Mutter gegen ihre natürlichen Pflichten zu einer Entfremdung der natürlichsten Gefühle führt, welche dem Kinde zum Verhängnis wird und den Frieden, das Glück einer ganzen Familie untergraben muß. . . ."

Neuartige Beratungsstelle.

Wenn auch die Zeiten vorüber sind, wo das junge Mädchen fast völlig unwissend über seine Bestimmung und über seine Verpflichtungen in die Ehe ging — wenige noch vorkommende Ausnahmen bestätigen nur die Regel —, so herrscht doch über das ganze große Gebiet der Beziehungen der Geschlechter zueinander, sowohl bei Unverheirateten wie Verheirateten noch krasseste Unkenntnis. Aus falschem Schamgefühl unterlassen meist Eltern und erfahrene Freunde und Freundinnen dahingehende Belehrungen der Eheanwärter beiderlei Geschlechts und trösten sich mit dem Gedanken, daß diese, wie einstmals sie selbst, ihre eigenen Erfahrungen machen, evtl. durch eigenen Schaden klug werden würden.

Welche ungeheure Gefahr für jene in dieser Gelassenheit, ja Gleichgültigkeit gegenüber den wichtigsten Grundlagen zur Festigung und Dauer des Lebensglückes liegt, braucht wohl angesichts der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, der unsicheren Zukunftsaussichten für den Einzelnen, für die Familie, wie für die Gesamtheit unseres Volkes und ganz besonders im Hinblick auf die Sittenlosigkeit und Unmoral, die völlig veränderten, ja man möchte fast sagen „auf den Kopf gestellten" sittlichen Anschauungen unserer Zeit, nicht näher erörtert zu werden. Es ist die höchste Zeit, daß der Unwissenheit auf diesem Gebiete, die bezeichnenderweise in allen Kreisen zu beobachten ist, energisch gesteuert wird und durch ständige Aufklärung und Belehrung die Schäden aufgedeckt werden, an denen so manche Ehe krankt, und — wie die Tatsachen beweisen — schließlich „in die Brüche" geht.

Der Großstadt Hamburg blieb es vorbehalten, als erste in Deutschland eine Sexual-Beratungsstelle zu gründen. Der Plan dazu, schon lange Jahre voll Verständnis für die dringende Notwendigkeit seiner Verwirklichung gehegt, konnte aus Mangel an Mitteln erst zu Beginn dieses Jahres verwirklicht werden. Mit Unterstützung einer Reihe tüchtiger Kräfte: sozial-vorgebildeter Frauen, Pädagogen, erfahrener Ärzte, Fürsorger und -Anwälte, die sämtlich ehrenamtlich tätig sind wurde diese gemeinnützige Tätigkeit aufgenommen, die, wie der rasch steigende Besuch beweist, einem tatsächlich dringenden Bedürfnis entgegenkam und deshalb vor einigen Wochen um eine zweite Beratungsstelle, und zwar mit Unterstützung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, erweitert werden mußte. Unter den Ratsuchenden sind fast alle Stände vertreten. Neben Einzelpersonen, vor allem Frauen und Mädchen, finden sich auch Brautleute und Eheparre ein, um sich über die verschiedensten Fragen des Geschlechtslebens belehren zu lassen. Im Einzelfalle kommen nacheinander oft sämtliche Hilfskräfte zur Beratung und Belehrung in Frage, und wo ärztliche Behandlung notwendig wird, geben die zuständigen Fachärzte den Ausschlag, ob die Ratsuchenden einem Krankenhause, irgendeiner der zahlreichen Wohlfahrtsorganisation der Stadt oder ihrem ständigen Arzt zur weiteren Behandlung oder Beaufsichtigung und Beratung überwiesen werden. Da sämtliche Auskünfte völlig kostenlos erteilt werden — die Zahlung von 30 Pfg. Buchungsgebühr kann nicht in Frage kommen —, so steht auch dem Aermsten der Armen, die ständige Benutzung der Sexualberatungsstelle im Bedarfsfalle frei und es ist ohne weiteres einleuchtend, wie segensreich die Auswirkungen ihrer Tätigkeit sein müssen. Demnächst wird sich auch der Preußische Landtag mit dieser neuen Einrichtung zu beschäftigen haben, da ihm ein Antrag vorliegt, der die baldmöglichste Gründung weiterer Sexual-Beratungsstellen und durch diese auch Beratungen der Ehekandidaten bezüglich gesundheitlicher und seelischer Eignung zur Ehe und zur Aufzucht des Nachwuchses fordert, die in dieser Hinsicht den Mütterberatungsstellen vorarbeiten könnten, die sich ja der „stillenden" Mütter zum Besten der Säuglinge schon seit Jahren mit segensreichem Erfolge annehmen.

Sophie Werner.

Schmerzen.

Von Pauline Doubberck.

Der Mensch haßt und fürchtet den Schmerz, und doch hat auch ihn die Weisheit des Schöpfers nicht ohne Absicht geschaffen. Der Schmerz ist ein Mahner! Er soll uns sehr energisch daran erinnern, daß etwas in und an unserm Körper nicht in Ordnung ist, und daß es Zeit ist, dagegen einzuschreiten. Er zeigt uns nicht nur den Sitz des Uebels an, sondern je nach dem Grade seiner Heftigkeit auch den Fortschritt oder das Nachlassen der Krankheit. Ohne den Schmerz würde manche Lebensgefahr nicht erkannt und abgewendet werden können, würde der Arzt nur auf die Wahrnehmungen der untersuchenden Hand oder des Auges angewiesen sein.

Gewiß, es ist eine der schwersten Prüfungen dieses Erdenlebens, körperliche Schmerzen zu ertragen, und viele Menschen tun dies in einer Art zorniger Empörung, in auflehnender, maßloser Ungeduld und machen das Uebel dadurch nur noch schlimmer. Denn mehr als nötig werden die Nerven dadurch in Mitleidenschaft gezogen und durch die übermäßige seelische Erregung der Schlaf, der milde Tröster so vieler Leidender, von dem Schmerzenslager verscheucht. Ein geduldiger, gottergebener Sinn trägt seinen Lohn schon in sich selbst. Die Vernunft, die Ueberlegung bleibt wach; sie hören nicht auf da, wo noch Hilfe möglich ist, mit dem Arzte Hand in Hand zu arbeiten. So werden die Nerven geschont, so erklärt es sich, daß sogar die zartesten Naturen den größten Leiden oft länger, ja siegreicher widerstehen als robuste, aber heftige Menschen. Erzählt man doch von dem großen Denker Kant, daß er trotz seines schwachen Körpers ein langes Leben erzielte, und daß er große Schmerzen durch seine geistige Stärke, durch Aufwendung seiner ganzen Willenskraft und durch tiefes regelmäßiges Atmen niederzwang.

Man darf wohl sagen, daß die Wesensart jedes Menschen, seine Gemütsanlage und Bildung an der Weise zu erkennen ist, wie er Schmerzen erträgt. Wir müssen eben diese unliebsamen Begleiter des Menschenlebens nicht als etwas Unerhörtes, uns widerrechtlich Ueberfallendes ansehen, sondern als etwas, das nun einmal zum Lebenskampfe gehört, und daß es rühmlich und vernünftig ist, es möglichst ruhig und mutig zu ertragen. Auch unsere Kinder sollen wir frühzeitig dazu anhalten und ihnen den Ernst des Lebens nicht völlig mit Rosenschimmer verhüllen, dessen unvermeidliches Schwinden die Ahnungslosen am tiefsten schmerzen wird. Es soll hier keineswegs die spartanische Jugenderziehung empfohlen werden, die gewiß manche unnötige Grausamkeit beging; nur verweichlichen sollen wir unsere Kinder nicht, sondern sie in jeder Beziehung tüchtig machen, den Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens aufzunehmen und sich trotz alledem, trotz aller Schmerzen und Widerwärtigkeiten ein „hübsches Leben" zu zimmern. Dem Mutigen gehört die Welt!

Haus und Kunstgewerbe.

Von Maria Marion.

Im Rokoko hat so ziemlich ein und dieselbe Kleidform geherrscht, in der Biedermeierzeit das Kleid der Mütterlichkeit. Selbst Kinder sahen aus wie kleine Mütter. Unter einer solchen, uns verlorengegangenen Stetigkeit konnte sich auch eine ganz bestimmte Lebens- und Stilform ausprägen, die im Charakter des Hauses, der Möbel, der Ornamente, der Stoffe, der Farben- und Linienführung sich ausprägte und nur unwesentlich wechselte. Erst die Modeindustrie schuf jene Hatz von Stilarten, die gewissermaßen den Menschen in eine Imitation vergangener Epochen steckte. Zuerst sind unsere Maler darangegangen, die Zweckmäßigkeit wieder sprechen zu lassen. Sie scheiterten an der Frauenkleidung, aber auch im Kunstgewerbe konnten sie keinen neuen Stil schaffen. Auch heute spricht die Mode stark in diesen Dingen mit, allerdings hat sich daneben doch wieder, und vor allem nach Stabilisierung der Mark, das Bestreben herausgebildet, kunstgewerbliche Gegenstände möglichst nur als solche anzuschaffen, deren Form auch kommende Moden überdauert. So ist z. B. der Kubismus oder die Chinoiserie kaum durchgedrungen, und alte Formen und altes Material werden wieder in der Schmuckkunst angewandt.

Man ist z. B. bestrebt, echtfarbige handgewebte und handgestickte Tertilien zu erwerben. Die Kunsttöpferei ist wieder zu Ehren gekommen. Der Kachelofen ist in der Uebergangszeit besser als die Zentralheizung und gilt wieder als Beherrscher des Raumes. Statt des kalten Gaslichtes ohne Schirm gibt es eine Unmenge von glücklichen Lösungen der Beleuchtungskörper. Das kalte Nickel machte eine Zeitlang sich auf allen Tischen und Büffets breit. Als es uns im Kriege ausging, kamen Gegenstände aus Kupfer und Messing, gestanzt oder handgehämmert, auf und brachten einen warmen und alten Klang wieder in unsere Wohnungen. Auch das Zinn mit seinem Silberweiß ist jetzt wieder zu Ehren gekommen. In Thüringen und Westfalen gibt es heute noch Matrizen für die Zinndinge, die einst unsere Großmütter umgaben. Becher für Wein und Bier, Teller usw. vertragen allerdings nicht die vielfach beliebten Rosenmuster u. dergl., sondern müssen durch glatte, höchstens gebuckelte Formen wirken. Wer erinnert sich nicht der zinnernen Kränchenkanne, die auf Großmutters Kaffeetisch stand? Sie hatte vielfach eine geradezu ideale Linie. Es ist gelungen, das Zinn sehr weiß herzustellen, viel weißer, als zur Zeit, da es allgemein benutzt wurde. Gegen Silber hat es einen durchaus eigenen Ton, der auch zur „vornehmsten" Einrichtung steht.

Wie das uralte Handwerk des Zinngießers, so blüht auch der Gelbguß wieder auf, der Türklinken, Leuchter usw. aus Messing oder Tombak herstellt. Alles das, verbunden mit der wieder kühner werdenden Farbengebung der Räume ist Ausdruck eines freier werdenden Lebensgefühls und einer wachsenden Freude am Heim.

Hinzu kommt noch das Streben, die alte Handmalerei für Porzellan neu zu beleben. Die Epoche der Abziehbilder hatte die edle Kunst vollkommen verdrängt, aber auch den Wert des Gegenstandes aus Porzellan im Bewußtsein des Besitzers gemildert. Handgemalte Service galten als Luxus. Sie sind auch heute noch kostspielig. Das Sammeln der Mokkatassen führte zunächst zur Freude an der Handmalerei, an den kleinen Besonderen Abweichungen, die mit jeder Handtechnik untrennbar verbunden sind. So kam man dazu, auch Gegenstände des täglichen Bedarfs aus Porzellan oder Steingut mit Handmalerei wieder zu versehen. Das erzieherische Moment ist nicht gering zu schätzen. Es führt zur Freude und genauen Betrachtung und Vergleichung. Daneben wird das Streben nach Qualitätsarbeit unterstützt. Sie sollen wieder für Geschlechter dauern, und darin liegt nicht zuletzt der „Zwang zur guten Form und zur Veredelung der Mode".

Die Welt des Kindes.

Wie man Säuglinge und Kleinkinder abhärten sollte. Abhärtungsmaßnahmen sind bei Kleinkindern nur mit äußerster Vorsicht anzuwenden, sonst wird ihr Zweck, den kindlichen Organismus schon früh gegen schädliche Einflüsse widerstandsfähig zu machen, in das Gegenteil verkehrt. Ist doch das Horngewebe der Haut des Säuglings äußerst zart und gewährt wenig Wärmeschutz. Daher sind alle Kaltwasserkuren bei gesunden Kindern im ersten Lebensjahr unbedingt zu unterlassen, nur Luftabhärtungen im gut durchwärmten Zimmer kann hier in Frage kommen. Die üblichen Reinigungsbäder müssen in den ersten Wochen bis zum dritten Monat 28 Grad R. betragen und können von Monat zu Monat um je ein Grad bis auf 24 Grad herabgehen. Eine nachfolgende kurze Uebergießung im Bad mit ca. 1 Liter um 2 Grad kühlerem Wasser als jenem des Badewassers, ist von besonders guter Wirkung. Mit Beginn des zweiten Lebensjahres sind die Bäder in der Woche auf zwei einzuschränken, da andernfalls die fortwährende Anwendung der Warmwasserbehandlung der Haut nur verweichlichen und erschlaffen würde. Dafür sind aber tägliche, morgendliche, schnell auszuführende Waschungen des ganzen Körpers vorzunehmen, die von 20 Grad R. beginnend, nach und nach bis auf 16 Grad R. herabgesetzt und bis zum 4. Lebensjahre durchgeführt werden können. Auch bei diesen Waschungen ist ein gut durchwärmtes Zimmer unerläßliche Bedingung, damit nicht sich einstellendes Frostgefühl bei körperlich minder entwickelten Kindern die gute Wirkung dieser Abreibungen beeinträchtigt. Dr. Gandersheim.

Das Fingerlutschen der Kinder ist eine üble Angewohnheit, die von manchem Kinde trotz allen Ankämpfens dagegen nicht abgelegt wird. Das Bestreichen der Finger mit Bitterstoffen wie Wermutsaft. Aloe u'w. hat nur in Ausnahmefällen Erfolg. Hat das Kind diese Stoffe durch sein Lecken angefeuchtet, so kommt es meist von selbst dazu, den nassen Finger abzureiben. Als zuverlässiges Mittel hat sich schon das Anlegen von Fausthandschuhen bewährt, die am Handgelenk nur lose festgebunden werden. H. R.

Rundschau.

Eine Frau als Förderin der „Weltsprache". Frau Dawe M. Morris geb. Alice Vanderbilt, Vorstandsmitglied der Internationalen Hilfssprachen-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten, hat zur Propaganda des Weltsprachgedankens einen Betrag von 2½ Millionen Dollar in Aussicht gestellt.

Die Vorlage von Gesundheits-Attesten bei der Eheschließung? Dem Preußischen Landtag ging ein Antrag der Sozialdemokraten mit der Forderung zu, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bei Eingehung der Ehe, neben den erforderlichen Standesamtspapieren, auch die Vorlage eines Gesundheits-Attestes der Ehekandidaten fordert.

Geringer Rückgang der Ehescheidungen. Die Statistik für das letzte Jahr zeigt, daß die Ehescheidungen in Deutschland eine geringe Abnahme erfahren haben. Allerdings beträgt ihre Zahl heute noch mehr als das Doppelte gegen 1914. Im letztgenannten Jahr betrug sie 16 000; 1919 über 22 000; 1920 über 30 000; 1921 über 39 000, von welcher Ziffer sie nun auf 38 548 Fälle zurückgegangen ist. Aber auch heute noch kommt auf ein Dutzend Eheschließungen eine Scheidung.

Wunderkinder-Schicksale.

Der kleine Jackie Coogan, der jetzt, gefeiert als irgend ein Herrscher, durch Europa reist, ist wohl das auffälligste Beispiel eines Weltruhmes, den bisher ein Kind erworben. Nun ist es freilich ein „Film-Ruhm", und beim Film gerät alles leicht ins Maßlose und Uebertriebene. Zweifellos ist Jackie ein Wunderkind, das eine erstaunlich frühreife schauspielerische Begabung besitzt, aber erst die „unbegrenzten Möglichkeiten des Films" schufen die Grundlage für die allgemeine Beliebtheit des Knaben, mit dem das Publikum der ganzen Welt weint und lacht, für die ungeheuren Summen, die er verdient und die ihn in einem Alter bereits zum Millionär machten, in denen andere Kinder kaum noch etwas von Geld wissen. So ist denn Jackies Schicksal einzigartig; er ist das erste geschichtlich denkwürdige Filmwunderkind, und man wird sich hüten müssen, über seine Zukunft irgend etwas auszusagen, zumal gerade im Schauspielerberuf vortreffliche Leistungen von Kindern nicht selten sind und aus jugendlichen Talenten — man denke an die Duse — manchmal Großes geworden ist.

Im allgemeinen aber dürfte auch der kleine Amerikaner von der Tragik des Wunderkinder-Schicksals bedroht sein, dem so viele ähnlich frühreife Genies zum Opfer gefallen sind. Das Wort Rousseaus „Lasset die Kindheit in den Kindern reifen" kann beim Wunderkinde nicht zur Anwendung kommen, denn in ihm werden seelische Fähigkeiten geweckt, die seiner natürlichen Entwicklung vorauseilen. Ob Jackie in der Sphäre von Luxus, Anbetung und Reklame, in der er lebt, die Unwüchsigkeit seines Talentes und die Gesundheit seiner Seele bewahren wird, ist sehr fraglich. Mozart, ein anderes berühmtes Wunderkind, hatte es darin besser, eben weil er es — schlechter hatte. Ihm fielen keine Millionen in den Schoß, und Papa Leopold war froh, wenn er eine mit Dukaten gefüllte Dose für das Auftreten seiner Kinder im Salon irgend eines hohen Herrn erhielt. So blieb dem Knaben Mozart trotz des Beifalls, der ihm gespendet wurde, doch der harte Lebenskampf nicht erspart, der die jugendlichen Kräfte stählt, und auf seinem ureigensten Gebiet, dem des Komponierens, konnte er sich ungestört entfalten. Künstlerische Begabung tritt ja früh bei Kindern auf; dafür sind nicht nur die zahlreichen musikalischen Wunderkinder ein Beweis, sondern auch so mancher später berühmt gewordene Dichter und Maler, wie Tasso und Goethe, wie Dürer und Raffael. Nur ist es für diese jungen Künstlergenies am besten, wenn man von ihrer Begabung nichts hermacht, wie es in diesen Fällen geschah.

Am schwersten gefährdet dürften die Wunderkinder sein, deren geistige Entwicklung mit erstaunlicher Schnelligkeit reift. Solcher kindlicher „Wunder der Wissenschaft" hat es verschiedene gegeben, deren Ruhm zu ihren Lebzeiten die ganze gebildete Welt erfüllte und über die ausführliche Biographien geschrieben worden sind. Da ist zunächst Christian Heinrich Heineken zu nennen, der 1721 geborene Sohn eines Malers, der schon mit 10 Monaten für die am Ofen der Kinderstube dargestellten Bilder das lebhafteste Interesse zeigte, bereits mit einem Jahr sprechen konnte und mit 14 Monaten sämtliche Geschichten aus dem alten und neuen Testamente erzählte. Vom 15. Monat bis zu einem Alter von 2 Jahren 6 Monaten erlernte er die ganze Weltgeschichte, konnte im vierten Jahr schwierigere Rechenaufgaben lösen, auf französisch ganze Geschichten erzählen, lateinisch über 1500 Sprüche hersagen, war in der Geographie so zu Hause, daß er auf jeder Landkarte die wichtigsten Orte zeigen konnte. Sein Ruf war durch halb Europa verbreitet, und viele Menschen kamen nach Lübeck, um ihn zu sehen und zu hören. Aber der Körper hielt die Anstrengungen des Geistes nicht aus und er starb mit 4 Jahren 4 Monaten.

Ein anderes weltberühmtes Wunderkind, noch berühmter, weil es ein Mädchen war, war Anna Maria von Schurman, die „Blume von Holland", die im 17. Jahrhundert lebte. Schon im dritten Lebensjahre konnte sie die Heilige Schrift lesen und den Katechismus aufsagen und beschäftigte sich als Kind mit allen Wissenschaften und Künsten. Ihr Schicksal weicht darin sehr bedeutsam von dem anderer Kinder ab, daß sie als erwachsene Frau den gelehrten Studien treu blieb. Am häufigsten unter den gelehrten Wunderkindern sind die jugendlichen Rechenkünstler, von denen verschiedene, wie z. B. der Piemontese Jacques Inaudi und der Ungar Moritz Frankel, das größte Aufsehen erregt haben. Die Psychologie hat sich mit der Sonderbegabung des Rechnens, die in sehr jugendlichem Alter auftreten kann, viel beschäftigt. Alle diese frühreifen Rechenkünstler, die einem bewunderndem Publikum vorgeführt wurden, haben es aber zu nichts gebracht. Denn es ist nun einmal das Schicksal der meisten Wunderkinder, daß sie nicht halten, was sie versprechen, es nicht halten können, da mit ihren Fähigkeiten in der Jugend Raubbau getrieben wurde.

Eine Lebensretterin in großem Stil.

In der japanischen Hafenstadt Kobe wohnt eine Frau namens Nabuto Jo, welche bereits 1588 Personen beiderlei Geschlechts das Leben gerettet hat, indem sie sie von einem unüberlegten Selbstmorde zurückhielt. In der Nähe von Kobe befindet sich eine Stelle, die für Selbstmorde besonders beliebt ist. Unglückliche Liebende und sonstige vom Leben Enttäuschte stürzen sich dort gern unter die Räder des Expreßzuges. Frau Nabuto brachte dort eine Tafel an mit der Inschrift: „Warte noch ein Weilchen und komme zu mir, ich habe dir noch etwas zu sagen." Anderthalb Tausend Selbstmordkandidatinnen folgten diesem Wink und begaben sich zu dem Hause der Menschenfreundin an der Strecke der Sango-Eisenbahn. Sie fanden dort tröstlichen Zuspruch und vor allem Arbeit. Frau Nabuto Jo erklärt, daß Arbeit das beste Mittel gegen dumme Gedanken ist. Sie betreibt ihr Werk schon seit vielen Jahren mit Unterstützung von reichen Leuten in allen Teilen des Reiches. Die Erleuchtung und sozusagen Berufung zu diesem Amt kam ihr eines Tages bei religiösen Uebungen in einem buddhistischen Tempel auf dem Berge Maya; jetzt ist sie aber Christin. Sie will jetzt ihr Werk weiter ausdehnen, natürlich mit Hilfe von Gesinnungsgenossen, die sie angelernt hat. In diesen Ländern Korea und die Mandschurei einbezogen, die man als japanische Kolonien ansprechen kann, herrscht viel Elend, und die Selbstmorde nehmen in erschreckendem Maße zu.

Dichten und Denken.

Wo man mutig bleibt, hat man nie etwas zu fürchten.
Fürst Bismarck.

Was verkürzt mir die Zeit? Tätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang? Müßiggang!
Was bringt in Schulden? Harren und Dulden!
Was macht gewinnen? Nicht lange besinnen!
Was bringt zu Ehren? Sich wehren!
Goethe.

Was ich aus Trutz vollbracht, wuchs voll Pracht über Nacht
Und ward verregnet;
Was ich aus Lieb' gesät, keimte stet, reifte spät
Und ist gesegnet.
Peter Rosegger.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 32. Sonntag, den 26. Oktober. 1924.

Die Blumenfrau des Rajah.

Indische Skizze von

Friedrich Franz von Conring.

(Nachdruck verboten.)

In höchster Erregung, jedes Wort in sich einsaugend, saß Hall da und bangte um den Ausgang des Prozesses.

Nicht als Angeklagter, nicht als Staatsanwalt und nicht als Geschädigter, aber als derjenige, der als Polizeibeamter in das Weltennest gesaßt. Es fragte sich nun, ob er fest genug zugepackt. Hatte er das nicht getan, so waren alle seine Hoffnungen vernichtet, in Indien in eine höhere Stellung zu kommen und damit seine Braut, die seiner in England harrte, heimzuführen.

Er war ein herzensguter Mensch und wünschte niemand den Tod. Diese Freveltat aber forderte Sühne. Hier war eine Gelegenheit, einem Rajah zu zeigen, daß es noch einen höheren Willen gab wie den seinigen — den des Gesetzes.

Hall musterte von neuem wie schon vorher in sechzehn langen Sitzungen die Gesichter des Angeklagten und der Zeugen. Ja, er grub seine blauen Augen förmlich in ihre braunen Gesichter, um ihnen das Geheimnis von Mund, Augen und Stirn zu lesen. Aber so undurchdringlich wie indische Denkungsweise jedem Europäer, so undurchdringlich waren diese Gesichter.

Er musterte sie immer von neuem und der Reihe nach.

Den Thronfolger des Kali den Chandra Raja, dann dessen Astrologen den Venkata Sastri, die Dienerin Ponnah, den Koch Jagannadham und den Palastbeamten Ramä Rao.

Aber die Gesichter blieben stumm.

Da durchforschte Dick Hall von neuem seine Tat und ihre Vorgeschichte und frug sich zum hundertsten Male, ob er wirklich frevel gehandelt habe und sein Glück und das seiner Braut leichtsinnig auf das Spiel gesetzt? Denn wurden jene nicht des Mordes überführt, so war seines Bleibens nicht länger in Indien. Das war ausgemacht.

Es war eine glühend heiße Julinacht gewesen, so glühend, wie sie nur Indien kennt, nachdem eine erbarmungslose Sonne am Tage mit Millionen Fackeln alle Farben zu Rotbraun gebrannt. Da hatte er sich in den Garten in die Hängematte gelegt und vergebens zu schlafen versucht. Die Hitze war zu groß und der Mondschein fast so blendend und hell wie die Sonne. Einmal glaubte er einzuschlafen, da weckte ihn eine heilige Kuh des Siva, die in den Garten gebrochen war, um sich dort im Schatten der Kakaonußpalme zur Ruhe niederzulegen.

Außerdem lärmten in der Ferne die Stachelschweine, die immer erneut gegen die Mangobäume anrannten, um die Fledermäuse von den Bäumen zu schütteln und zu fressen.

Er war ganz in Schweiß gebadet und sah phantastische Gestalten um sich her. Da hörte er eine Stimme. Erst glaubte er, er habe sich getäuscht. Aber er hörte sie von neuem. Und immer wieder die Worte: „Hör' mich! Hör' mich, Sahib! Es ist ein Verbrechen im Gange!"

Schließlich richtete er sich auf und sah nun einen Priester neben sich stehen. Der hatte einen geschorenen Kopf, eine ganz ausgemergelte Figur und war bis auf einen Lendenschurz vollständig nackt.

„Warum kommst du jetzt mitten in der Nacht?"

„Wann soll ich denn kommen, Herr, ohne Argwohn zu erregen?"

„Was ist denn geschehen?"

„Ein Mord ist im Gange."

„Erzähle!"

Der alte Mann setzte sich nun nach Buddhas Vorbild mit untergeschlagenen Beinen in das Gras und zwar so, daß der Mond ihn voll beleuchtete. Hall konnte jede Runzel seines Gesichts, jede Rippe seines mageren Leibes und jede Kugel seiner Kette sehen, die er um den Hals trug.

„Die Sache ist die," sagte er: „Lajvanti Rani, die erste Frau des etwas schwachsinnigen Gadi, hat keine Kinder und wenn das Blumenweib des Gadi, Parbuti Rani, seine zweite Frau, auch keine Kinder hat, so bleibt Chandra Raja der Thronfolger." Er unterbrach sich und frug: „Hat mein Herr verstanden?"

Hall nickte.

Der Priester fuhr fort: „Nun ist aber das Blumenweib guter Hoffnung. Also mußte sie beseitigt werden. Und das geschieht seit drei Monaten mit Gift. Vielleicht ist sie sogar jetzt, da ich spreche, schon tot."

Hall, der bei Abwesenheit seines Vorgesetzten zufällig der Verantwortliche war, überlegte, was hier das Richtige zu tun sei. Die Instruktion lautete: „Vorsicht dem Palast gegenüber", und sein Gefühl befahl ihm zu handeln.

Er durchforschte das Gesicht des Priesters. Sprach der auch die Wahrheit? Und wenn er gelogen und Hall handelte ohne zwingenden Grund?

Schließlich entschied er sich und sagte: „Geht jetzt, und wenn das Blumenweib morgen noch lebt, kommt um die gleiche Stunde zurück."

Die Verantwortung war zu groß, um gleich zu handeln.

In der nächsten Nacht um die gleiche Stunde kam der Priester zurück und meldete: „Das Blumenweib ist tot, Herr!"

Hall war betroffen. Das hatte er nicht erwartet. Es brauchte lange, bis ihn die Erwägung beruhigte, daß sie auch die Nacht vorher nicht mehr zu retten gewesen. Zunächst galten jetzt all seine Gedanken der Sühne dieses Verbrechens, dem Wunsch, dem Gesetz Achtung zu verschaffen.

So frug er denn nach langem Schweigen: „Wann wird die Leiche verbrannt?"

„Morgen nachmittag um vier Uhr. Im Gath."

„Gut," sagte Hall, „du kannst jetzt gehen," dann überlegte er sich seinen Plan bis ins kleinste. Am nächsten Nachmittag, wenn die Leiche zur Verbrennung nach dem Gath überführt wurde, wollte er den Zug, den natürlich Bewaffnete schützen würden, angreifen. Wollte die Leiche vom Wagen nehmen, sie untersuchen lassen und dann mit dem Beweis in Händen die Anklage erheben.

Was er wollte, war kühn und überaus gefahrvoll: Er wagte sein Leben, sein Amt und seine Liebe. Er fühlte aber, er durfte nicht anders handeln, er mußte es wagen.

Am nächsten Nachmittag hielt er zu Pferde vor den berittenen Polizisten und erwartete den Zug, der sich langsam heranwälzte.

Wilde Musik, Blumen, Blumen, Blumen! Bunte Tücher und eine große Menschenmenge. Und in der Luft krächzende Raben. Krieger in silberner Rüstung und Priester mit Blumengirlanten um den Hals. Wilde Musik und bunte Tücher. Und an der Spitze Fackeln. —

Es war ein Wagnis.

Als der Zug noch fünfzig Schritte entfernt war, galoppierte er mit seinen Leuten auf die Inder los, parierte vor den Fackeln, schrie „Halt!" und verlangte die Herausgabe der Leiche, da Mordverdacht vorliege. Als ihm nicht gehorcht wurde, gab er Befehl, den Wagen den Indern zu entreißen und ihn zum Krankenhaus zu bringen.

Die Inder fluchten, gestikulierten und schrien durcheinander. Man drängte und stieß sich. Schließlich kam es zum Kampf. Die Polizisten drehten die Gewehre herum und bald hatten sie den Wagen frei.

„Nun im Galopp zum Krankenhaus!"

Er selber und zwanzig Mann bildeten die Nachhut. Steine flogen um sie herum und einem Polizisten zerschmetterten sie den Schädel. Er selber wurde von einem Stein am Ohr gestreift. Aber schließlich kam er glücklich mit der Leiche in das Krankenhaus.

Die Untersuchung stellte dann einwandfrei Vergiftung durch Arsenik fest.

Soweit war die Schlacht gewonnen, aber er hatte nicht mit der Schlauheit der Inder gerechnet.

Die Angeklagten und sämtliche Zeugen beschworen, daß das Blumenweib selber Arsenik genommen, um schöner auszusehen, und niemand konnte ihnen beweisen, daß sie die Unwahrheit sprachen, obgleich es jeder wußte.

Hall sah sich von neuem im Gerichtssaal um, denn plötzlich war der Prozeß durch der Geschicklichkeit des Vorsitzenden an einem Wendepunkt angekommen und der Ausgang auf des Messers Schneide.

Er bat plötzlich die Dienerin Ponnah, ihm doch das Arsenikfläkon zu zeigen, das das Blumenweib gekauft, und aus dem es Arsenik entnommen. Das Flakon wurde geholt und die Dienerin beschwor, es sei das Fläschchen, das ihre Herrin gebraucht.

Sie und keiner der Angeklagten und Zeugen ahnte den Grund dieser Fragen.

Zwei andere Dienerinnen beschworen das gleiche.

Nun reichte der Vorsitzende das Fläschchen dem anwesenden Gerichtsarzt und frug, was das für Arsenik sei? Dieser untersuchte es und sagte, es sei gelbes.

Hall begriff ebenfalls nichts von dem Vorhaben des Vorsitzenden und glaubte sich schon verloren, da sagte der Vorsitzende, nachdem er aus den Akten ein Blatt herausgesucht, mit erhobener Stimme: „Nachdem wir festgestellt haben, daß das Blumenweib gelbes Arsenik gekauft, mache ich nunmehr die Mitteilung, daß in ihrem Magen weißes Arsenik gefunden ist."

Nun gestand auch der Koch, um sein Leben zu retten, und denunzierte seinen Herrn und den Astrologen. Der Thronfolger wurde verbannt und der Astrologe zum Tode verurteilt.

Von Hall aber hat man niemals wieder etwas gehört.

Am Tage nach dem Prozeß verschwand er spurlos.

Vielleicht wüßten die Krokodile des Rajah zu erzählen, wo er geblieben ist — wenn sie sprechen könnten....

Das Klavier.

Eine groteske Geschichte von **E. Hoferichter.**

(Nachdruck verboten.)

Das Klavier ist ein gar liebliches Instrument, wenn es nicht über dem Schlafzimmer steht.

Ich wohne parterre, die Familie Tannenwald im ersten Stock. Gestern haben sie sich einen schwarzen Klimperkasten gekauft. Den Gott in seinem Zorn geschaffen haben mußte... Betty, des Getreidekommissionärs rotzödpfige Tochter, wünschte sich das Klavier, damit sie „Das Vöglein im Schnee" spielen könnte — und weil sie in seinem Untergeschoß den sichersten Aufbewahrungsort für parfümierte Backfischkorrespondenz erblickte.

Es wurde zwischen Sofa und Glasschrank aufgestellt: Senkrecht über meinem Bett.

Durch die Decke hörte ich jedes Wort und jeden Ton wie feinen Regen tropfen.

Mama sagte oben feierlich: „So — jetzt brauchen wir noch die Gipsköpfe der berühmtesten Komponisten, damit wir einen starken musikalischen Eindruck hereinbringen."

Daraufhin mußte Papa, mit Dienstmädchen und Waschkorb versehen, sich auf die Suche nach silber- und goldbronzierten Musterköpfen machen. Als sie, nach ihrer Größe verteilt, über dem Instrument hingen, stellte sich Mama, wie eine Hutladnerin vor ihre Kunstschaft, — ihnen gegenüber und sagte befriedigt: „Diese Bronze paßt sehr gut zu „Gold und Silber lieb ich sehr."

Am gleichen Abend noch begann Betty das „Vöglein im Schnee" zu üben. Note für Note, Takt für Takt....

Es hörte sich an, als würde sie im Dunkeln spielen. Denn bald griff sie einen Ton zu hoch, bald einen anderen zu tief. Und jeder zweite war der falsche.

Und dann schlug sie auf die Tasten, als wollte sie Nüsse aufknacken. Ihre Anschauung vom Wesen der tönenden Kunst aber war die: Je lauter — desto überzeugender; und: Ausdauer macht den Meister.

Diese Theorie nahm sie gänzlich in die Praxis auf. Um Mitternacht spielte sie noch ebenso frisch und kräftig wie am Tage.

So kam es, daß ich bald jede anzuschlagende Note im voraus erraten konnte. Kam sie falsch, tobte ich in meinem Hirnkasten Dissonanzen. Die unwillkürlich erwarteten und tatsächlich vernehmbaren Klänge rannten wütend gegeneinander. Meine Gehirnwindungen krümmten sich vor Schmerz. Die Schläfe entließ ängstlich heiße Schweißperlen.

Die ganze Nacht hindurch schlief ich keine Sekunde. Ein unbegreiflicher Zwang war an mir breit geworden. Eigentlich aber schon bald mehr ein Interesse, das darauf ausging — ganz ohne meinen Willen die Fortschritte des „Vöglein im Schnee..." zu verfolgen.

Ich saß am andern Morgen vor meinem medizinisch-literarischen Lebenswerk „Goethe und der Blinddarm" und hatte für die Weiterarbeit meine Ohren mit Watte verstopft und mit Briefmarken überklebt.

Und wirklich — ich hörte nun keinen Ton mehr. Aber gerade deshalb mußte ich jetzt ganz mechanisch und gewohnterweise die Töne vor mich — herdenken.

Bald aber hielt ich es nicht mehr aus, das von mir gedachte Tönen zur Prüfung seiner Richtigkeit mit dem von Fräulein Betty wirklich Gespielten in Einklang zu bringen. So riß ich jäh den Briefmarkenverband von meinen Ohren ab und öffnete sie weiter denn je dem schwer Entbehrten.

Sie hatte Fortschritte gemacht. Gespannt und hingegeben horchte ich wieder die ganze lange Nacht durch die Decke hin. Mein Kopf fieberte vor Mitgefühl. Ich wollte nun selbst schon lange nicht mehr, daß sie das ewige Lied vom „Vöglein im Schnee" unterbreche.

Ich hatte mich so an dies schöne Lied gewöhnt, daß es mir bereits zu einem unentbehrlichen Lebensbedürfnis geworden war. Am Morgen pfiff ich die Melodie am Hohlen Ende meines Hausschlüssels, am Abend blies ich sie auf einem mit Seidenpapier überzogenen Haarkamm. Bei allen möglichen Beschäftigungen, daheim und im Cafe verfolgte mich die Melodie — beim Hinuntersteigen im Stiegenhaus, wenn ich aus der Zeitung Leitartikel und Todesanzeigen las, auf der Plattform der Straßenbahn und während des Mittagessens im Restaurant.

Sprach ich mit einem Freund über die traurigen Zeiten — inmitten des Gespräches mußte ich das „Vöglein im Schnee" summen. Im Kino, während auf der weißen Wand der Titel des Films „Die Giftapotheke von Dolorado" erschien, fiel mir dies Lied ein und zwang mich, es leise vor mich hin zu summen. Gestern war ich in der Oper. Da Tannhäuser nach dem Venusberg schmachtete, mußte ich meinen Kamm mit dem Seidenpapier aus der Tasche holen und wie auf einem Rosenblatt blasen: „Das Vöglein im Schnee"... Daraufhin führte mich der Logendiener an die Wasserleitung.

Es war sonderbar: alle Menschen, an denen ich so summend vorüberging, lachten mir ins Gesicht. Zuerst dachte ich, daß ich vergessen hätte, meine Schnurrbartbinde abzunehmen. Aber dann fiel mir ein, daß auch sie von der Gewalt dieser Melodie irgendwie beeinflußt würden.

Vor diesem Singen, Summen und Pfeifen fand ich bald nicht mehr die Zeit, meine Mahlzeiten einzunehmen. Ich vegetiere dahin. Zum Rasieren war ich schon lange nicht mehr gekommen. Der Bart wuchs mir bereits in die Knotenschlinge des Selbstbinders hinein. Die Haare hingen mir hinter den Ohren wie Schuhlitzen herab.

Ich ging nicht mehr aus dem Hause. Ueber mir spielte Fräulein Betty jetzt Tag und Nacht meine Leib- und Seelenmelodie. Das Klavier vibrierte. Und nahm allen Zierrat des Zimmers in seinen tönenden Wellengang auf. Bald verliebte ich mich unaufhaltsam, nicht nur in das „Vöglein im Schnee", sondern auch in die Künstlerin Betty, die es mir eindrucksvoll vermittelte.

Jeden Tag schrieb ich ihr einen parfümierten rosaleuchtenden Brief mit schiefgeklebter Marke. Und sie versteckte alle im Unterbau des Klaviers. Bald war darin schon ein beträchtlicher Berg angewachsen und es sah aus, als würde der Inhalt eines vollgepfropften Briefkastens in den Bauch des Instruments geschüttet worden sein.

Und das ging noch so weit, daß eines Tages auch nicht mehr die Spur einer Melodie zu hören war. Selbst als ich, auf einer Staffelei stehend, mein Ohr sehnsüchtig horchend an die Decke hob, blieb alles stumm. Das Klavier war inzwischen völlig mit meinen Briefen vollgepfropft worden. Herr Tannenwald tauschte seiner Tochter dafür ein Monogrammophon ein. — Und ich hörte seitdem keinen Ton mehr vom „Vöglein im Schnee"... So wurde ich wieder einigermaßen normal.

Herbst.

Skizze von **Hans Gäfgen.**

(Nachdruck verboten.)

Der Redakteur Franz Egenroth schritt seiner Junggesellenwohnung zu. Es war Abend, ein Abend im Herbst. Müde ging er die Treppe hinauf, schloß auf, entzündete die Lampe und setzte den Tee auf die Flamme.

Mit dem leicht kräuselnden Rauch entschwand die Tageshast. Der wahre Franz Egenroth löste sich aus der Maske des Tages und warf die Bürde ab, welche das Geschick ihm aufbürdete, ihm, dem Träumer und Abseitigen.

Mit bedachtsamen Schritten geht Franz zum Bücherschrank. Liebevoll kosten seine Augen die vielfarbigen Rücken der Bücher ab, die die Fächer füllen.

Plötzlich irrt ein heller Schein über das Gesicht des Suchenden. Er greift nach einem kleinen Buche, das in dunkelrote Seide gebunden ist. Darauf steht in zierlicher Goldschrift: Legenden von Gottfried Keller.

Nahe zur Lampe tritt er heran und läßt sich dann in den Sessel sinken. Er blättert in dem Buche, doch er liest nicht. Wo sein Auge hinblickt, überall erkennt er nicht die Schrift, sondern das Antlitz eines jungen Mädchens. Leise heben sich die Schleier, welche die Jahre über das Erlebnis gebreitet haben. In goldener Klarheit steht der eine wundersame Herbsttag vor Franz Egenroth. Der Garten war voll später Rosen und violetter Astern. Die Sonne gab Wärme und Licht in überreicher Fülle. In der Laube, um die der wilde Wein sein purpurrotes Banner geschlungen, saß Friederike und las die Legenden, deren stille Schönheit mit der Landschaft innig verschmolz. Der Widerschein der roten Ranken gab den bleichen Zügen des Mädchens eine seltsame Glut, die Franz, der neben ihr saß, halb mit Staunen, halb mit Bangen erfüllte. Plötzlich fiel eine Frucht von einem Baume, der die Laube überschattete, mit hartem Aufschlag auf den Tisch. Ein Wurm, von dem Fall aufgeschreckt, kroch aus dem Apfel und bewegte sich auf das Buch zu. Wie gebannt schauten beide auf das Tier, das jäh, mitten auf der aufgeschlagenen Seite, in seinem Weg innehielt. Dort stand geschrieben: „Der Himmel tat sich auf in der Runde, voll unendlichen Glanzes..."

Franz hatte ein frohes Wort auf den Lippen, doch er schwieg, da er bemerkte, daß ihn Friederike mit seltsamer Wehmut ansah. Es war der letzte Sonnentag, der ihr beschieden. Dumpf lastende, sturmzerrissene Nebeltage kamen und erdrückten eine Seele, die zu zart war für die Härte der Erde.

Behutsam steht Franz vom Sessel auf und legt das kleine Buch in den Schrank zurück.

Ein seltsames Leuchten ist in seinen Augen, im Herzen aber schwingen die Glocken der Einsamkeit dunkel und bang.

Gedanken über die Liebe.

Von Franz Mahle.

Dein Herz ist ein Irrgarten mit einem goldenen Früchtebaum. Eroberer brechen Aepfel heraus und zertreten deine Blumenbeete. Die Liebe der Königlichen raubt nicht; sie harrt an der Pforte eines Geschenks.

*

Wer für seine Liebe Mitleid einhandelt, der ist betrogen.

*

Wenn den Garten deiner Liebe die Wolke Leid nicht mit Tränen segnete, würde er im Lebenssommer versengen.

*

Liebende sind kerzentragende Kinder auf dem Wege zu Gott.

*

Die Liebe des Weibes sei königliche Dienerin; aber auch Dienerinnen müssen ihren Stolz haben.

*

Die Seelen Liebender sind Vögel auf dem Fernfluge zur Ewigkeit. Wenn ein Schicksalssturm sie auseinander reißt, in der himmlischen Heimat nisten sie wieder.

Hundepelz-Farmen.

In einer Plauderei über Pelzwerk und über die vollkommenen Nachahmungen jedes Haares und jeder Art Pelz, die es heute gibt, schreibt die Zeitschrift „Eva": „Wir glauben, daß wir mehr als einer unserer Leserinnen Schmerz bereiten müssen, wenn wir ihnen mitteilen, daß der Hund, der schon so nützlich im Leben des Menschen ist, auch nach seinem Tode noch ihm Dienste erweisen muß, indem er sein Haar und seinen Pelz für die verschiedenartigsten Verwendungen liefert. Im fernen Osten, besonders in der Mandschurei und in China, in den an die Mongolei angrenzenden Gegenden gibt es Tausende von Farmen, die sich ausschließlich der Heranzucht des Hundes widmen. Wenn die armen Tiere sieben Monate alt geworden sind, so werden sie durch Erwürgen getötet, damit ja das Fell nicht verdorben wird. Diese Felle mit dichtem Haarbesatz dienen dann zu Kleidungen für den sehr strengen Winter jener Gegenden im Himmlischen Reiche. Aber auch das Fleisch wird frisch oder mit Salz konserviert gegessen, und es ist bekannt, daß vier Fünftel der orientalischen Völker, insbesondere die Mongolen, Hundefleisch allem anderen vorziehen. Die in den Pelzfarmen gezüchteten Hunde gehören zu einer besonderen Rasse. Andere Hunde liefern die Felle, die fast alle nach Europa gehen, wo sie für Jagdstiefel oder Schäfte oder auch für Stiefel für Kanalarbeiter Verwendung finden, weil das Hundefell porenlos und völlig undurchdringlich ist. Wenn ein Züchter in der Mandschurei eine Tochter verheiratet, ist der wichtigste und geschätzteste Teil ihrer Mitgift die Zahl der Hundefelle, die sie ihrem Manne mitbringt."

Sachgemäße Verwahrung der Sommergarderobe.

Mit dem Kühlerwerden der Herbsttage wird die bis dahin getragene leichte Sommerkleidung überflüssig und so kann nun aus den Schränken entfernt und verpackt werden. Bevor man sie jedoch endgültig verwahrt, sollte man sämtliche Kleider, Röcke und Blusen zuvor durch Waschen gründlich von den ihnen anhaftenden Staub-, Schmutz- und Schweißspuren reinigen, da namentlich der Schweiß sich sonst in das Gewebe festsetzt und nur schwer daraus zu entfernen ist, und zwar gilt dies nicht nur von den hellen Waschkleidern, sondern auch von den minder duftigen Geweben, wie Frottee usw. Gewaschen, werden sie dann ungeplättet zusammengerollt entweder in einem Karton, Kommode oder Truhe aufbewahrt. Die weißen Voile-, Batist-, Mull-, Nips-, Tuch- und Stickereikleider hingegen werden, damit sie nicht vergilben, zusammengerollt in stark geblaute Leinentücher gewickelt.